

Beschreibung des Districts Oberbebingen nebst Heubach am
Rosenstein mit einer kurzen Geschichte des letzteren nach dem
von der Centralstelle des Landwirtschaftl. Vereins
herausgegebenen Leitfaden zur Topographie- Cod.hist.oct.250

Autor: Ferdinand Ludwig Immanuel Dillenius
Jahr: um 1822

Transkribiert von Werner Kowarsch, Otto Betz und Dr. Hans-Helmut Dieterich



Abbildung von F. L. I. Dillenius
aus Beschreibung der anno
1817 geschehenen
Feier des 300-jährigen
Reformations-Jubiläums mit
den in diesen Tagen
gehaltenen
Predigten.

Vaterlandskunde
Beschreibung

des Districts Oberbebingen nebst Heubach am Rosenstein - mit einer
kurzen Geschichte des letzteren - nach dem von
der Centr. Stelle des Landw. Vereins
ausgegebenen Leitfaden zu Topographie
(Mit einer Abbildung)

I. Natürl. Beschaffenheit der Gegend im Allgemeinen.

A AALBUCH

Das Clima im Allgemeinen ist wegen der Nähe des Aalbuches, eines waldigen Theils der Alb, etwas rau; doch gehört die Gegend (nach Meminger's Eintheilung) zu denjenigen, wo noch Obst (und zwar namentlich in Heubach edlerer Art) und Frucht wächst. Im Verhältnis zu den unteren Theilen des Rhemstales, Schorndorf, Waiblingen ist die Vegetation gewöhnlich, um 2 - 3 Wochen zurück, im Verhältnis zu der auf dem Gebürge dagegen um eben so viel früher. Milder wird die Luft im Frühlinge erst dann, wenn der auf dem Aalbusche sehr tief fallende Schnee größtentheils weggegangen ist. Auf der anderen Seite wintert es um das auf dem Gebürge früher fallenden Schnee's willen gewöhnlich etwas früher ein.

D. W. eo.

Vaterlandskunde
Beschreibung

des Districts Oberbebingen nebst Heubach am Rosenstein mit einer kurzen Geschichte des letzteren - nach dem von der Centr. Stelle des Landw. Vereins ausgegebenen Leitfaden zu Topographie.
(mit einer Abbildung)

I. Natürl. Beschaffenheit der Gegend im Allgemeinen

Das Clima im Allgemeinen ist wegen der Nähe des Aalbuches, eines waldigen Theils der Alb, etwas rau; doch gehört die Gegend (nach Meminger's Eintheilung) zu denjenigen, wo noch Obst (und zwar namentlich in Heubach edlerer Art) und Frucht wächst. Im Verhältnis zu den unteren Theilen des Rhemstales, Schorndorf, Waiblingen ist die Vegetation gewöhnlich, um 2 - 3 Wochen zurück, im Verhältnis zu der auf dem Gebürge dagegen um eben so viel früher. Milder wird die Luft im Frühlinge erst dann, wenn der auf dem Aalbusche sehr tief fallende Schnee größtentheils weggegangen ist. Auf der anderen Seite wintert es um das auf dem Gebürge früher fallenden Schnee's willen gewöhnlich etwas früher ein.

Zur Rauigkeit des Clima's
~~tragen~~ tragen auch die sogenannten Brenz-Nebel,
 welche aus dem südöstl. sich hinziehenden Brenz-
 thale aufsteigen bei, in dem sie sich im Früh- und Spätjahre tagelang über das Gebürg herlagern, davon sich
 herab senken und die Luft erkälten. Besonders fühlbar wird der auffallende Unterschied zwischen der milderen Thalluft
 und der rauheren Bergluft in häufigen Strömungen
 und kalten, schneidenden Winden von
 den südlichen Bergen und Bergschluchten her.

Diese S. Winde, und zu Zeiten der S.W. zu anderen der W. Wind sind die herrschenden der überhaupt um obiger
 Ursachen willen windigen Gegend.

Der höchst. Barometer-Stand des verfl. Jahres 1821 war 27 + 9 am 6^{ten} Februar, der tiefste 26 - 1 am 24^{ten} December.

Der höchst. Thermometer-Stand war 22 ½ ° am 25^{ten} August, der tiefste im Februar 13 - °

Das alte Städtchen Heubach und das Pfarrdorf Oberbebingen * liegen,



* Anm. Es ist falsch, Ober-Böbingen, oder wie

Zur Rauigkeit des Clima's tragen auch die sogenannten Brenz-Nebel (welche aus dem südöstl. sich hinziehenden Brenzthale aufsteigen) bei, in dem sie sich im Früh- und Spätjahre tagelang über das Gebürg herlagern, davon sich herab senken und die Luft erkälten. Besonders fühlbar wird der auffallende Unterschied zwischen der milderen Thalluft und der rauheren Bergluft in häufigen Strömungen und kalten, schneidenden Winden von den südlichen Bergen und Bergschluchten her.
 Diese S. Winde und zu Zeiten der S.W. zu anderen der W. Wind sind die herrschenden der überhaupt um obiger Ursachen willen windigen Gegend.
 Der höchste Barometer-Stand des verfl. Jahres 1821 war 27 + 9 am 6^{ten} Februar, der tiefste 26 - 1 am 24^{ten} December.
 Der höchste Thermometerstand war 22 ½ °, am 25^{ten} August, der tiefste im Februar 13 - °. Das alte Städtchen Heubach und das Pfarrdorf Oberbebingen * liegen,

* Anm. Es ist falsch, Ober-Böbingen, oder wie

aufrecht ziemlich höher als letzteres, in einem kleinen Thale, das bei Heubach seinen Anfang nimmt, dort von hohen Bergen geschützt, daher auch etwas milder und früher ist, und eine Viertelstunde unter Ober Bebingen bei Unter Bebingen in das hier schmale Rhemsthal ausläuft. Mässige Anhöhen auf dem rechten Ufer des Baches, welcher dieses Thal durchschneidet, gegen den Rosenstein aufwärts ziehend, auf dem linken in eine ebene Fläche sich ausdehnend erheben sich allmählich zu beiden Seiten des Thales. Ein etwas höher gelegener Ausläufer desselben ist bei Heubach gegen SW das Thälchen von Beuren und eine kurze Schlucht gegen W. zwischen dem Rosenstein und Hohberg. Bei Oberbebingen wird es von 2 Ausläufern, gegen Lautern und Buch hin durchschnitten. Gegen SO. S. und SW. wird die Gegend durch die hohe auf der Amman-Bohnenb. Charte nro. 13 Bäbingen zu schreiben. Gegen die neuern, ohne allen Grund veränderte sogar officielle Schreibart ö sprechen die ältesten Kirchenbücher, welche bis 1563 zurückgehen, so wie alle sonstige alten Urkunden, welche überall e haben. Vgl. Pfaff Gesch. Wirt. I. p. 484. Auch giebt ö nicht die überall übliche Aussprache, ê offen und lang. Man sollte auch bei Ortsnamen nicht willkürlich ändern.

erstens ziemlich höher als letzteres, in einem kleinen Thale, das bei Heubach seinen Anfang nimmt, dort von hohen Bergen geschützt, daher auch etwas milder und früher ist, und eine Viertelstunde unter Ober Bebingen bei Unter Bebingen in das hier schmale Rhemsthal ausläuft.

Mässige Anhöhen auf dem rechten Ufer des Baches, welcher dieses Thal durchschneidet, gegen den Rosenstein aufwärts ziehend, auf dem linken in eine ebene Fläche sich ausdehnend erheben sich allmählich zu beiden Seiten des Thales. Ein etwas höher gelegener Ausläufer desselben ist bei Heubach gegen SW das Thälchen von Beuren und eine kurze Schlucht gegen W. zwischen dem Rosenstein und Hohberg. Bei Oberbebingen wird es von 2 Ausläufern, gegen Lautern und Buch hin durchschnitten. Gegen SO. S. und SW. wird die Gegend durch die hohe

auf der Amman-Bohnenb. Charte nro. 13 Bäbingen zu schreiben. Gegen die neuern, ohne allen Grund veränderte sogar offizielle Schreibart ö sprechen die ältesten Kirchenbücher, welche bis 1563 zurückgehen, so wie alle sonstige alten Urkunden, welche überall e haben. Vgl. Pfaff Gesch. Wirt. I. p. 484. Auch giebt ö nicht die überall übliche Aussprache, ê offen und lang. Man sollte auch bei Ortsnamen nicht willkürlich ändern.

Gebürgskette des Aalbuchts und – entfernt –
 durch die Vorberge der Alb, gegen N. und
 NO. durch die Höhe zwischen dem Rheins- und
 Leinthal geschlossen.

An ausgezeichneten, sehr interessanten
Bergen

ist die Gegend äusserst reich. Es sind vorzüglich folgende

a) Gegen SO. der sogenannte Pfaffenberg,
 bei dem 3/4^{tel} Stunden entfernten, in einem
 schönen Thälchen gelegenen Pfarr-
 dorf Lautern; ein Ausläufer vom Aal-
 buche in der Richtung von NW., meist
 kahl oder mit niedrigem Gebüsch be-
 wachsen bis auf die Höhe, äusserst
 steil, nur an seinem Fusse angebaut,
 sonst bloß zur Schaaflweide benützt,
 kegelförmig, rückwärts an dem Aal-
 buch sich lehnd. Er gehört zur kath.
 Pfarre Lautern und trägt daher seinen
 Namen.

Zwischen diesem Berge und dem nachfolgenden
 zieht sich ein kurzes Thälchen gegen S.
 hin, an dessen Ende sich vom Gebürge
 herab die Ruinen eines, vor ungef. 100 Jahren

Gebürgskette des Aalbuchts und – entfernt – durch die Vorberge der Alb, gegen N. und NO. durch die Höhe zwischen dem Rhems- und Leinthal geschlossen.

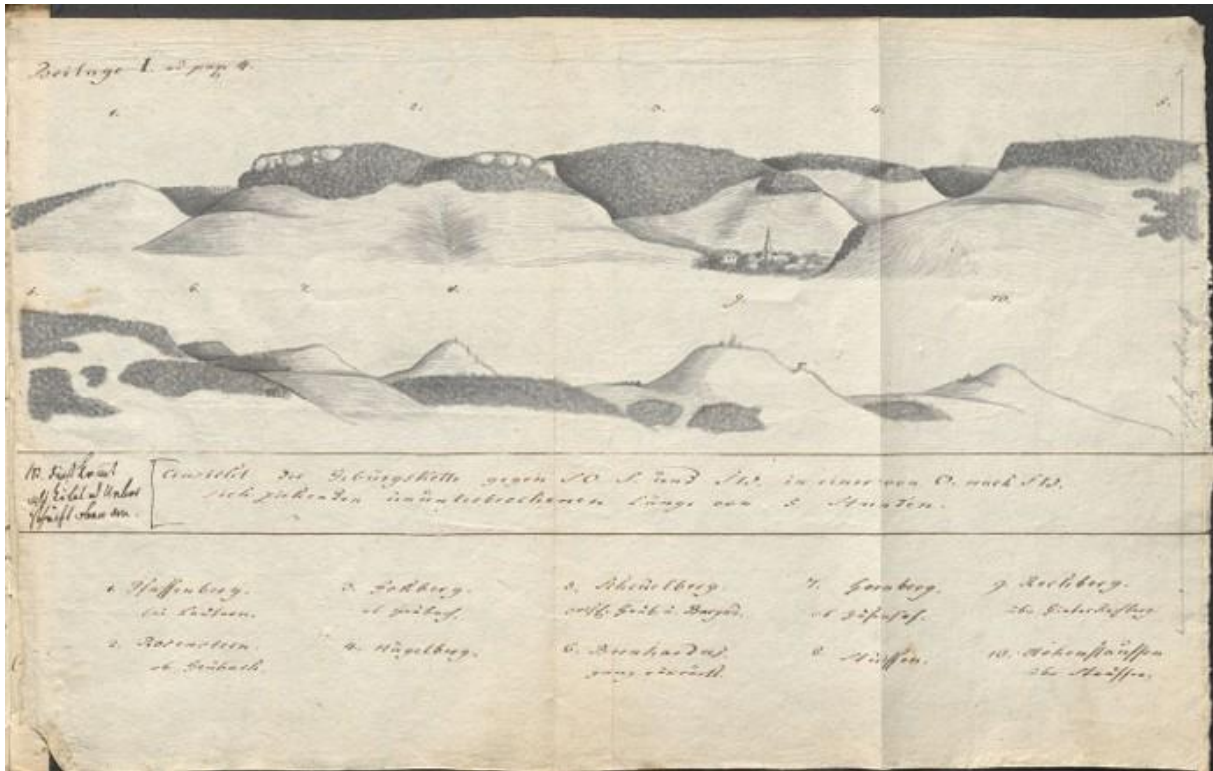
An ausgezeichneten, sehr interessanten

Bergen

Ist die Gegend äusserst reich. Es sind vorzüglich folgende

a) Gegen SO. der sogenannte Pfaffenberg, bei dem 3/4^{tel} Stunden entfernten, in einem schönen Thälchen gelegenen Pfarrdorf Lautern; ein Ausläufer vom Aalbuche in der Richtung von NW., meist kahl oder mit niedrigem Gebüsch bewachsen bis auf die Höhe, äusserst steil, nur an seinem Fusse angebaut, sonst bloß zur Schaaflweide benützt, kegelförmig, rückwärts an dem Aalbuch sich lehnd. Er gehört zur kath. Pfarre Lautern und trägt daher seinen Namen.

Zwischen diesem Berge und dem nachfolgenden zieht sich ein kurzes Thälchen gegen S. hin, an dessen Ende sich vom Gebürge herab die Ruinen eines, vor ungef. 100 Jahren



NB. Dies kommt
als Bild u. Ueber-
sicht oben an

Ansicht der Gebirgskette gegen SO S und SW in einer von O nach SW sich ziehenden ununterbrochenen Länge von 5 Stunden.

- | | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|---|----------------------------|------------------------------------|
| 1. Pfaffenberg
bei Lautern | 3. Hohberg
ob Heubach | 5. Scheuelberg
zwisch. Heub. u. Bargau | 7. Hornberg
ob Zusenhof | 9. Rechberg
über Hinterrechberg |
| 2. Rosenstein
ob Heubach | 4. Nägelberg | 6. Bernhardus
ganz rükwärts | 8. Stufen | 10. Hohenstaufen
über Stauffen |

ausgebrantten, von Wöllwarthschen Schlosses mit einem Teile des Pfarrdorfes Lauterburg sehr malerisch darstellen.

b) Der interessanteste Berg der Gegend, welcher erst neuerdings wieder mehr von Fremden besucht wird und an Celebrität gewinnt, ist der Rosenstein, ohne Zweifel von den vielen wilden Rosen, die sich auf demselben finden, also genannt. Auch das Wappen der von Rosenstein in der Sakristei der Kirche zu Heubach hat, obwohl nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, wo man s und ss nicht unterschied, Rostenstein darunter geschrieben wurde, über dem Helme 3 Röselein.
Es ist auch dieser Berg ein Ausläufer des Aalbuches, sehr bedeutend gegen NO. hervorspringend. Er zieht sich* in der Richtung des unweit beginnenden Rhemsthales,



Wappen vom Rosenstein
In der Sakristei in Heubach

* Anm. Der Rosenstein ist auf nro. 15 der Amman-Bohn. Charte sehr verzeichnet. Namentlich liegen die Schloßruinen nicht in der Mitte, sondern auf der SWlichen Spitze ganz nahe über dem Städtchen Heubach, und der Fuß des Schlossfelsens zieht sich bis in das Städtchen selbst herein, so wie auf der anderen Seite der Fuß des hier steilen Berges bis in das Dorf Lautern hineinreicht. Die Höhe des Berges über der Meereshöhe ist noch nicht gemessen.

ausgebrantten, von Wöllwarthschen Schlosses mit einem Teile des Pfarrdorfes Lauterburg sehr malerisch darstellen.

b) Der interessanteste Berg der Gegend, welcher erst neuerdings wieder mehr von Fremden besucht wird und an Celebrität gewinnt, ist der Rosenstein, ohne Zweifel von den vielen wilden Rosen, die sich auf demselben finden, also genannt. Auch das Wappen der von Rosenstein in der Sakristei der Kirche zu Heubach hat, obwohl nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, wo man s und ss nicht unterschied, Rostenstein darunter geschrieben wurde, über dem Helme 3 Röselein.

Es ist auch dieser Berg ein Ausläufer des Aalbuches, sehr bedeutend gegen NO. hervorspringend. Er zieht sich* in der Richtung des unweit beginnenden Rhemsthales,

Wappen vom Rosenstein

In der Sakristei in Heubach

* Anm. Der Rosenstein ist auf nro. 15 der Amman-Bohn. Charte sehr verzeichnet. Namentlich liegen die Schloßruinen nicht in der Mitte, sondern auf der SWlichen Spitze ganz nahe über dem Städtchen Heubach, und der Fuß des Schlossfelsens zieht sich bis in das Städtchen selbst herein, so wie auf der anderen Seite der Fuß des hier steilen Berges bis in das Dorf Lautern hineinreicht. Die Höhe des Berges über der Meereshöhe ist noch nicht gemessen.

Dieser kleine Bergkette gegen S. mit dem Aal-
 buche verbunden, von W. (Lautern) gegen
 SW. (Heubach) abhangend ist es durch
 viele zusammenhängende, oft freistehende,
 schroffe Felsen und sehr steile Felsenwände,
 die sein Haupt auf allen Seiten gegen
 O. NO. S. und SW. umkränzen und
 nur in der Mitte gegen N. und S. etwas
 unterbrochen sind.

An der SWstl. Spitze des Berges, gerade über
 Heubach, auf dem äussersten Rande eines
 dieser Felsen, dessen Fuß da, wo er
 auf dem Bergrücken aufgelagert ist, über
 307' Länge hat, sind die Ruinen eines
 Schlosses der Ritter von Rosenstein. Man
 erstaunt über die Kühnheit, mit welcher
 die Mauern dieser Feste auf eine gegen
 W. und S. über 104' hohe schroffe
 Felsenwand hinaufgebaut waren. Hier,
 gegen S. W. und N. war eine Erstürmung
 rein unmöglich und damit sie es auch
 gegen NO. ^{bliebe,} so ist die Burg vom
 eigentlichen Berge durch einen 54' tiefen,
 schroffen Felsengraben getrennt, von dem
 man nicht entscheiden mag, ob die Natur
 selbst ihn so gebildet oder ob er mit
 unermesslicher

durch einen Bergrücken gegen S. mit dem Aalbu-
 che verbunden, von W. (Lautern) gegen SW. (Heubach). Ausgezeichnet
 ist er durch viele zusammenhängende, oft freistehende, schroffe Felsen und sehr steile Felsenwände, die sein Haupt
 auf allen Seiten gegen O. NO. S. und SW. umkränzen und nur in der Mitte gegen N. und S. etwas unterbrochen sind.
 An der SWstl. Spitze des Berges, gerade über Heubach auf dem äussersten Rande eines dieser Felsen, dessen Fuß da,
 wo er auf dem Bergrücken aufgelagert ist, über 307' Länge hat, sind die Ruinen eines Schlosses der Ritter von
 Rosenstein. Man erstaunt über die Kühnheit, mit welcher die Mauern dieser Feste auf eine gegen W. und S. über 104'
 hohe schroffe Felsenwand hinausgebaut waren. Hier, gegen S. W. und N. war eine Erstürmung rein unmöglich und
 damit sie es auch gegen NO. bliebe, so ist die Burg vom eigentlichen Berge durch einen 54' tiefen, schroffen
 Felsengraben getrennt, von dem man nicht entscheiden mag, ob die Natur selbst ihn so gebildet oder ob er mit
 unermesslicher

7.

Mühe eingehauen seye? ~~verfallene~~ ~~resten~~ ~~am~~ ~~Fusse~~ ~~des~~ ~~Felsen~~ ~~daß~~ ~~die~~ ~~Kunst~~ ~~hier~~ ~~vollends~~ ~~der~~ ~~Natur~~ ~~da~~ ~~zu~~ ~~Hülfe~~
 gekommen, wo die Felsen wieder schroff und unzugänglich waren. Die auf diese Art fast unbezwingliche Feste soll
 auch nur durch Verrätherei gefallen seyn. Nach einer Sage der Gegend – wozu Verf. dieses jedoch in keiner Urkunde
 Belege gefunden hat – soll ein Officier von einer Truppe, welche unter Kaiser Rudolph I ausgesandt ward, vielleicht
 1290, wo 70 solche Raubburgen zerstört wurden auf der Jagd in den Forsten um die Burg einen Liebeshandel mit
 einem Fräulein vom Schlosse angesponnen haben, von derselben heimlich in die Burg aufgenommen worden seyn und
 seinen Brüdern alldann zum Danke die Thore geöffnet haben, worauf ihre Zerstörung erfolgte. Nach dieser Zerstörung
 soll, so will eine andere Sage, die Familie sich nach Schorndorf geflüchtet haben und dort sollen noch jezt
 Abkömmlinge derselben sich finden.*

* Eine ausführlichere Beschreibung dieses Berges und der Geschichte dieser Burg, von welcher hier nur die
 Hauptmomente angeführt wurden, hat Verf. dieses

Mühe eingehauen seye?

Gegen W. zeigen verfallene Mauerreste am Fusse des Felsen, daß die Kunst hier vollends der Natur da zu Hülfe gekommen, wo die Felsen wieder schroff und unzugänglich waren. Die auf diese Art fast unbezwingliche Feste soll auch nur durch Verrätherei gefallen seyn. Nach einer Sage der Gegend – wozu Verf. dieses jedoch in keiner Urkunde Belege gefunden hat – soll ein Officier von einer Truppe, welche unter Kaiser Rudolph I ausgesandt ward, vielleicht 1290, wo 70 solche Raubburgen zerstört wurden auf der Jagd in den Forsten um die Burg einen Liebeshandel mit einem Fräulein vom Schlosse angesponnen haben, von derselben heimlich in die Burg aufgenommen worden seyn und seinen Brüdern alldann zum Danke die Thore geöffnet haben, worauf ihre Zerstörung erfolgte. Nach dieser Zerstörung soll, so will eine andere Sage, die Familie sich nach Schorndorf geflüchtet haben und dort sollen noch jezt Abkömmlinge derselben sich finden.*

* Anm.

Eine ausführlichere Beschreibung dieses Berges und der Geschichte dieser Burg, von welcher hier nur die Hauptmomente angeführt wurden, hat Verf. dieses

Und der Gessell der Burg Röllenberg, welche ein
 Haug von Roßstein (nach Kruscher) im J. 1338
 an den Schenken Albrecht von Limpurg ver-
 kaufte, liesse sich vielleicht entnehmen, ob die
 Familie sich nach Zerstörung ihrer Stamm-
 burg auf jenes Schloß zurückgezogen, oder
 ob jener Haug überhaupt dieser Familie
 angehört habe. Daß er nicht der letzte
 dieses Namens gewesen, erhellt aus dem
 Turnierbuche, welches 1484 bei dem Turnier
 zu Stuckgarten einen Georg von Ro-
 senstein nennt. War dieser Georg ein Ab-
 kömmling unserer Rosensteines, so war er
 jedenfalls ein Vertriebener, denn
 1484 gehörte die Burg erweislich den von
 Wöllwarth. Mit ihnen erlischt der Name
 ganz in der Geschichte, so wie er
 überhaupt sonst niemals erscheint, während
 die Namen der Nachbarn der Rechberge,
 Stauffen, Wöllwarth in glänzendem
 Lichte sich heben.

für „Gotteschalks Ritterburgen“ bearbeitet.
 Quellen der Gesch. sind, wo sie in helleres Licht tritt:
 Urkunde von 1360. Balbin. Miscelt. Lit. Publ. W.
 Steinhof. Chronik Sattler Crusius neuaufgefundene

Aus der Geschichte der Burg Röthenberg, welche ein Haug von Roßenstein (nach Kruscher) im J. 1338 an den Schenken Albrecht von Limpurg verkaufte, liesse sich vielleicht entnehmen, ob die Familie sich nach Zerstörung ihrer Stammburg auf jenes Schloß zurückgezogen, oder ob jener Haug überhaupt dieser Familie angehört habe. Daß er nicht der letzte dieses Namens gewesen, erhellt aus dem Turnierbuche, welches 1484 bei dem Turnier zu Stuckgarten einen Georg von Rosenstein nennt. War dieser Georg ein Abkömmling unserer Rosensteines, so war er jedenfalls ein Vertriebener, denn 1484 gehörte die Burg erweislich den von Wöllwarth. Mit ihnen erlischt der Name ganz in der Geschichte, so wie er überhaupt sonst niemals erscheint, während die Namen der Nachbarn der Rechberge, Stauffen, Wöllwarth in glänzendem Lichte sich heben.

für „Gotteschalks Ritterburgen“ bearbeitet. Quellen der Gesch. sind, wo sie in helleres Licht tritt: Urkunde von 1360. Balbin. Miscelt. Lit. Publ. W. Steinhof. Chronik Sattler Crusius neuaufgefundene.

9.

Gibt die speciellere Geschichte der Graven von Öttingen, welche dem Verf. dieses nicht zu Gebote stand, würde es sich vielleicht ergeben, wie sie in den Besiz dieser Burg samt Lauterburg, Heubach und Aalen gekommen, ob sie für die ihre nach ihrer Zerstörung (wenn es damit seine Richtigkeit hat) neu aufgebaut, oder nach Vertreibung der Familie in Besiz genommen? oder ob sie sie den Edlen von Rechberg, welche nach Crusius auch einmal im Besiz derselben waren, (vielleicht eben um diese Zeit?) abgekauft haben?

Vor 1360 würde die Burg – hier beginnt es in ihrer Geschichte zu tagen – von besagten Graven öffentlich zum Verkauf ausboten und mit Lauterburg, Heubach und Aalen von der Krone Böhmen erkaufft.

1360 wurde sie gegen pfälzische Schlösser und Städte vertauscht und unter Kaiser Carl IV. dem Deutschen Reiche einverleibt, um damit das Gebiet von der benachb. Reichsburg Stauffen zu vergrößern.

Urkunden aus dem Stadtarchive zu Heubach, welche von den Geschichtsschreibern z. B. Pfaff Lettich noch nicht benützt sind. Man vergl. Tafel nat. Kronik des 7. Jahrgang 1808. prä. 25. mit obigen Berichtigungen.

Aus der specielleren Geschichte der Graven von Öttingen, welche dem Verf. dieses nicht zu Gebote stand, würde es sich vielleicht ergeben, wie sie in den Besiz dieser Burg samt Lauterburg, Heubach und Aalen gekommen, ob sie sie wieder nach ihrer Zerstörung (wenn es damit seine Richtigkeit hat) neu aufgebaut, oder nach Vertreibung der Familie in Besiz genommen? Oder ob sie sie den Edlen von Rechberg, welche nach Crusius auch einmal im Besiz derselben waren (vielleicht eben um diese Zeit?) abgekauft haben?

Vor 1360 wurde die Burg – hier beginnt es in ihrer Geschichte zu tagen – von besagten Graven öffentlich zum Verkauf ausboten und mit Lauterburg, Heubach und Aalen von der Krone Böhmen erkaufft.

1360 wurde sie gegen pfälzische Schlösser und Städte vertauscht und unter Kaiser Carl IV. dem Deutschen Reiche einverleibt, um damit das Gebiet von der benachb. Reichsburg Stauffen zu vergrößern.

Urkunden aus dem Stadtarchive zu Heubach, welche von den Geschichtsschreibern z. B. Pfaff Lettich noch nicht benützt sind. Man vergl. Tafel nat. Kronik des 7. Jahrgang 1808. prä. 25. mit obigen Berichtigungen.

Im J. 1377 verpfändete der Kaiser Aalen nebst Lauterburg, Rosenstein (und Heubach) für 20000 f. an den Graven von Württemberg, Eberhard den Greiner* als Entschädigung für den Verlust mehrerer Städte und Vogteien. Noch vor 1431, (vielleicht mit Essingen und Lauterburg 1413?) war die Burg an die Familie von Wöllwarth gekommen. 1431 erlaubte Grav Ludwig I von Württemberg dem Konrad von Frauenberg die Burg u. Heubach von den von Wöllwarth zu lösen. Im J. 1453 verpfändete sie die Grav Ulrich von Württemberg zum zweitenmal an die von Wöllwarth um 700 f. mit dem Vorbehalt, daß die Witwe des von Frauenberg bis an ihren Tod noch im Besiz bleibe. Bald darauf kamen diese Besizungen an Württemberg zurück, aber nur auf wenige Jahre, denn 1480 verkaufte Grav Eberhard der Jüngere Rosenstein und Heubach auf einen Wiederkauf um 1800 f. an die Gebrüder Renwart und Jörg von Wöllwarth.

* Anm. Pfaff in s. Geschichte von Württemberg I. 1. Beil. p. 237 irrt demnach, wenn er Heubach schon 1360, auf der Gesch. Karte sogar vor 1360, württembergisch seyn läßt. Daß auch Aalen damals württembergisch war, als Reichspfandschaft, ist in der Übersicht nicht bemerkt. Vgl. I. 1. p. 44. 59 u- II- p. 83. Der es von Öttingen an W. verpfändet seyn läßt was nach obigem ein Irrthum ist.

Im J. 1377 verpfändete der Kaiser Aalen nebst Lauterburg, Rosenstein (und Heubach) für 20.000 f. an den Graven von Württemberg, Eberhard den Greiner*, als Entschädigung für den Verlust mehrerer Städte und Vogteien. Noch vor 1431, (vielleicht mit Essingen und Lauterburg 1413?) war die Burg an die Familie von Wöllwarth gekommen. 1431 erlaubte Grav Ludwig I von Württemberg dem Konrad von Frauenberg die Burg u. Heubach von den von Wöllwarth zu lösen. Im J. 1453 verpfändete sie Grav Ulrich von Württemberg zum zweitenmal an die von Wöllwarth um 700 ft. mit dem Vorbehalt, daß die Witwe des von Frauenberg bis an ihren Tod noch im Besiz bleibe. Bald darauf kamen diese Besizungen an Württemberg zurück, aber nur auf wenige Jahre, denn 1480 verkaufte Grav Eberhard der Jüngere Rosenstein und Heubach auf einen Wiederkauf um 1800 f. an die Gebrüder Renwart und Jörg von Wöllwarth,

* Anm. Pfaff in s. Geschichte von Württemberg I. 1. Beil p. 237 irrt demnach, wenn er Heubach schon 1360, auf der Gesch. Karte sogar vor 1360, württembergisch seyn läßt. Daß auch Aalen damals württembergisch war, als Reichspfandschaft, ist in der Übersicht nicht bemerkt. Vgl. I. 1. p. 44. 59 u- II- p. 83. Der es von Öttingen an W. verpfändet seyn läßt was nach obigem ein Irrthum ist.

11.

Diese Familie demnach jetzt zum Drittenmale in die
 Burg einzog. Ob die Veste, wie
 das benachbarte Stauffen, 1525 ein Opfer
 des Bauernkrieges geworden seyn oder nicht,
 erhellt aus keiner der vorhandenen Urkunden.
 Auf alle Fälle wurde sie gerade um diese Zeit
 von der Familie von Wöllwarth verlassen
 und mit einem neuerbauten Schlosse am Fusse
 des Berges über dem Städtchen Heubach
 vertauscht. Ein Nebengebäude, das sog.
 Langhaus, wurde erst nach dem Schmalkaldischen
 Kriege vollendet. Den Platz zu dem neuen
 Bau erkaufte Jörg von Wöllwarth 1525 von
 dem Abt des Convent zu Königsbronn. Der
 alte Pfarrhof war da gestanden. Für den
 Pfarrer gab Jörg ein anderes Haus
 tauschweise ab. Da die bis dahin zurückreichende
 Urkunden* gar nichts von einer Zerstörung
 erwähnen, so wird es wahrscheinlicher, daß
 die alte Veste dem Jörg von W. nun nicht mehr
 modern genug, oder zu zerfallen, oder der Berg
 zu beschwerlich war. Die Sage der Gegend
 läßt sie übrigens bis Ende des 17ten
 Jahrhunderts, wiewohl nicht mehr von
 Adlichen bewohnt seyn. An Martini 1563
 that Herzog Christoph an Martini 1563 that Herzog Christoph

Diese Familie demnach jetzt zum Drittenmale in die
 Burg einzog. Ob die Veste, wie das benachbarte
 Stauffen, 1525 ein Opfer des Bauernkrieges
 geworden seyn oder nicht, erhellt aus keiner
 der vorhandenen Urkunden. Auf alle Fälle
 wurde sie gerade um diese Zeit von der
 Familie von Wöllwarth verlassen und mit
 einem neuerbauten Schlosse am Fusse des
 Berges über dem Städtchen Heubach
 vertauscht. Ein Nebengebäude, das sog.
 Langhaus, wurde erst nach dem Schmalkaldischen
 Kriege vollendet. Den Platz zu dem neuen
 Bau erkaufte Jörg von Wöllwarth 1525 von
 dem Abt des Convent zu Königsbronn. Der
 alte Pfarrhof war da gestanden. Für den
 Pfarrer gab Jörg ein anderes Haus
 tauschweise ab. Da die bis dahin zurückreichende
 Urkunden* gar nichts von einer Zerstörung
 erwähnen, so wird es wahrscheinlicher, daß
 die alte Veste dem Jörg von W. nun nicht
 mehr modern genug, oder zu zerfallen, oder
 der Berg zu beschwerlich war. Die Sage der
 Gegend läßt sie übrigens bis Ende des 17ten
 Jahrhunderts, wiewohl nicht mehr von
 Adlichen bewohnt seyn. An Martini 1563
 that Herzog Christoph

deren Familie demnach jetzt zum Drittenmale in die Burg einzog.
 Ob die Veste, wie das benachbarte Stauffen, 1525 ein Opfer des Bauernkrieges geworden seyn oder nicht, erhellt aus keiner der vorhandenen Urkunden. Auf alle Fälle wurde sie gerade um diese Zeit von der Familie von Wöllwarth verlassen und mit einem neuerbauten Schlosse am Fusse des Berges über dem Städtchen Heubach vertauscht. Ein Nebengebäude, das sog. Langhaus, wurde erst nach dem Schmalkaldischen Kriege vollendet. Den Platz zu dem neuen Bau erkaufte Jörg von Wöllwarth 1525 von dem Abt des Convent zu Königsbronn. Der alte Pfarrhof war da gestanden. Für den Pfarrer gab Jörg ein anderes Haus tauschweise ab. Da die bis dahin zurückreichende Urkunden* gar nichts von einer Zerstörung erwähnen, so wird es wahrscheinlicher, daß die alte Veste dem Jörg von W. nun nicht mehr modern genug, oder zu zerfallen, oder der Berg zu beschwerlich war. Die Sage der Gegend läßt sie übrigens bis Ende des 17ten Jahrhunderts, wiewohl nicht mehr von Adlichen bewohnt seyn.
 An Martini 1563 that Herzog Christoph

* der Verfasser hat die Abschriften dreier Urkunden von 1525, 1563 und 1691 beigelegt, welche in den Registratur der Landadelstelle aufbewahrt werden V. R.

12.

den Gebrüthern Bastian und Geörg Renwart von Wöllwarth, als jetzigen Inhabern des Schlosses Rosenstein und der Stadt Heubach zu wissen, daß er den Wiederkauf zu thun gesonnen seye. Auf ihr Ansuchen wurde jedoch der Wiederkauf noch 16 Jahre verschoben. Indessen mußten sie die fürstliche Oberherrlichkeit anerkennen einen wirttembergischen Amtmann neben ihrem Schultheissen annehmen und sich mit dem niedergerichtlichen Obrigkeit begnügen. Im J. 1579 ließ endlich Christophs Sohn Ludwig die Pfandschaft lösen und den Pfandschilling den Vormündern der Kinder des Jörg Reinhard von Wöllwarth erlegen.

Das neue Schloß und mehrere Gerechtsame blieben der Familie von Wöllwarth auch nach der Einlösung der Pfandschaft. Nach und nach zogen sich aber die männlichen Sprößlinge auf ihre Güter Lauterburg, Essingen, Hohenroden zurück. Der Gemahl einer geb. von Wöllwarth, Hauptmann von Wesen kaufte seinen Schwägern 1698 diese Besitzungen in Heubach um 3750 f. ab. Er starb i. J. 1715 als wirttembergischer Kriegs-raths-Vicepräsident, ohne Kinder zu hinterlassen;

den Gebrüthern Bastian und Geörg Renwart von Wöllwarth, als „jetzigen Inhabern des Schlosses Rosenstein und der Stadt Heubach“ zu wissen, daß er den Wiederkauf zu thun gesonnen seye. Auf ihr Ansuchen wurde jedoch der Wiederkauf noch 16 Jahre verschoben. Indessen mußten sie die fürstliche Oberherrlichkeit anerkennen einen wirttembergischen Amtmann neben ihrem Schultheissen annehmen und sich mit dem niedergerichtlichen Obrigkeit begnügen. Im J. 1579 ließ endlich Christophs Sohn Ludwig die Pfandschaft lösen und den Pfandschilling den Vormündern der Kinder des Jörg Reinhard von Wöllwarth erlegen.

Das neue Schloß und mehrere Gerechtsame blieben der Familie von Wöllwarth auch nach der Einlösung der Pfandschaft. Nach und nach zogen sich aber die männlichen Sprößlinge auf ihre Güter Lauterburg, Essingen, Hohenroden zurück. Der Gemahl einer geb. von Wöllwarth, Hauptmann von Wesen kaufte seinen Schwägern 1698 diese Besitzungen in Heubach um 3750 f. ab. Er starb i. J. 1715 als wirttembergischer Kriegs-raths-Vicepräsident, ohne Kinder zu hinterlassen;

das Schloß und die Güter einzeln an
Heubacher Bürger über. Sein Andenken ist
durch schöne Stiftungen zu
milden Zwecken im Seegen
erhalten, und die Dankbarkeit hat
seinen Harnisch, Helm, Lanze, Fahne,
Stiefel und Sporen im Chor der Kirche
zu Heubach als Heiligthümer
aufgehängt.

Die Überreste der Burg sind:
gegen W. eine, die ganze Breite des Felsen einnehmende,
16' hohe, 6-7' dicke, überaus feste
Mauer mit 4 hohen Fensteröffnungen,
worunter noch eines in der Mitte einen
steinernen Fensterstock hat und sehr
schmal ist. Auch im Winkel gegen N.,
wo sich der Überrest eines runden
Thurmes zeigt, und gegen S. steht
noch etwas von der Mauer. Wohl
über 150' rückwärts, in einem
spitzigen Winkel gegen SO. und
mit der Linie der Schloßmauer
nicht gleichlaufend, steht ein
ziemlich langes Stück Mauer,
mit Eyfeu bewachsen, immer noch
20-30' hoch. Hier war wohl der
Vorhof oder Schloßgarten.

das Schloß und die Güter gingen vereinzelt an Heubacher Bürger über. Sein Andenken ist durch schöne Stiftungen zu milden Zwecken im Seegen erhalten, und die Dankbarkeit hat seinen Harnisch, Helm, Lanze, Fahne, Stiefel und Sporen im Chor der Kirche zu Heubach als Heiligthümer aufgehängt.

Die Überreste der Burg sind: gegen W. eine, die ganze Breite des Felsen einnehmende, 16' hohe, 6 – 7' dicke, überaus feste Mauer mit 4 hohen Fensteröffnungen, worunter noch eines in der Mitte einen steinernen Fensterstock hat und sehr schmal ist. Auch im Winkel gegen N., wo sich der Überrest eines runden Thurmes zeigt, und gegen S. steht noch etwas von der Mauer. Wohl über 150' rückwärts, in einem spitzigen Winkel gegen SO. und mit der Linie der Schloßmauer nicht gleichlaufend, steht ein ziemlich langes Stück Mauer, mit Eyfeu bewachsen, immer noch 20 – 30' hoch. Hier war wohl der Vorhof oder Schloßgarten.

Von dieser Seite steigt man jetzt nicht ohne Mühe in den Schloßraum hinauf, der vom Schutte ganz löckericht und dicht mit Gesträuchen, durch die man sich kaum durchwinden kann, bewachsen ist. Dieses Bewachsenseyn sämtl. Felsen mit Gesträuchen, Moosen und Blumen aller Art gibt der toten Masse Leben u. gewährt einen äusserst reizenden Anblick.

Jenseits des obengedachten Felsengrabens gegen NO. ist ein zweiter Felsen auf dem sich hier schon höher ziehenden Berge aufgelagert, 96' hoch, gegen die Burg hin abhängig, gegen W. und N. freistehend, und eine herrliche, besonders gegen N. und NO. viel weitere Aussicht gewährend als das Schloß. Ohne Zweifel stand hier ehemals als eine Warte – noch jetzt nennt man den Felsen Lärmenfels – oder war es ein Vorwerk, denn auch hier zeigen sich gegen W. Spuren eines zweiten Grabens, der diesen Platz vom rückwärtsliegenden höheren Berge trennte. Gegen den Burggraben hinab entdeckt man in den Felsen noch Fahrgeleise der Ritter. Vom Aufliegen der Zugbrücke, welche in das Schloß hinüberführte, finden sich gleichfalls noch deutliche Spuren am Rande des Felsengrabens.

So weit die Felsenwände von diesem Vorwerken an auf beiden Seiten des Berges

Von dieser Seite steigt man jetzt nicht ohne Mühe in den Schloßraum hinauf, der vom Schutte ganz löckericht und dicht mit Gesträuchen, durch die man sich kaum durchwinden kann, bewachsen ist. Dieses Bewachsenseyn sämtl. Felsen mit Gesträuchen, Moosen und Blumen aller Art gibt der toten Masse Leben u. gewährt einen äusserst reizenden Anblick. Jenseits des obengedachten Felsengrabens gegen NO. Ist ein zweiter Felsen auf dem sich hier schon höher ziehenden Berge aufgelagert, 96' hoch, gegen die Burg hin abhängig, gegen W. und N. freistehend, und eine herrliche, besonders gegen N. und NO. Viel weitere Aussicht gewährend als das Schloß. Ohne Zweifel stand hier ehemals als eine Warte – noch jetzt nennt man den Felsen Lärmenfels – oder war es ein Vorwerk, denn auch hier zeigen sich gegen W. Spuren eines zweiten Grabens, der diesen Platz vom rückwärtsliegenden höheren Berge trennte. Gegen den Burggraben hinab entdeckt man in den Felsen noch Fahrgeleise der Ritter. Vom Aufliegen der Zugbrücke, welche in das Schloß hinüberführte, finden sich gleichfalls noch deutliche Spuren am Rande des Felsengrabens. So weit die Felsenwände von diesem Vorwerken an auf beiden Seiten des Berges

15.

gegen S. und N. sich parallel rückwärts gegen W. zie-
 hen, und eine natürliche Feste bildeten, – (ihr Rücken gewinnt hier
 eine immer bedeutendere Breite und die Länge beträgt über 8 – 900') – war der ganze Theil dieses Berges zum
 Burgraum gezogen.
 Ohne Zweifel war hier ein zweiter Garten und der Tummelplatz für die ritterlichen Übungen. Da wo die Felsenwände
 endlich unterbrochen sind und ein menschlicher Fuß aufwärts dringen konnte, ist ein dritter Graben quer durch von N.
 nach S. gezogen und durch diesen das Ganze der Feste von dem hier höher steigenden Bergrücken abgeschieden.
 An Wasser konnte es der Burg nicht fehlen, da der übrige Berg und der mit dem Aalbuche verbundene Bergrücken viel
 höher liegen. Es quillt auch wirklich tief unter dem Fusse des Schloßfelsens gegen S. eine starke nie versiegende Quelle
 vortrefflichen Wassers hervor, noch jetzt

gegen S. und N. sich parallel rückwärts gegen W. ziehen, und eine natürliche Feste bildeten, – (ihr Rücken gewinnt hier eine immer bedeutendere Breite und die Länge beträgt über 8 – 900') – war der ganze Theil dieses Berges zum Burgraum gezogen.

Ohne Zweifel war hier ein zweiter Garten und der Tummelplatz für die ritterlichen Übungen. Da wo die Felsenwände endlich unterbrochen sind und ein menschlicher Fuß aufwärts dringen konnte, ist ein dritter Graben quer durch von N. nach S. gezogen und durch diesen das Ganze der Feste von dem hier höher steigenden Bergrücken abgeschieden.

An Wasser konnte es der Burg nicht fehlen, da der übrige Berg und der mit dem Aalbuche verbundene Bergrücken viel höher liegen. Es quillt auch wirklich tief unter dem Fusse des Schloßfelsens gegen S. eine starke nie versiegende Quelle vortrefflichen Wassers hervor, noch jetzt

Schloßbrunnen genannt, und nach der sehr glaubwürdigen Sage oben nur verschüttet u. verdrängt. Man zeigt noch jetzt den Platz im Vorhof, wo er einst gewesen seyn soll.
 Der höchste Punkt des Berges ist ein Felsen ungefähr auf seiner Mitte 70' hoch über dem Bergwalde und weit gegen NO. hervorspringend. Man berührt ihn, wenn man von der Burg und dem Lärmfelsen aus den hinteren östlichen Theil und seine Höhlen /s. unten/ besucht die äussersten Punkte der besonders gegen W unermesslichen Aussicht sind in SW der Neuffen und Teck im O der Häfesberg bei Anspach.
 Sämtliche Felsen des Berges, aus dem Jurakalkstein gebildet, sind aufs üppigste mit Moosen, Blumen und Gebüsch bewachsen, so wie die ganze obere Fläche desselben und ein Drittheil seines Rückens von einem herrlichen Laubwald beschattet, in welchem die Buche vorherrscht, aber auch Ahorn, Eschen, Linden, Mehlbeerstauden u.s.w. häufig vorkommen. Die Erdbeere, welcher dieser Wald jährlich in unermesslicher Menge liefert, helfen manchem armen Kinde ein Stückchen Brot verdienen. Noch wohlthätiger ist der Gegend sein Holz.

Schloßbrunnen genannt, und nach der sehr glaubwürdigen Sage oben nur verschüttet u. verdrängt. Man zeigt noch jetzt den Platz im Vorhof, wo er einst gewesen seyn soll.

Der höchste Punkt des Berges ist ein Felsen ungefähr auf seiner Mitte 70' hoch über dem Bergwalde und weit gegen NO. hervorspringend. Man berührt ihn, wenn man von der Burg und dem Lärmfelsen aus den hinteren östlichen Theil und seine Höhlen /s. unten/ besucht die äussersten Punkte der besonders gegen W unermesslichen Aussicht sind in SW der Neuffen und Teck im O der Häfesberg bei Anspach.

Sämtliche Felsen des Berges, aus dem Jurakalkstein gebildet, sind aufs üppigste mit Moosen, Blumen und Gebüsch bewachsen, so wie die ganze obere Fläche desselben und ein Drittheil seines Rückens von einem herrlichen Laubwald beschattet, in welchem die Buche vorherrscht, aber auch Ahorn, Eschen, Linden, Mehlbeerstauden u.s.w. häufig vorkommen. Die Erdbeere, welcher dieser Wald jährlich in unermesslicher Menge liefert, helfen manchem armen Kinde ein Stückchen Brot verdienen. Noch wohlthätiger ist der Gegend sein Holz.

17.

Da, wo der Wald aufhört, dehnt sich eine zur Schaafwaide benutzte Haide den Berg entlang. Gewürzhaft duften den Wanderern ihre kräftigen Alkräuter entgegen. Auf die Hälfte ist der nördliche Berg angebaut. Die Felder sind zwar steinig doch nicht unergiebig. Den Fuß gegen NNW und NW bilden größtentheils Wiesen, welche das viele Heu der Gegend erzeugen – daher Heubach – indem sie reichlich von den Quellen des Berges bewässert werden. Der Botaniker findet hier oben vom Ende Januar an viele Ausbeute – zum Theil selteneren Albgewächsen. Von einigen Pflanzen, die um das Schloß wild wachsen, ist zu vermuthen, daß sie Überbleibsel des Schloßgartens seyen.

Nach den Mittheilungen von Kennern der Botanik kommen vorzüglich folgende vor:

Paris quadrifolia – in der Gegend Einbeere, Wolfsbeere genannt - *Polygala amara*, Kreuzblume, kommt roth, blau und weiß vor. *Convallaria polygon.* Zeuken, Weiswurz. *Cynoglossum officin.* *Gentiana pneumonanthe*, Lungenblumen. *Pulmonaria officin.* *Anemone hepatica*, Edel Leberkraut. *Tormentilla erecta* Ruhrwurz. *Asclepias vincetox.* Schwalbenwurz. *Saxifraga granulata.* *Aristolochia longa.* Osterluzeien.

s. Beilage nach p. 18.

Da, wo der Wald aufhört, da dehnt sich eine zur Schaafwaide benutzte Haide den Berg entlang. Gewürzhaft duften den Wanderern ihre kräftigen Alkräuter entgegen. Auf die Hälfte ist der nördliche Berg angebaut. Die Felder sind zwar steinig doch nicht unergiebig. Den Fuß gegen NNW und NW bilden größtentheils Wiesen, welche das viele Heu der Gegend erzeugen – daher Heubach – indem sie reichlich von den Quellen des Berges bewässert werden. Der Botaniker findet hier oben vom Ende Januar an viele Ausbeute – zum Theil selteneren Albgewächsen. Von einigen Pflanzen, die um das Schloß wild wachsen, ist zu vermuthen, daß sie Überbleibsel des Schloßgartens seyen.

Nach den Mittheilungen von Kennern der Botanik kommen vorzüglich folgende vor:

Paris quadrifolia – in der Gegend Einbeere, Wolfsbeere genannt - *Polygala amara*, Kreuzblume, kommt roth, blau und weiß vor. *Convallaria polygon.* Zeuken, Weiswurz. *Cynoglossum officin.* *Gentiana pneumonanthe*, Lungenblumen. *Pulmonaria officinalis.* *Anemone hepatica*, Edel Leberkraut. *Tormentilla erecta*, Ruhrwurz. *Asclepias vincetox.* Schwalbenwurz. *Saxifraga granulata.* *Aristolochia longa.* Osterluzeien

s. Beilage nach p. 18

(gehört vor pag. 18.)

Genista sagittalis. *Iris germanica* Schwertwurz.
Zul, Veilwurz. *Anemone pulsatilla*, Heu-
schlaufe. *Arum maculatum*, Pfaffenkraut.
Scilla bifolia, Sternhyazinthe.
Sideritis hirsuta, Beschreikraut. *Digitalis*
ambigua. *Valeriana officinalis*. *Aconitum*
lycoctonum, Sturmhut. *Lilium martagon*
Türkenbund. *Polygonum bistorta* L. Ver-
basum *thapsus*, Königskerze. *Serapias*
latifol. *Satyrium nigrum*, Bocksgeilen.
Conyza squarrosa, Flöhkraut. *Orobanch*
chironia major. *Gentiana centaur. min.*
Tausendgüldenkraut. *Eupatorium cannabin.*
Königskraut. *Herba Euphrasiae* ^{off.} / ^{Ger.}
geraniifera. *Antirrhinum linar.* Linn-
kraut. *Astragalus glycyphyllos*. *Hyper-*
icum hirsutum. *Vaccinium myrt.* Hei-
delbeere. *Senecio saracen.* *Lythrum*
salicar. Weiderich. *Poa sudetica*, eine
Grasart, die fast nur auf dem Riesengebürg
vorkommen soll. *Genista tinctoria*. *Viola*
mirabilis. *Euphorbia saxatilis*. *Rubus*
saxatilis L. *Stachys germanica*. *Geranium*

Gehört vor p. 18

Genista sagittalis. *Iris germanica*, Schwertwurz, Veilwurz. *Anemone pulsatilla*, Heuschlaufe. *Arum maculatum*, Pfaffenkraut. *Scilla bifolia*, Sternhyazinthe. *Sideritis hirsuta*, Beschreikraut. *Digitalis ambigua*. *Valeriana officinalis*. *Aconitum lycoctonum*, Sturmhut. *Lilium martagon*, Türkenbund. *Polygonum bistorta* L. *Verbascum thapsus*, Königskerze. *Serapias latifol.* *Satyrium nigrum*, Bocksgeilen. *Conyza squarrosa*, Flöhkraut. *Orobanche major*. *Gentiana centaur. min.*, Tausendgüldenkraut. *Eupatorium cannabin.* *Euphrasia ofl.*, Augentrost. *Antirrhinum linar.*, Linnkraut. *Astragalus glycyphyllos*. *Hypericum hirsutum*. *Vaccinium myrt.*, Heidelbeere. *Senecio saracen.* *Lythrum salicar.*, Weiderich. *Poa sudetica*, eine Grasart, die fast nur auf dem Riesengebürg vorkommen soll. *Genista tinctoria*. *Viola mirabilis*. *Euphorbia saxatilis*. *Rubus saxatilis* L. *Stachys germanica*. *Geranium*

Geranium robertianum. *Coronilla coronata* L.
Prenanthes murabis L. und *purpurea*. *Gentian verna*.
Phyteuma spicatum.
Hieracium murorum. *Orchis*
pyramidalis. *Festuca fluitans*. *Dianthus*
sylvestris. *Thlaspi bursa pastoris*.
Hieracium humile Host. Unter den Holz-
arten: *Viburnum lantana*. *Mespilus cotoneaster* L.
Sorbus aria. Mehlbeerbaum. *Sorbus aucuparia*.
Acer platanoides. Ahorne. *Fraxinus excelsior*. Eschen.
Wie von Pflanzen, so kommen auch von Insekten viele, zum Theil schöne Gattungen auf diesem Albberge und in seinem Walde vor.
Mit gleichem Interesse sehen wir deswegen den Entomologen wie den Botanikern und Pharmaceuten, den Mineralogen und Geologen wie den Archäologen und Historiker, den Forstmann wie den Ökonomen diese reiche Höhen und ihre Umgebungen durchwandern. (vgl. unten Mineralien, Höhlen, Wasserfällen.)
Roth-Wild trifft man hier noch ziemlich an soweit es das neuere System der Jagdverpachtung fortkommen läßt. Auch kommen wilde Katzen, Dachse, Iltisse und Marder vor.
Nattern findet man häufig um die Felsen herum und in dem Walde. Hie und da hört man auch von Verwundungen durch sie beim Sammeln von Holz und Erdbeeren.

Geranium robertianum. *Coronilla coronata* L. *Prenanthes murabis* L. und *purpurea*. *Gentian verna*. *Phyteuma spicatum*.
Hieracium murorum. *Orchis pyramidalis*. *Festuca fluitans*. *Dianthus sylvestris*. *Thlaspi bursa pastoris*. *Hieracium humile*
host. Unter den Holzarten: *Viburnum lantana*. *Mespilus cotoneaster* L. *Sorbus aria*, Mehlbeerbaum. *Sorbus aucuparia*.
Acer platanoides, Ahorne. *Fraxinus excelsior*, Eschen.¹

Wie von Pflanzen, so kommen auch von Insekten viele, zum Theil schöne Gattungen auf diesem Albberge und in seinem Walde vor.

Mit gleichem Interesse sehen wir deswegen den Entomologen wie den Botanikern und Pharmaceuten, den Mineralogen und Geologen wie den Archäologen und Historiker, den Forstmann wie den Ökonomen diese reiche Höhen und ihre Umgebungen durchwandern. (vgl. unten Mineralien, Höhlen, Wasserfällen.)

Roth-Wild trifft man hier noch ziemlich an soweit es das neuere System der Jagdverpachtung fortkommen läßt. Auch kommen wilde Katzen, Dachse, Iltisse und Marder vor.

Nattern findet man häufig um die Felsen herum und in dem Walde. Hie und da hört man auch von Verwundungen durch sie beim Sammeln von Holz und Erdbeeren.

¹ Am Ende der Transkription sind die von Dillenius genannten Pflanzen jeweils mit wissenschaftlicher und deutscher Bezeichnung aufgelistet.

(Siehe Beilage vor p. 18)

Gegen S. liegt, ganz an den Aalbuch sich lehrend und dahin in einen Bergrücken sich anschliessend, von W. nach O. sich ziehend, der Hohberg, offenbar der höchste in der Gegend, * bedeutend erhaben über den Rosenstein, äusserst steil gegen N. herab mit dichtem Laubwalde, über 2/3 Thl. bewachsen, alsdan kahle Heide bis an den Fuß, an welchem Fruchtfelder anlehnen. Von den Schaafen, die auf dieser Heide grasen, ist eine Art natürlicher Staffeln um den hier wie gewölbten Berg getreten. Nach einem allgemeinen jedoch durch keine Urkunden bestätigten wohl aber auch von Crusius² nachgesprochenen Sage, soll auf diesem Berge in der grauen Heidenzeit eine Stadt gestanden haben, Hohstadt genannt, von welcher nachher die Stadtgerechtigkeit auf Heubach (^{Haihstadt?} Geustadt) übergegangen sey. Man findet wirklich oben auf der waldig Höhe Steinhäufen, welche von zerfallenen

* Anm. Ohne Zweifel höher als Bartholomä, das nach Schäßler 2181 P. F. hat, und jedenfalls noch tiefer als der über demselben liegenden Bärenberg, somit nicht

² Martin Crusius (* 19. September 1526 in Walkersbrunn, † 25. Februar 1607 in Tübingen) war ein deutscher Altphilologe und Historiker, der in und besonders für Schwaben tätig war.

(siehe Beilage vor p. 18)

Gegen S. liegt, ganz an den Aalbuch sich lehrend und dahin in einen Bergrücken sich anschliessend, von W. nach O. sich ziehend, der Hohberg, offenbar der höchste in der Gegend, * bedeutend erhaben über den Rosenstein, äusserst steil gegen N. herab mit dichtem Laubwalde, über 2/3 Thl. bewachsen, alsdan kahle Heide bis an den Fuß, an welchem Fruchtfelder anlehnen. Von den Schaafen, die auf dieser Heide grasen, ist eine Art natürlicher Staffeln um den hier wie gewölbten Berg getreten. Nach einem allgemeinen jedoch durch keine Urkunden bestätigten wohl aber auch von Crusius² nachgesprochenen Sage, soll auf diesem Berge in der grauen Heidenzeit eine Stadt gestanden haben, Hohstadt genannt, von welcher nachher die Stadtgerechtigkeit auf Heubach (Geustadt, Haihstadt?) übergegangen sey. Man findet wirklich oben auf der waldig Höhe Steinhäufen, welche von zerfallenen

* Anm. Ohne Zweifel höher als Bartholomä, das nach Schäßler 2181 P. F. hat, und jedenfalls noch tiefer als der über demselben liegenden Bärenberg, somit nicht

² Martin Crusius (* 19. September 1526 in Walkersbrunn, † 25. Februar 1607 in Tübingen) war ein deutscher Altphilologe und Historiker, der in und besonders für Schwaben tätig war.

19.

Mauern herzurühren scheinen, und eine Art von Wall, der an manchen Orten verschüttet ist, an anderen 6-8' Tiefe hat. Eine andere, von vielen im Ernste nachgesprochene Sage läßt von diesem Berge auf den Rosenstein hinüber, auf eine Entfernung, die in gerader Linie bei ½ Stunde betragen haben mag, eine lederne Brücke gegangen sein. Sollte dies etwa eine „Wasserleitung“ gewesen sein, so war sie für Fehdezeiten doch gar zu offen. Überdies ließ sich, wenn auch der obengedachte Schloßbrunnen damals schon versunken gewesen wäre, bei der Lage des Schlosses, wie oben erwähnt, das Wasser auf eine leichtere, minder kostspielige Weise in die Burg führen.

3. Von dem vorigen durch eine Gebürgsschlucht getrennt, tiefer in SW. aber mit ihm und dem Aalbuche zusammenhängend der sogenannte Nägelberg, zur Hälfte mit Laubwald bewachsen, sonst Schaafweide, über dem Weiler Beuren, wie sämtliche

die höchste Höhe des Aalbuches giebt.

Mauern herzurühren scheinen und eine Art von Wall, der an manchen Orten verschüttet ist, an anderen 6 – 8' Tiefe hat. Eine andere, von vielen im Ernste nachgesprochene Sage läßt von diesem Berge auf den Rosenstein hinüber, auf eine Entfernung, die in gerader Linie bei ½ Stunde betragen haben mag, eine lederne Brücke gegangen sein. Sollte dies etwa eine „Wasserleitung“ gewesen sein, so war sie für Fehdezeiten doch gar zu offen. Überdies ließ sich, wenn auch der obengedachte Schloßbrunnen damals schon versunken gewesen wäre, bei der Lage des Schlosses, wie oben erwähnt, das Wasser auf eine leichtere, minder kostspielige Weise in die Burg führen.

___ Von dem vorigen durch eine Gebürgsschlucht getrennt, tiefer in SW. aber mit ihm und dem Aalbuche zusammenhängend der sogenannte Nägelberg, zur Hälfte mit Laubwald bewachsen, sonst Schaafweide, über dem Weiler Beuren, wie sämtliche

die höchste Höhe des Aalbuches giebt.

Berge dieser Gegend von schöner, gefälliger Form.
 c/. SWlich von dem Rosensteine, und nur durch das Thal von Heubach getrennt, in länglicher Form von W nach SW sich hinziehend, über den swestl. Verbindungsrücken mit dem Aalbuche hoch erhoben, von auffallender Abdachung, der Scheuelberg (vor dem die Gewitter sich scheuen) oder Scheidelberg*, als Wasserscheide so berüchtigt, daß die Volkssage Wetterkräutlein darauf wachsen läßt, denen sie eine wettervertreibende Kraft zuschreibt. Wie der Rosenstein aus Jurakalkstein gebildet, hat auch er auf seinem Rücken hervorspringende steile Felsen, doch minder hoch und nicht in dem ununterbrochenen Zusammenhang wie dort. Mancher Boden ist oben auch weniger Erde aufgelagert,

* Anm. Unrichtig auf nro. 15 der Amman Bohnenb. Charte Scheibenberg genannt. Auch die Benennung Scheidberg im Februarheft der landw. Corr. Blätter 1822 p. 169 ist irrig. Nach Sattler Schewelberg.

Berge dieser Gegend von schöner, gefälliger Form.

c/. SWlich von dem Rosensteine, und nur durch das Thal von Heubach getrennt, in länglicher Form von W nach SW sich hinziehend, über den swestl. Verbindungsrücken mit dem Aalbuche hoch erhoben, von auffallender Abdachung, der Scheuelberg (vor dem die Gewitter sich scheuen) oder Scheidelberg*, als Wasserscheide so berüchtigt, daß die Volkssage Wetterkräutlein darauf wachsen läßt, denen sie eine wettervertreibende Kraft zuschreibt. Wie der Rosenstein aus Jurakalkstein gebildet, hat auch er auf seinem Rücken hervorspringende steile Felsen, doch minder hoch und nicht in dem ununterbrochenen Zusammenhang wie dort. Mancher Boden ist oben auch weniger Erde aufgelagert,

* Anm. Unrichtig auf nro. 15 der Amman Bohnenb. Charte Scheibenberg genannt. Auch die Benennung Scheidberg im Februarheft der landw. Corr. Blätter 1822 p. 169 ist irrig. Nach Sattler Schewelberg.

Diese die Mass^e rein abgspült, glatt und marmor-
 artig zu Tage liegt. Sonst ist der Rücken mit
 Laubwäldern bewachsen, gewährt aber, zumal da
 der Berg weiter gegen N. hervorspringt, eine schönere
 Aussicht als der Hohberg, auf welchen der
 dicke Wald selten ins Thal herabblicken läßt.
 Am Fuße ist er gegen W. N. und NW bebaut
 und ergiebig. In der Mitte des Berges, gegen
 den nördl. Fuß herab, zeigt sich auch, was an
 der Alb seltener ist, ein Wäldchen von Nadelholz.
 An seinem südöstl. Fuße liegen die Ruinen
 des Schloßchens Bargau, über dem cathol.
 Pfarrdorfe gleichen Namens.

Der fromme Glaube der Vorzeit hatte in den
 wunderbaren Gebilden der Felsen dieser Berge,
 und zwar auf seiner östlichen, so wie des Rosen-
 steins, auf dessen westlicher Spitze 2 colossa-
 le Fußstritte entdeckt und die Versuchungsgeschichte
 unseres Herrn (oder eine Wiederholung derselben?)
 hierher verlegt, daher auch die Fußstritte
 „Herrgottstritte“ genannt.*
 Satan habe auf der Spitze des Rosensteins

* Anm. Ein Vikar von Heubach hat vor 30 Jahren
 diese Sage in ein Gedicht eingekleidet, welches
 in einem Almanach der damaligen Zeit erschien.

daher die Masse rein abgspült, glatt und marmorartig zu Tage liegt. Sonst ist der Rücken mit Laubwald bewachsen, gewährt aber, zumal da der Berg weiter gegen N. hervorspringt, eine schönere Aussicht als der Hohberg, auf welchen der dicke Wald selten ins Thal herabblicken läßt. Am Fuße ist er gegen W. N. und NW bebaut und ergiebig. In der Mitte des Berges, gegen den nördl. Fuß herab, zeigt sich auch, was an der Alb seltener ist, ein Wäldchen von Nadelholz. An seinem südöstl. Fuße liegen die Ruinen des Schloßchens Bargau, über dem cathol. Pfarrdorfe gleichen Namens.

Der fromme Glaube der Vorzeit hatte in den wunderbaren Gebilden der Felsen dieser Berge, und zwar auf seiner östlichen, so wie des Rosensteins, auf dessen westlicher Spitze 2 colossale Fußstritte entdeckt und die Versuchungsgeschichte unseres Herrn (oder eine Wiederholung derselben?) hierher verlegt, daher auch die Fußstritte „Herrgottstritte“ genannt.*

Satan habe auf der Spitze des Rosensteins

* Anm. Ein Vikar von Heubach hat vor 30 Jahren diese Sage in ein Gedicht eingekleidet, welches in einem Almanach der damaligen Zeit erschien.

dem Herrn alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeigt. Nachdem der Herr sich als Sieger erwiesen, sei Satan in die daher benannte Teufelsklinge (s. unten) verstossen worden, der Herr aber sei über das Thal von Heubach hinweg auf den Scheuelberg geschritten und zum Andenken an diese Geschichte habe sich sein Fuß in dem dis- und jenseitigen Felsen abgedrückt. Zu diesem Herrgottstritte wurden von den Catholiken der Umgegend viele Wallfahrten angestellt. Weil dis aber zu häufigen Unordnungen und Reibungen Veranlassung gab, auch Wirtenberg nach dem damaligen Geiste der Zeit auf eine solche Verletzung seines protestantischen Gebietes eifersüchtig war, so erließ die Synode im J. 1657 den Befehl:

„so seynd auch allerlei wunderliche Ding von Orthen her in Synodo vorkommen, worunter die Wallfahrt auf den Rosenstein zu Heubach, Ist alsbald befohlen worden, man sollt abtreiben, wie man könn, daß man entweder nit weiter access hab, sollt verhawen,

dem Herrn alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeigt. Nachdem der Herr sich als Sieger erwiesen, sei Satan in die daher benannte Teufelsklinge (s. unten) verstossen worden, der Herr aber sei über das Thal von Heubach hinweg auf den Scheuelberg geschritten und zum Andenken an diese Geschichte habe sich sein Fuß in dem dis- und jenseitigen Felsen abgedrückt. Zu diesem Herrgottstritte wurden von den Catholiken der Umgegend viele Wallfahrten angestellt. Weil dis aber zu häufigen Unordnungen und Reibungen Veranlassung gab, auch Wirtenberg nach dem damaligen Geiste der Zeit auf eine solche Verletzung seines protestantischen Gebietes eifersüchtig war, so erließ die Synode im J. 1657 den Befehl:

„so seynd auch allerlei wunderliche Ding von Orthen her in Synodo vorkommen, worunter die Wallfahrt auf den Rosenstein zu Heubach: Ist alsbald befohlen worden, man solls abtreiben, wie man könn, daß man entweder nit weiter access hab, solls verhawen,

o verschlagen; item die Wallfahrtsleut sträflich anziehen, es doch in vicinia
 zuvor kund thun, ihnen verbieten, sie warnen, wird dann jemand
 halsstarrig darüber ergriffen, soll
 exemplarisch gestraft werden."

Auszug decanatamtlichen Ausschreibens vom
 18^{ten} September 1657.

Übrigens wurde mit Vollziehung dieses Befehls nicht rigoros verfahren: Man scheute sich, einen Platz zu "verhauen
 verschlagen". Man scheute sich, einen Platz zu "verhauen
 verschlagen", der jedenfalls das Ansehen des Alterthums hatte. Es blieb beim Verbieten, beim Warnen.

Über 70 Jahre später begannen die Wallfahrten auf einmal stärker als je. Eine Nebelsäule auf der Spitze des
 Rosensteins, von der Morgensonne vergoldet, hatte zu der Sage Veranlassung gegeben: Maria selbst sey
 herniedergefahren und habe den Platz besucht, wo ihr Sohn den glorreichen Kampf
 bestanden. Neue Unordnungen, die gewöhnlichen Begleiter grösserer Volksbewegungen, setzten die Polizei in Thätigkeit. Man berichtete an die fürstliche
 Kanzlei,

verschlagen; item die Wallfahrtsleut sträflich anziehen, es doch in vicinia zuvor kund thun, ihnen verbieten, sie warnen, wird dann jemand halsstarrig darüber ergriffen, soll exemplarisch gestraft werden".

Auszug decanatamtlichen Ausschreibens vom 18ten September 1657.

Übrigens wurde mit Vollziehung dieses Befehls nicht rigoros verfahren: Man scheute sich, einen Platz zu "verhauen verschlagen", der jedenfalls das Ansehen des Alterthums hatte. Es blieb beim Verbieten, beim Warnen.

Über 70 Jahre später begannen die Wallfahrten auf einmal stärker als je. Eine Nebelsäule auf der Spitze des Rosensteins, von der Morgensonne vergoldet, hatte zu der Sage Veranlassung gegeben: Maria selbst sey herniedergefahren und habe den Platz besucht, wo ihr Sohn den glorreichen Kampf bestanden. Neue Unordnungen, die gewöhnlichen Begleiter grösserer Volksbewegungen, setzten die Polizei in Thätigkeit. Man berichtete an die fürstliche Kanzlei,

und von dorther kam gemessener Befehl (vom 8^{ten} Jun. 1740) den Plaz zu unterminiren und in die Luft zu sprengen; das Loch aber tief zu verschütten und mit Steinen zu riegeln.* Am 15^{ten} Jun. 1740 ließ der damalige Vogt zu Heubach Pistorius den Befehl vollziehen und den abergläubischen Tritt, so ohnehin nichts anders, als ein von Älter der Zeit und dem Regenwasser successive und durch einen puren Hazard formirtes Loch, Sprunge oder Riß seye, mit einem guten Partikel des Felsens in die Luft sprengen.

Die Länge der Zeit hat die Spuren hievon verwischt. Die Wallfahrten hörten auf.

Einer von den Tritten, vielleicht der vom Scheuelberg, der nur ausgehauen wurde, soll noch später auf dem Rathhause zu Heubach aufbewahrt gewesen sein, mit deutlichen Merkmalen eingedrückte collossaler Zehen. Er ist aber ebenfalls verschwunden.

* Den interessanten Befehl findet man in der obengedachten Monographie des Rosensteins in extenso.

und von dorther kam gemessener Befehl (vom 8ten Jun. 1740), den Plaz zu unterminiren und in die Luft zu sprengen, das Loch aber tief zu verschütten und mit Steinen zu riegeln.* Am 15ten Jun. 1740 ließ der damalige Vogt zu Heubach, Pistorius den Befehl vollziehen und den abergläubischen Tritt, so ohnehin nichts anderst, als ein von Älter der Zeit und dem Regenwasser successive und durch einen puren Hazard formirtes Loch, Sprunge oder Riß seye, mit einem guten Partikel des Felsens in die Luft sprengen.

Die Länge der Zeit hat die Spuren hievon verwischt. Die Wallfahrten hörten auf.

Einer von den Tritten, vielleicht der vom Scheuelberg, der nur ausgehauen wurde, soll noch später auf dem Rathhause zu Heubach aufbewahrt gewesen sein, mit deutlichen Merkmalen eingedrückte collossaler Zehen. Er ist aber ebenfalls verschwunden.

* den interessanten Befehl findet man in der obengedachten Monographie des Rosensteins in extenso.

8/. der Bernhardusberg, schon entfernter, rückwärts gegen S. und darum hier nicht viel sichtbar. Die Wallfahrtskirche, von welcher Memminger p. 519 spricht, ist schon seit längerer Zeit abgetragen und der heil. Bernhard wurde auf den Rechberg versetzt, wo er aber als Fremder nicht so viele Ehre genießt, als auf seinem alten Platze. Es ist auch dieser Berg ein Ausläufer des Aalbuches, von länglicher Form. An seinem Fusse liegt in einem sehr obstreichen Thälchen das cath. Pfarrdorf Weiler, genannt Weiler in den Bergen, auf der Amman. Bohnenb. Charte irrig nur als Weiler, nicht als Pfarrdorf bezeichnet. *

9/. Aus SW blicken herüber, jedoch bereits 3 – 5 Stunden entfernt:
 aa/. der Hornberg, wieder weiter hervorspringend, über dem cathol. Pfarrdorf Waldstetten, mit einer interessanten Aussicht auf die nachfolgenden 3 Nachbarcolossen und gegen N. NO.,

* Anm. Dieselbe Unrichtigkeit findet sich auf dieser Charte bei Oberbebingen und Lauterburg.

8/. der Bernhardusberg, schon entfernter, rückwärts gegen S. und darum hier nicht viel sichtbar. Die Wallfahrtskirche, von welcher Memminger p. 519 spricht, ist schon seit längerer Zeit abgetragen und der heil. Bernhard wurde auf den Rechberg versetzt, wo er aber als Fremder nicht so viele Ehre genießt, als auf seinem alten Platze. Es ist auch dieser Berg ein Ausläufer des Aalbuches, von länglicher Form. An seinem Fusse liegt in einem sehr obstreichen Thälchen das cath. Pfarrdorf Weiler, genannt Weiler in den Bergen, auf der Amman. Bohnenb. Charte irrig nur als Weiler, nicht als Pfarrdorf bezeichnet. *

9/. Aus SW blicken herüber, jedoch bereits 3 – 5 Stunden entfernt:
 aa/. der Hornberg, wieder weiter hervorspringend, über dem cathol. Pfarrdorf Waldstetten, mit einer interessanten Aussicht auf die nachfolgenden 3 Nachbarcolossen und gegen N. NO.,

Anm. Dieselbe Unrichtigkeit findet sich auf dieser Charte bei Oberbebingen und Lauterburg.

unter seiner zieml. kahlen Kuppe der Hof Zusenhof.

bb/ Der Stuiffen, der höchste der Gegend, nach Memminger 2315 P.F. 2624 Wirt. Fuß hoch. Ohne Verbindungsrücken, fast ganz zugespizt, sparsam mit Bäumen bewachsen, südlich über dem cath. Pfarrdorfe Waldstetten;

cc/ Der Rechberg, mit seiner weithinglänzenden Kirche, dem Pfarr- und Meßner-Hause, einer Linde, und seinem, jedoch bedeutend tiefer als jene gelegenen alten Schlosse, 2152 P. F. hoch, sehr steinig, unbewachsen, mit seinem Nachbar dem Stauffen wie auf der Vorhut der Alb stehend;

dd/ der kegelförmige, kahle Hohenstaufen 2139 P. F. 2425 W. F. hoch, mit dem Dorfe gleichen Namens unter seiner Kuppe, welches jeder Fremde wieder ein Schloß, oder doch wenigstens eine kleine Warte wünschte, rum, erhaben über die Fläche des Berges und sicher vor ihrem scharfen Winde wie vor der Sonnenhitze, der unermeßlichen Aussicht nach allen Seiten

unter seiner zieml. kahlen Kuppe der Hof Zusenhof.

bb/. Der Stuiffen, der höchste der Gegend, nach Memminger 2315 P.F. 2624 Wirt. Fuß hoch. Ohne Verbindungsrücken, fast ganz zugespizt, sparsam mit Bäumen bewachsen, südlich über dem cath. Pfarrdorfe Waldstetten.

cc/. Der Rechberg mit seiner weithinglänzenden Kirche, dem Pfarr- und Meßner-Hause, einer Linde, und seinem, jedoch bedeutend tiefer als jene gelegenen alten Schlosse, 2152 P. F. hoch, sehr steinig, unbewachsen, mit seinem Nachbar dem Stauffen wie auf der Vorhut der Alb stehend.

dd./ der kegelförmige, kahle Hohenstaufen 2139 P F. 2425 W. F. hoch, mit dem Dorfe gleichen Namens unter seiner Kuppe, welches jeder Fremde wieder ein Schloß, oder doch wenigstens eine kleine Warte wünschte, rum, erhaben über die Fläche des Berges und sicher vor ihrem scharfen Winde wie vor der Sonnenhitze, der unermeßlichen Aussicht nach allen Seiten

27.

Sie genießen zu können. Von der Kaiserburg nur mit ein kleinem Mauerrest
 gleich fern zeigt sich endlich im W. der waldige
Braunenberg über Wasseralfingen, mit seinen
Eisenerzen, 2131 P. F. 2474 W. F. hoch,
 samt den an ihn sich anschließenden waldigen
 Höhen des sogenannten Herdtfeldes,
 der Albverlängerung jenseits des Kochers.

Mineralien. Versteinerungen.

Das charakteristischste der hiesigen Gegend ist die
 unermessliche Menge von Schnecken- und Muschel-Versteinerungen
 im Jurakalk, welche überall, zersplittert, wie in den größten
 Massen, zu Tage liegen. Das Erdreich eines grossen Theils
 der Markung ist damit vermischt. Das Dorf Oberbebingen
 selbst steht größtentheils auf einem solchen
 Versteinerungswesen. Fast nirgends wird hier nach Steinen
 gegraben, ohne daß man auf diese trifft und sie werden
 deshalb auch zum gemeinen Bauwesen benützt. Auf mehreren
 Äckern kann der Pflug

sie genießen zu können. Von der Kaiserburg nur mit ein kleinem Mauerrest Gleich fern zeigt sich endlich im W. der waldige Braunenberg über Wasseralfingen mit seinen Eisenerzen 2131 P. F. 2474 W. F. hoch, samt den an ihn sich anschließenden waldigen Höhen des sogenannten Herdtfeldes, der Albverlängerung jenseits des Kochers.

Minralien. Versteinerungen

Das charakteristische der hießigen Gegend ist die unermessliche Menge von Schnecken- und Muschel-Versteinerungen im Jurakalk, welche überall, zersplittert, wie in den größten Massen, zu Tage liegen. Das Erdreich eines grossen Theils der Markung ist damit vermischt. Das Dorf Oberbebingen selbst steht größtentheils auf einem solchen Versteinerungswesen. Fast nirgends wird hier nach Steinen gegraben, ohne daß man auf diese trifft und sie werden deshalb auch zum gemeinen Bauwesen benützt. Auf mehreren Äckern kann der Pflug

vor ihnen kaum 3-4" tief eindringen. Über die Hälfte der Berge kommen sie nicht mehr vor, wie sie überhaupt näher bei Heubach dem Kalkstein weichen; die Rhems abwärts verlieren sie sich. Dieser in der ganzen Gegend aufwärts bis Ellwangen verbreitete graublauer, in anderen Mischungen auch gelbliche ^{Jurakalk} enthält eine zahllose Menge von Gryphiten, Chamiten, Belemniten pp. Letztere nennt das Volk Katzensteine und sammelt sie wegen ihrer ätzenden Kraft. Sie kommen auch losgeschält in unglaublicher Menge, und ebenso im blaugrauen Kalke vor. Ammonshörner finden sich in bedeutender Größe. Eine eigene Art bitumionöser Mergel. Schiefer (auch mehrmals mit Graphitenkalk) kommt zwischen Oberbebingen und Heubach an dem Heubache welcher darüber hinstürzt, auf einmal zu Tage und verbreitet sich auf einer Strecke von ungef. 200'. Vieler Schiefer ist ganz verwittert; im übrigen finden sich

schon sehr selten
einmalige Art *bitumionöse Mergel* *(auch mehrmals mit Gryphitenkalk)*
Schiefer (auch mehrmals mit Graphitenkalk)

* Anm. Verfasser dieses besitzt die Hälfte von einem, das 12" im Durchmesser hat. Diese Hälfte wiegt 19 Pfd.

sehr schöne Muscheln und Schneckenformationen
 von der Größe eines Pfennigs bis zu der eines Tellers.
 Anders ist von festerer, härterer Konsistenz und durch diesen hat sich der Bach sein Bett gegraben.
 Im halbverwittertem Schiefer sind die Schnecken nicht bloß flach abgedrückt, sondern erhöht und die Stelle selbst ist rostgelb.
 Der Schiefer wird nicht benützt. Weiter unten hat sich der Bach durch Schieferthon gebrochen.
 Auch bei dem 1 Stunde entfernten Dorfe Bargau sowie bei Mögglingen ½ Std., Rombach 3 Std., Wasseralfingen 4 Std. kommen Schieferlager zu Tage.
 Am Fusse des Rosensteins nicht weit vom gedachten Schieferlager, auf der Markung Oberbebingen, befindet sich eine unangebaute, zur Waide gebrauchte, kleine höckerichte Strecke, noch jetzt Erzgrube genannt, auf alle Fälle aber längst verlassen.
 Urkunden liegen hiesigen Orts nicht darüber vor, (wann das benachbarte alte Werk

sehr schöne Muscheln und Schneckenformationen von der Größe eines Pfennigs bis zu der eines Tellers. Anders ist von festerer, härterer Konsistenz und durch diesen hat sich der Bach sein Bett gegraben. Im halbverwittertem Schiefer sind die Schnecken nicht bloß flach abgedrückt, sondern erhöht und die Stelle selbst ist rostgelb. Der Schiefer wird nicht benützt. Weiter unten hat sich der Bach durch Schieferthon gebrochen. Auch bei dem 1 Stunde entfernten Dorfe Bargau sowie bei Mögglingen ½ Std., Rombach 3 Std., Wasseralfingen 4 Std. kommen Schieferlager zu Tage. Am Fusse des Rosensteins nicht weit vom gedachten Schieferlager, auf der Markung Oberbebingen, befindet sich eine unangebaute, zur Waide gebrauchte, kleine höckerichte Strecke, noch jetzt Erzgrube genannt, auf alle Fälle aber längst verlassen. Urkunden liegen hiesigen Orts nicht darüber vor, (wann das benachbarte alte Werk

Königsbronnen nicht auffinden läßt?) Zu Heubach
 jedoch finden sich in den Kirchenbüchern um
 das J. 1600 mehrere dort ansässige Erzknappen,
 ein Berg- und ein Schicht-Meister, welche –
 so wie in Oberbebingen ein „Wagmeister
 auff der Eisenschmidt“ – nach dem 30jährigen
 Kriege nicht mehr vorkommen.
 Überdies zeigen verfallene Mauern auf diesem
 Platz, daß eine Grubenhütte dastand, mithin
 doch mehr als blosser Neugierde ihr Wesen
 hier trieb. In der Nähe findet sich Eisenacker,
 kerniger Schieferthon u. Sachverständige
 vermuthen es möchte der hier vorkommenden
 Schwefelkies zu diesen Nachgrabungen
 Veranlassung gegeben haben, welcher im
 bituminösen Mergel tiefer auch bei dem ½
 Stunde entfernten Pfarrdorf Mögglingen,
 wie in dem Eisenwerke bei Aalen häufig
 vorkommt. Das Unternehmen mag entweder
 wegen zu geringer Ausbeute wieder aufgegeben
 worden seyn, oder wurde es wie aus dem
 obigen hervorzugehen scheint, durch den
 30jährigen Krieg zerstört.

Königsbronnen nicht auffinden läßt?) Zu Heubach jedoch finden sich in den Kirchenbüchern um das J. 1600 mehrere dort ansässige Erzknappen, ein Berg- und ein Schicht-Meister, welche – so wie in Oberbebingen ein „Wagmeister auff der Eisenschmidt“ – nach dem 30jährigen Kriege nicht mehr vorkommen.

Überdies zeigen verfallene Mauern auf diesem Platz, daß eine Grubenhütte dastand, mithin doch mehr als blosser Neugierde ihr Wesen hier trieb. In der Nähe findet sich Eisenacker, kerniger Schieferthon u. Sachverständige vermuthen es möchte der hier vorkommenden Schwefelkies zu diesen Nachgrabungen Veranlassung gegeben haben, welcher im bituminösen Mergel tiefer auch bei dem ½ Stunde entfernten Pfarrdorf Mögglingen, wie in dem Eisenwerke bei Aalen häufig vorkommt. Das Unternehmen mag entweder wegen zu geringer Ausbeute wieder aufgegeben worden seyn, oder wurde es wie aus dem obigen hervorzugehen scheint, durch den 30jährigen Krieg zerstört.

Merkwürdige Höhlen

hierher beschränkt der Rosenstein dar.

Die größte ist die sogenannte Scheuer, ein natürliches Gewölbe mit verschiedenen Bogen in einem hervorspringenden Felsen, welcher gegen N. 96', gegen W. 53' hoch ist, am nordöstlichen Abhange des Berges, über dem Dorfe Lautern, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Schloßruine entfernt. Dieses Gewölbe hat eine Länge von 132', eine Breite von 20', eine Höhe von 30-40'. Gegen drei Seiten, gegen W. N. und S. ist die Hälfte offen und bietet aus den beiden ersteren colossalen Thoren, von denen das eine gegen W. 24', das gegen N. 32' breit ist, eine herrliche Aussicht neben den wildesten schroffsten Felsenwänden und über den tiefer liegenden schönen Wald hinweg in die cultivierte Umgegend dar; ein Contrast, von dem man, wie überhaupt auf den grossen, wilden Felsenmassen des Berges, besonders von hier, äusserst überrascht wird. Beide Öffnungen sind

Merkwürdige Höhlen

bietet besonders der Rosenstein dar.

Die größte ist die sogenannte Scheuer, ein natürliches Gewölbe mit verschiedenen Bogen in einem hervorspringenden Felsen, welcher gegen N. 96', gegen W. 53' hoch ist, am nordöstlichen Abhange des Berges, über dem Dorfe Lautern, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Schloßruine entfernt. Dieses Gewölbe hat eine Länge von 132', eine Breite von 20', eine Höhe von 30-40'. Gegen drei Seiten, gegen W. N. und S. ist die Hälfte offen und bietet aus den beiden ersteren colossalen Thoren, von denen das eine gegen W. 24', das gegen N. 32' breit ist, eine herrliche Aussicht neben den wildesten schroffsten Felsenwänden und über den tiefer liegenden schönen Wald hinweg in die cultivierte Umgegend dar; ein Contrast, von dem man, wie überhaupt auf den grossen, wilden Felsenmassen des Berges, besonders von hier, äusserst überrascht wird. Beide Öffnungen sind

so hoch und breit, daß ein geladener Heuwagen
 bequem durchfahren könnte, was ohne Zweifel der Höhle den
 Namen gab. Von der Morgensonne oft magisch erleuchtet gewährt sie über
 dem ziemlich windarmen, nur 16' breiten,
 südlichen Eingange, wenn man durch eine kleine Schlucht vom Berge herab gegen ihn
 kommt, einen höchst interessanten Anblick. Die Seitenwände sind ziemlich
 glatt und reinlich und erinnern an mächtigen Wölbungen eines
 Rittersaales. Das Gewölbe tropft nach Regenwetter. Der Boden ist
 erdig und gegen die Öffnungen hin mit Pflanzen bewachsen, die alle
 sich gegen das von Osten am stärksten hereinbrechende Licht wenden.
 Was Sattler von einer Höhle des Rosensteins sagt, daß sie in dem nächsten
 Dorfe – welches Lautern sein müßte – in eines Bauern Scheuer ihren
 Ausgang habe, ist wohl verwechselt mit dieser über Lautern gelegenen
 Scheuer, in welche der unten beschriebene sogenannte kleine Haus nach der
 Sage sich gezogen haben soll.

so hoch und breit, daß ein geladener Heuwagen bequem durchfahren könnte, was ohne Zweifel der Höhle den Namen gab. Von der Morgensonne oft magisch erleuchtet gewährt sie über dem ziemlich windarmen, nur 16' breiten südlichen Eingange, wenn man durch eine kleine Schlucht vom Berge herab gegen ihn kommt, einen höchst interessanten Anblick. Die Seitenwände sind ziemlich glatt und reinlich und erinnern an mächtigen Wölbungen eines Rittersaales. Das Gewölbe tropft nach Regenwetter. Der Boden ist erdig und gegen die Öffnungen hin mit Pflanzen bewachsen, die alle sich gegen das von Osten am stärksten hereinbrechende Licht wenden. Was Sattler von einer Höhle des Rosensteins sagt, daß sie in dem nächsten Dorfe – welches Lautern sein müßte – in eines Bauern Scheuer ihren Ausgang habe, ist wohl verwechselt mit dieser über Lautern gelegenen Scheuer, in welche der unten beschriebene sogenannte kleine Haus nach der Sage sich gezogen haben soll.

Ziemlich unwahrscheinlich ist die Sage: hier sei der Ritter Raubmagazin gewesen, da die Öffnungen so colossal sind, daß sie stundenweit vom Thale aus gesehen werden. Es müßte, wenn nicht besondere Vorrichtungen hier waren, gar wenig heimlich mit der Schatzkammer gethan worden sein. Überdieß bemerkt man in der Höhle selbst keine Spur von einem Gange aus dem Berg heraus. Und die Burg selbst war ja doch fest und geräumig genug, die Beute zu bewahren. Wenn die Ritter diese Höhlen benützten, so geschah es wohl eher unvermuthet auf Raub herausbrechen, oder einen klugen Rückzug antreten zu können.

Jauner haben übrigens in unseren Zeiten, – wenn die Sage Recht hätte, in wunderbarer Sympathie mit den ritterlichen Vorahnen – ihre Beute hier verscharrt.

Kaum 150 Schritte davon, wenn man durch die nördliche Öffnung der Scheuer hinabsteigt, ist das sogenannte Haus, eine Höhle am Fusse des Felsen, die hier die Krone des Berges bilden. In einer dicht von Bäumen

Ziemlich unwahrscheinlich ist die Sage: hier sei der Ritter Raubmagazin gewesen, da die Öffnungen so colossal sind, daß sie stundenweit vom Thale aus gesehen werden. Es müßte, wenn nicht besondere Vorrichtungen hier waren, gar wenig heimlich mit der Schatzkammer gethan worden sein. Überdieß bemerkt man in der Höhle selbst keine Spur von einem Gange aus dem Berg heraus. Und die Burg selbst war ja doch fest und geräumig genug, die Beute zu bewahren. Wenn die Ritter diese Höhlen benützten, so geschah es wohl eher unvermuthet auf Raub herausbrechen, oder einen klugen Rückzug antreten zu können.

Jauner haben übrigens in unseren Zeiten, – wenn die Sage Recht hätte, in wunderbarer Sympathie mit den ritterlichen Vorahnen – ihre Beute hier verscharrt.

Kaum 150 Schritte davon, wenn man durch die nördliche Öffnung der Scheuer hinabsteigt, ist das sogenannte Haus, eine Höhle am Fusse des Felsen, die hier die Krone des Berges bilden. In einer dicht von Bäumen

bewachsenen Felsenbucht öffnet sich ihr Eingang
 in Gestalt eines gothischen Thores, 24' breit,
 50-60' hoch. In ungefähr 4 verschiedenen Bogen
 wird das Gewölbe gegen den Hintergrund
 niedriger. Die Länge der Höhle beträgt 100
 die der Breite 30'. Die Seitenwände sind
 voll Risse und Einschnitte, die wie Adern von
 oben herablaufen. Eine eigene Art von
 Moos sitzt in den porösen Öffnungen des Fel-
 sen und überall findet man Kalksinter.
 Von oben herab tropft das Gewölbe fast beständig.
 Der Boden ist vorn bewachsen, wie in der Scheuer.
 Im Hintergrund liegt ein ungehauener Felsblock
 in die Quere, von 10-12' Höhe. Zu beiden Seiten
 und auf der Rückseite sind kleinere, vom bestän-
 digen Tropfen ausgeformte Felsenblöcke, auf
 denen man, wie auf Stufen, den Hochaltar
 besteigen kann. Auch von hier aus hat man,
 über den niedrigeren Wald hinweg, eine freund-
 liche Aussicht.
 Tief im Fusse des Felsen, welcher einst das feste
 Raubschloß trug, wohl 100' unter dessen Grund-
 mauern, auf der Seite nach S. ist das sogenan-
 nte kleine Haus, in der

bewachsenen Felsenbucht, öffnet sich ihr Eingang in Gestalt eines gothischen Thores, 24' breit, 50 – 60' hoch. In ungefähr 4 verschiedenen Bogen wird das Gewölbe gegen den Hintergrund niedriger. Die Länge der Höhle beträgt 100, die der Breite 30'. Die Seitenwände sind voll Risse und Einschnitte, die wie Adern von oben herablaufen. Eine eigene Art von Moos sitzt in den porösen Öffnungen des Felsen und überall findet man Kalksinter. Von oben herab tropft das Gewölbe fast beständig. Der Boden ist vorn bewachsen, wie in der Scheuer. Im Hintergrund liegt ein ungehauener Felsblock in die Quere, von 10 – 12' Höhe. Zu beiden Seiten und auf der Rückseite, sind kleinere, vom beständigen Tropfen ausgeformte Felsenblöcke, auf denen man, wie auf Stufen, den Hochaltar besteigen kann. Auch von hier aus hat man, über den niedrigeren Wald hinweg, eine freundliche Aussicht. Tief im Fusse des Felsen, welcher einst das feste Raubschloß trug, wohl 100' unter dessen Grundmauern, auf der Seite nach S. ist das sogenannte kleine Haus, in der

Gestalt des Eingangs dem vorigen ähnlich, 20' breit, 88' tief, über 30' hoch, und vorn geräumig genug, um 30-40 Personen vor Regen und Sturm zu schützen. Ungefähr 40' von dem Eingang, in der Mitte der Höhle, die sich aufwärts wärts zuspitzt, ist ein 10-12' Felsblock aufgethürmt, welcher den hinteren Theil derselben verbirgt, jedoch bestiegen werden kann. Hinter diesem ist der zweite, minder zugängliche, immer noch 40' sich fortziehende Theil der Höhle. Diese soll sich, – so will die Sage des Volkes – durch den ganzen Berg, ½ Stunden lang östlich, bis in die oben beschriebene Scheuer (oder vielleicht in das sogenannte Haus?) gezogen haben, ein unterirdischer Ausweg der Ritter gewesen und erst in unseren Zeiten zerfallen sein, wie dann noch vor 40-60 Jahren ein Bürger von Heubach den Weg da durch gemacht habe. Nicht weit zur Seite dieser Höhle hat die Natur eine Art von colossalem Divan in den Fuß des Felsens gebildet, welcher über 20' Länge, 8' Tiefe

Gestalt des Eingangs dem vorigen ähnlich, 20' breit 88' tief, über 30' hoch und vorn geräumig genug, um 30-40 Personen vor Regen und Sturm zu schützen. Ungefähr 40' von dem Eingang, in der Mitte der Höhle, die sich aufwärts zuspitzt, ist ein 10-12' Felsblock aufgethürmt, welcher den hinteren Theil derselben verbirgt, jedoch bestiegen werden kann. Hinter diesem ist der zweite, minder zugängliche, immer noch 40' sich fortziehende Theil der Höhle. Diese soll sich, – so will die Sage des Volkes – durch den ganzen Berg, ½ Stunden lang östlich, bis in die oben beschriebene Scheuer (oder vielleicht in das sogenannte Haus?) gezogen haben, ein unterirdischer Ausweg der Ritter gewesen und erst in unseren Zeiten zerfallen sein, wie dann noch vor 40-60 Jahren ein Bürger von Heubach den Weg da durch gemacht habe.

Nicht weit zur Seite dieser Höhle hat die Natur eine Art von colossalem Divan in den Fuß des Felsens gebildet, welcher über 20' Länge, 8' Tiefe

hat, nach oben sich wölbt und vor Regen hinlänglich schützt.
 Überhaupt sind um die ganze Felsenkrone, vielfache, wundersam gebildete Einschnitte, Risse und Hölungen, welche letzteren oft runden Fensteröffnungen gleichen. Sie sind die unzugänglichen Wohnungen der Raubvögel, welche die Hühner der Umgegend erwürgen, der Dohlen, Sperber, der Uhus, deren schauerliche Stimmen Nächte hindurch von den Felsen wiederhallt.
 Eine noch weniger gekannte, höchst interessante Höhle, genannt Finsterloch, ist in der ungeheuren, ununterbrochenen Felsenkrone gegen SO., über einen südwestl. sich zwischen den Ausläufern des obergedachten Thälchens zwischen Lautern und Lauterburg. Die Ölmühle von Lautern liegt in diesem engen Ausläufer an einem Theile des klaren Baches Lauter. Der Eingang der Höhle ist in einer Felsenbucht, tief über der Felsenmasse, stark mit Wald bewachsen und daher schwer zu finden. Sie öffnet sich gegen SW. und ist hier 15' breit und eben so hoch. Weiter innen wird sie

hat, nach oben sich wölbt und vor Regen hinlänglich schützt.

Überhaupt sind um die ganze Felsenkrone, vielfache, wundersam gebildete Einschnitte, Risse und Hölungen, welche letzteren oft runden Fensteröffnungen gleichen. Sie sind die unzugänglichen Wohnungen der Raubvögel, welche die Hühner der Umgegend erwürgen, der Dohlen, Sperber, der Uhus, deren schauerliche Stimmen Nächte hindurch von den Felsen wiederhallt.

Eine noch weniger gekannte, höchst interessante Höhle, genannt Finsterloch, ist in der ungeheuren, ununterbrochenen Felsenkrone gegen SO., über einen südwestl. sich zwischen den Ausläufern des obergedachten Thälchens zwischen Lautern und Lauterburg. Die Ölmühle von Lautern liegt in diesem engen Ausläufer an einem Theile des klaren Baches Lauter. Der Eingang der Höhle ist in einer Felsenbucht, tief über der Felsenmasse, stark mit Wald bewachsen und daher schwer zu finden. Sie öffnet sich gegen SW. und ist hier 15' breit und eben so hoch. Weiter innen wird sie

37.
viel breiter und höher. Während die anderen Höhlen oben sind oder aufwärts sich ziehen, senkt diese sich gleich beim Eingang stark in die Tiefe. Sie verliert dadurch, und durch Unebenheiten in ihrem Innern bald ihr Licht und man kann nur mit Laternen weiter vordringen. So wandert man dann – oft kann man auch nur durchkriechen – wohl 200' tief unter der waldigen Höhe bei $\frac{1}{2}$ Viertelstund. lang östlich durch den Bauch des Felsens, bis man auf einmal in einer ringsumschlossenen Felsenbucht auf der anderen Seite wieder ans Tageslicht kommt, aber nichts als Felsen und Himmel über sich sieht und, um wieder zu den Lebendigen zu kommen, den Rückweg antreten muß. Die Höhle tropft an manchen Orten stark und hat schöne Tropfsteingebilde. Herrlich hallt ein Schuß am Eingang der Tiefe aus dem Felsenbauch zurück.
Unbedeutendere Höhlen hat bei der nemlichen Gebirgsformation auch der obengenannte Scheuelberg. Eine davon hat eine Öffnung nach oben, gleich einem Kamin.

viel breiter und höher. Während die anderen Höhlen oben sind oder aufwärts sich ziehen, senkt diese sich gleich beim Eingang stark in die Tiefe. Sie verliert dadurch, und durch Unebenheiten in ihrem Innern bald ihr Licht und man kann nur mit Laternen weiter vordringen. So wandert man dann – oft kann man auch nur durchkriechen – wohl 200' tief unter der waldigen Höhe bei $\frac{1}{2}$ Viertelstund. lang östlich durch den Bauch des Felsens, bis man auf einmal in einer ringsumschlossenen Felsenbucht auf der anderen Seite wieder ans Tageslicht kommt, aber nichts als Felsen und Himmel über sich sieht und, um wieder zu den Lebendigen zu kommen, den Rückweg antreten muß. Die Höhle tropft an manchen Orten stark und hat schöne Tropfsteingebilde. Herrlich hallt ein Schuß am Eingang der Tiefe aus dem Felsenbauch zurück.

Unbedeutendere Höhlen hat bei der nemlichen Gebirgsformation auch der obengenannte Scheuelberg. Eine davon hat eine Öffnung nach oben, gleich einem Kamin.

Wasserfälle.

Aus dem Hohberge (oben c.) entspringt auf seiner
 nordw. Seite eine Quelle, welche einen Wasserfall
 bildet, der bloß durch die Höhe, aus welcher er
 herabkommt, interessant wird. Denn er wälzt
 sich fast über die Hälfte des Berges
 hinunter. Übrigens zersplittert sich die nicht
 sehr starke, jedoch nie versiegende Quelle,
 und es mangelt hier an Felsblöcken,
 welche ihr einen schönen Fall geben könnten.
 Sollte die lederne Brücke (s. oben Hohberg)
 etwa da hinübergegangen sein?

Weit merkwürdiger ist der Wasserfall in der
 sogenannten Teufelsklinge, südöstlich vom
 Hohberge, im Rücken des Nängelberges.
 Dahin soll, nach oben erwähnter Legende,
 der besiegte Satan verbannt worden sein.
 Abgeschieden von der übrigen Welt, von
 himmelhohen Bergen umzogen, deren dichte
 Waldungen selten einen Sonnenblick
 durchlassen, manche Tage des Jahres in
 dunkeln Nebel eingehüllt, grauenvoll durch
 die Zerstörung, die das Wasser oft anrichtet,
 unheimlich durch die aus unergründbaren
 Tiefen aufsprudelnde Fluthen, konnte dieser
 Platz recht

Wasserfälle

Aus dem Hohberge (oben c./) entspringt auf seiner NOW. Seite eine Quelle, welche einen Wasserfall bildet, der bloß durch die Höhe, aus welcher er herabkommt, interessant wird. Denn er wälzt sich fast über die Hälfte des Berges herunter. Übrigens zersplittert sich die nicht sehr starke, jedoch nie versiegende Quelle, und es mangelt hier an Felsblöcken, welche ihr einen schönen Fall geben könnten. Sollte die lederne Brücke (s. oben Hohberg) etwa da hinübergegangen sein?

Weit merkwürdiger ist der Wasserfall in der sogenannten Teufelsklinge, südöstlich vom Hohberge, im Rücken des Nängelberges. Dahin soll, nach oben erwähnter Legende, der besiegte Satan verbannt worden sein. Abgeschieden von der übrigen Welt, von himmelhohen Bergen umzogen, deren dichte Waldungen selten einen Sonnenblick durchlassen, manche Tage des Jahres in dunkeln Nebel eingehüllt, grauenvoll durch die Zerstörung, die das Wasser oft anrichtet, unheimlich durch die aus unergründbaren Tiefen aufsprudelnde Fluthen, konnte dieser Platz recht

sinnig mit der Versuchungsgeschichte auf dem Rosen-
 stein, als Strafort des Satans, in Verbindung
 gesetzt werden. Eine wilde, gegen S. aufwärts
 sich ziehende Waldklinge, dicht mit Gesträu-
 chen und Bäumen umwachsen, von dem oft
 sehr hoch steigenden Waldbache zerrissen, mit
 Kalkfelsenblöcken, über welche das Wasser
 stürzt, angefüllt, führt auf einmal vor einer
 steil. 230 - 50' hoch. Felsenwand, welche sich
 in einem Halbkreis schließt und ringsum mit
 Buchen, Eschen, Bergahorn und anderen
 Laubholz bewachsen ist. Diese Bäume allein
 machen das Hinaufklettern zur Seite mög-
 lich, den bei jedem Schritte rollen zerbröckelte
 Steine ^{ohne Zahl} in die Tiefe. Wohl über
 100' tief unter dem engsten glänzigen Her-
 vortreten dieser Felsenwand aus dem
 Waldberge, auf einem Absatze in der Mitte
 des Halbkreises, sprudelt eine Quelle aus
 einem unergründlichen Kessel aufwärts
 und sucht sich einen Ausweg. Von hier
 aus schleicht sie sich bei trockener Witterung
 über versteinertes Moos, das zu beiden
 Seiten noch grün, erhöht, wie ein

sinnig mit der Versuchungsgeschichte auf dem Rosen-
 stein, als Strafort des Satans, in Verbindung gesetzt werden. Eine
 wilde, gegen S. aufwärts sich ziehende Waldklinge, dicht mit Gesträu-
 chen und Bäumen umwachsen, von dem oft sehr
 hoch steigenden Waldbache zerrissen, mit
 Kalkfelsenblöcken, über welche das Wasser stürzt, angefüllt, führt auf
 einmal, vor einer steil. 230 - 50' hoch. Felsenwand, welche sich in einem Halbkreis schließt und ringsum mit Buchen,
 Eschen, Bergahorn und anderen Laubholz bewachsen ist. Diese Bäume allein machen das Hinaufklettern zur Seite
 möglich, den bei jedem Schritte rollen zerbröckelte Steine ohne Zahl in die Tiefe. Wohl über 100' tief unter dem engsten
 plötzlichen Hervortreten dieser Felsenwand aus dem Waldberge, auf einem Absatze in der Mitte des Halbkreises,
 sprudelt eine Quelle aus einem unergründlichen Kessel aufwärts und sucht sich einen Ausweg. Von hier aus schleicht
 sie sich bei trockener Witterung über versteinertes Moos, das zu beiden Seiten noch grün, erhöht, wie ein

Fließ ausgeschlagen ist, in einem silberweissen
 breiten Streifen ohne viel Geräusch an 3
 verschiedenen Absätzen hinab, deren erster
 37', der zweite 21', der dritte 33' hoch ist, so
 daß das Wasser wenigstens einen Fall von
 111' hat. Bei Regenwetter wächst die Quelle
 so, daß sie mit donnerndem Geräusch über
 die drei Absätze hinabstürzt und einen
 Staubach bildet. Satan sucht sich alsdann
 nach der Sage, seiner Haft in dem Felsen
 zu entledigen. Der Kessel ist in neueren
 Zeiten beinahe unzugänglich, nachdem die
 Bäume, an denen man hinanklettert,
 zerrissen sind. Die Volkssage, welche bei
 der Formation dieser Gebürge nichts Unwahrscheinliches
 hat, läßt ihn mit einer Öffnung auf dem
 Aalbuße, und diese auch mit der Quelle der
 Brenz in Verbindung stehen. Spreu, die man
 in jene Öffnung geworfen, sei hier bei der
 Teufelsklinge, und jenseits bei Königsbronn
 zum Vorschein gekommen.
 Überhaupt verdient bemerkt zu werden,
 daß die allgemeine Sage will, es sei in

Fließ ausgeschlagen ist, in einem silberweissen breiten Streifen ohne viel_ Geräusch an 3 verschiedenen Absätzen hinab, der erster 37', der zweite 21', der dritte 33' hoch ist, so daß das Wasser wenigstens einen Fall von 111' hat. Bei Regenwetter wächst die Quelle so, daß sie mit donnerndem Geräusche über die drei Absätze hinabstürzt und einen Staubach bildet. Satan sucht sich alsdann nach der Sage, seiner Haft in dem Felsen zu entledigen. Der Kessel ist in neueren Zeiten beinahe unzugänglich, nachdem die Bäume, an denen man hinanklettert, zerrissen sind. Die Volkssage, welche bei der Formation dieser Gebürge nichts Unwahrscheinliches hat, läßt ihn mit einer Öffnung auf dem Aalbuße, und diese auch mit der Quelle der Brenz in Verbindung stehen. Spreu, die man in jene Öffnung geworfen, sei hier bei der Teufelsklinge, und jenseits bei Königsbronn zum Vorschein gekommen. Überhaupt verdient bemerkt zu werden, daß die allgemeine Sage will, es sei in

Der grauen Vorzeit ein nicht unbedeutender Bach
 auf dem jetzt an Wassermangel so sehr lei-
 denden Aalbuche geflossen, der sich (einige wollen,
 durch böslischer Weise darein geworfenen
 Quecksilber?) plötzlich versenkt habe und
 nun in solchen Quellen, wie bei Königs-
 bronnen und der Teufelsklunge zu Tage kommen.
 Sogar soll ein Hofbauer auf dem Aalbuche
 bis auf neuere Zeiten einen Canon für das
 Mahlrecht von seinem Hofe ent-
 richtet haben, weil sein Hof früher im
 Wasser müßte gewesen. Urkunden
 konnte Verf. dieses nicht auffinden.

Sauerbrunnen und Mineralwasser

hat die hiesige Gegend nicht, ungeachtet sie nach dem Urtheil von Sachverständigen,
 zufolge der hier befindlichen Mineralien
 und Erdarten, mit der von Boll, wo
 bekanntlich dieselben Ammoniten abdrücke,
 Schieferlager pp. vorkommen, conform sein soll.

der grauen Vorzeit ein nicht unbedeutender Bach auf dem jetzt an Wassermangel so sehr leidenden Aalbuche
 geflossen, der sich (einige wollen, durch böslischer Weise darein geworfenen Quecksilber?) plötzlich versenkt habe und
 nun in solchen Quellen, wie bei Königsbronn und der Teufelsklunge zu Tage kommen.
 Sogar soll ein Hofbauer auf dem Aalbuche bis auf neuere Zeiten einen Canon für das Mahlrecht von seinem Hofe
 entrichtet haben, weil sein Hof früher im Wasser müßte gewesen. Urkunden konnte Verf. dieses nicht auffinden.

Sauerbrunnen und Mineralwasser

hat die hiesige Gegend nicht, ungeachtet sie nach dem Urtheil von Sachverständigen,
 zufolge der hier befindlichen Mineralien und Erdarten, mit der von Boll, wo bekanntlich dieselben Ammoniten abdrücke,
 Schieferlager pp. vorkommen, conform sein soll.

Ein Wiesenbrunnen auf Oberbebinger Markung führt den Namen Seerbrunnen (Sauerbrunnen?). Sein Wasser ist, auch im Ablauf, nach fünfjähriger Beobachtung noch wie gefroren. Übrigens hat es keinen besonderen mineralischen Geschmack und auch keinen auffälligen Wärmegrad.

Das Hauptthal

bildet der sogenannte Heubach, an welchem das Städtchen Heubach und das evang. Pfarrdorf Oberbebingen liegen.

Dieser Bach entspringt aus zwei Quellen, vom Hohberg und der Teufelsklinge (s. oben Wasserfälle), welche sich in dem Städtchen Heubach vereinigen. Er durchläuft eine Strecke von ungefähr 5 Viertelstunden in einem, besonders zwischen Heubach und Oberbebingen durch Thonschiefer und Schieferthon gerissenen, manche

* Anm. Nicht an der Rhems, wie Memminger S. 519 im Widerspruch mit S. 163 sagt. Die Rhems fließt von Essingen über Mögglingen, Unterbebingen, Hussenhofen, Gmünd.

Ein Wiesenbrunnen auf Oberbebinger Markung führt den Namen Seerbrunnen (Sauerbrunnen?). Sein Wasser ist, auch im Ablauf, nach fünfjähriger Beobachtung noch wie gefroren. Übrigens hat es keinen besonderen mineralischen Geschmack und auch keinen auffälligen Wärmegrad.

Das Hauptthal

bildet der sogenannt Heubach, an welchem das Städtchen Heubach und das evang. Pfarrdorf Oberbebingen liegen. Dieser Bach entspringt aus zwei Quellen, vom Hohberg und der Teufelsklinge (s. oben Wasserfälle), welche sich in dem Städtchen Heubach vereinigen. Er durchläuft eine Strecke von ungefähr 5 Viertelstunden in einem, besonders zwischen Heubach und Oberbebingen durch Thonschiefer und Schieferthon gerissenen, manche

* Anm. Nicht an der Rhems, wie Memminger S. 519 im Widerspruch mit S. 163 sagt. Die Rhems fließt von Essingen über Mögglingen, Unterbebingen, Hussenhofen, Gmünd.

Orten sehr steilen Bette, treibt 2 Mühlen in
 Heubach, 1 in Oberbebingen, 1 in Unter-
bebingen, und fällt bei letzterem Ort in die
 Rhems. Übrigens macht man die Bemerkung,
 daß die beiden Seitenbäche der hier noch so
 jugendlichen Rhems, die Lauter bei Lautern,
 und der Heubach gleich stark sind, wie
 der Bach, der von Essingen herkommt und
 für die Quelle der Rhems gilt, ja wohl
 daß sie weniger versiegen als jener. Es
 möchte hiernach problematisch sein, ob
 nicht einer von diesen Bächen, oder bei
 2 miteinander die eigentlich wahren
 Quellen der Rhems seien? (Jedenfalls)
 sind es die Kinder einer gemeinschaftlichen
 Mutter, der Alb (hier Aalbuch), die
 sich bei Unterbebingen wiederfinden.

Ein Seitenthal

ist das sogenannte Beurener Thälchen, höchst
 einsam und still, in welchem, swestl. von
 Heubach, tief hinter dem Scheuelberg, der
 weitere Beuren, (genannt „in den Bergen“) liegt.

Orten sehr steilen Bette, treibt zwei Mühlen in Heubach, 1 in Oberbebingen, 1 in Unterbebingen und fällt bei letzterem Ort in die Rhems. Übrigens macht man die Bemerkung, daß die beiden Seitenbäche der hier noch so jugendlichen Rhems, die Lauter bei Lautern, und der Heubach gleich stark sind, wie der Bach, der von Essingen herkommt und für die Quelle der Rhems gilt, ja wohl daß sie weniger versiegen als jener.

Es möchte hiernach problematisch sein, ob nicht einer von diesen Bächen oder beide miteinander die eigentlich wahren Quellen der Rhems seien. Jedenfalls sind es die Kinder einer gemeinschaftlichen Mutter, der Alb (hier Aalbuch), die sich bei Unterbebingen wiederfinden.

Ein Seitenthal

ist das sogenannte Beurenere Thälchen, höchst einsam und still, in welchem, swestl. von Heubach, tief hinter dem Scheuelberg, der Weiler Beuren, (genannt „in den Bergen“) liegt.

Im Spätherbst, Winter und Frühjah kaum einige Stunden, und selbst im Sommer spärlich von der Sonne beschienen, wegen der nahen, hochemporragenden Berge gegen W. S. u. W., bietet dieser Weiler auf seiner steinigten Markung seinen Bewohnern wenig Naturgaben, die sie jedoch durch einen einträglichen Holzhandel und durch ihre von den Bergweiden begünstigte Viehzucht zu ersetzen wissen.*

II. Orts-Beschreibung.

1. Pfarrdorf Ober Bebingen.

Oberbebingen dehnt sich, zur Hälfte auf einer kleinen Anhöhe längs des Baches, zur Hälfte auf seinem rechten und linken Ufer,

* Anm. Was auf nro. 15 der 15 der Amman-Bohn. Charte als Seitenthal von Heubach gegen S. eingezeichnet ist, kann bloß eine enge, allmählich bis an die Höfe des Aalbaches sich erhebende Bergschlucht genannt werden.

Im Spätherbst, Winter und Frühjahr kaum einige Stunden, und selbst im Sommer spärlich von der Sonne beschienen, wegen der nahen, hochemporragenden Berge gegen W. S. u. W. bietet dieser Weiler auf seiner steinigten Markung seinen Bewohnern wenig Naturgaben, die sie jedoch durch einen einträglichen Holzhandel und durch ihre von den Bergweiden begünstigte Viehzucht zu ersetzen wissen.*

II. Orts-Beschreibung

1. Pfarrdorf Ober Bebingen

Ober Bebingen dehnt sich, zur Hälfte auf einer kleinen Anhöhe längs des Baches, zur Hälfte auf seinem rechten und linken Ufer,

*Anm. Was auf nro. 15 der 15 der Amman-Bohn. Charte als Seitenthal von Heubach gegen S. eingezeichnet ist, kann bloß eine enge, allmählich bis an die Höfe des Aalbaches sich erhebende Bergschlucht genannt werden.

in einer oft durch Gärten auf beiden Seiten un-
 terbrochenen krummlinigen Doppelreihe von Häusern unge-
 fähr einer Viertelstunde lang Thal aufwärts. Es zählt
 62 Häuser und 22 Nebengebäude, mehrere ein-
 stöckig, andere 2stöckig, viele noch mit Schin-
 deln, andere mit Stroh gedeckt. Die Gassen
 sind entweder felsig oder kothig.
 Die Kirche, von Steinen aufgeführt, gehört den
 Evangelischen zu und steht auf einer Anhöhe,
 am westlichen Ende des Orts, mitten im
 Kirchhofe. Sie ist klein, doch für die
 Gemeinde geräumig genug. Ausser dem
 Pfarr- und Schulhause sind keine öffent-
 lichen Gebäude vorhanden.
 Im Chor der Kirche sind noch einige Grab-
 male von der Familie von Wöllwarth,
 die auch hier, wie zu Unter Bebingen,
 Besitzungen und Unterthanen hatte und
 noch hat. An der Wand neben dem Altar
 steht die colossale steinerne Statue eines
 Ritters Hanns Wolf von Wöllwarth,
 welcher im J. 1558 also zu der Zeit,
 wo seine Familie im Besitz von Heubach
 und dem Rosenstein war,

in einer oft durch Gärten auf beiden Seiten unterbrochenen krummlinigen Doppelreihe von Häusern ungefähr einer Viertelstunde lang Thal aufwärts. Es zählt 62 Häuser und 22 Nebengebäude, mehrere ein- oder zweistöckig, viele noch mit Schindeln, andere mit Stroh gedeckt. Die Gassen sind entweder felsig oder kothig.

Die Kirche, von Steinen aufgeführt, gehört den Evangelischen zu und steht auf einer Anhöhe, am westlichen Ende des Orts, mitten im Kirchhofe. Sie ist klein, doch für die Gemeinde geräumig genug. Ausser dem Pfarr- und Schulhause und der Zehndscheuer sind keine öffentlichen Gebäude vorhanden.

Im Chor der Kirche sind noch einige Grabmale von der Familie von Wöllwarth, die auch hier, wie zu Unter Bebingen, Besitzungen und Unterthanen hatte und noch hat. An der Wand neben dem Altar steht die colossale steinerne Statue eines Ritters Hanns Wolf von Wöllwarth, welcher im J. 1558 also zu der Zeit, wo seine Familie im Besitz von Heubach und dem Rosenstein war,

in dem Schlösschen zu Unterbebingen starb und
hierher, wo die Mutterkirche war, begraben wurde.

Gerade um diese Zeit, nemlich 1556, unter Herzog
Christoph, war die Hälfte von Oberbebingen
samt dem Pfarrsatze zu Heubach dem Kloster Königsbronn
abgekauft worden. Wirtenberg
bezahlte dafür 7000 f. * Die Unterthanen nahmen
die Religion ihres neuen Regentenhauses an.
Der grössere Theil der anderen Hälfte war an die
Reichsstadt Gmünd gekommen, welche ihre Herrschaft
darüber auch bis 1803 behauptete, wo sie
samt ihrem Gebiet an Wirtenberg fiel
und wo dann glücklicherweise aus 3 Herren
in einem Dorfe endlich nur einer wurde.
Die Unterthanen der Reichsstadt hielten
sich ebenfalls an die Religion ihrer Herrschaft.
So entstand die noch bestehende
Mischung zweier Confessionen in einem
Dorfe, das früher eine ungetrennte
Gemeinde in einer Mutterkirche
gebildet hatte. Sonderbare Verhältnisse,
deren Verwirrung erst

* Vgl. Hoff Gesch. Wirtenb. I. 2. p. 484.

in dem Schlösschen zu Unterbebingen starb und hierher, wo die Mutterkirche war, begraben wurde. Gerade um diese Zeit, nemlich 1556, unter Herzog Christoph, war die Hälfte von Oberbebingen samt dem Pfarrsatze zu Heubach dem Kloster Königsbronn abgekauft worden. Wirtenberg bezahlte dafür 7000 f. * Die Unterthanen nahmen die Religion ihres neuen Regentenhauses an. Der grössere Theil der anderen Hälfte war an die Reichsstadt Gmünd gekommen, welche ihre Herrschaft darüber auch bis 1803 behauptete, wo sie samt ihrem Gebiet an Wirtenberg fiel und wo dann glücklicherweise aus 3 Herren in einem Dorfe endlich nur einer wurde. Die Unterthanen der Reichsstadt hielten sich ebenfalls an die Religion ihrer Herrschaft. So entstand die noch bestehende Mischung zweier Confessionen in einem Dorfe, das früher eine ungetrennte Gemeinde in einer Mutterkirche gebildet hatte. Sonderbare Verhältnisse, deren Verwirrung erst

*Vgl. Pfaff. Gesch. Wirtenb. I. 2. P. 484.

die Veränderung von 1803 löste, die zum Theil erst jetzt sich noch entwirren, führte diese Theilung in verschiedenen Herrschaften mit sich. Die catholischen Unterthanen von Gmünd hielten sich an die benachbarte gmündische Pfarrei Mögglingen. Wirtenbergische Unterthanen, welche cathol. geblieben oder wieder geworden waren, wurden der evangl. Pfarrei zugetheilt, weil Wirtenberg keine cathol. Pfarre hatte und sie einer auswärtigen nicht überlassen wollte. Katholiken in Mögglingen, deren Häuser mit den Klöstern Anhausen und Königsbronn an Wirtenberg gefallen waren, mußten sich von dem evangl. Wirtenb. Pfarrer in Oberbebingen taufen und trauen lassen, ja sogar das Schulgeld hierher bezahlen, wenn man ihnen auch connivierte, ihre Kinder in die Schule ihres Wohnortes zu schicken. Geistliche, welche Kranke in Häusern von fremder Herrschaft besuchten, mußten förmliche Reverse ausstellen, oder liessen sich die Kranke in der nächste Haus von fremdem Gebäude tragen, um von dort aus, wenn

die Veränderung von 1803 löste, die zum Theil erst jetzt sich noch entwirren, führte diese Theilung in verschiedenen Herrschaften mit sich. Die catholischen Unterthanen von Gmünd hielten sich an die benachbarte gmündische Pfarrei Mögglingen. Wirtenbergische Unterthanen, welche cathol. geblieben oder wieder geworden waren, wurden der evangl. Pfarrei zugetheilt, weil Wirtenberg keine cathol. Pfarre hatte und sie einer auswärtigen nicht überlassen wollte. Katholiken in Mögglingen, deren Häuser mit den Klöstern Anhausen und Königsbronn an Wirtenberg gefallen waren, mußten sich von dem evangl. Wirtenb. Pfarrer in Oberbebingen taufen und trauen lassen, ja sogar das Schulgeld hierher bezahlen, wenn man ihnen auch connivierte, ihre Kinder in die Schule ihres Wohnortes zu schicken. Geistliche, welche Kranke in Häusern von fremder Herrschaft besuchten, mußten förmliche Reverse ausstellen, oder liessen sich die Kranke in der nächste Haus von fremdem Gebäude tragen, um von dort aus, wenn

in Aebem, nach dem Ritus ihrer Confession begraben werden zu dürfen. Verschiedene, sich oft gerade widersprechende Gesetze, galten in einem und demselben Dorfe. Daher oft gänzlich. Gesezlosigkeit.

Seit 1803 besteht nur eine bürgerliche Gemeinde. Die Katholiken sind der neuerrichteten Pfarrei Unterbebingen, $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, mit eigener Kirche, Kirchhof und Schule, zugetheilt. Noch unterscheiden sie sich im Äusserlichen, besonders das weibl. Geschlecht, durch die Tracht. Ihre Zahl beträgt: 154 Seelen, die der Evangelischen: 234 Seelen, die Protestanten der Umgegend, von Zimmern, Mögglingen, Schönhard, Oberbettringen, Unterbebingen, gegen 173 Seelen, sind nach Oberbebingen eingepfarrt. Unter den Bewohnern des Mutterorts sind

Gewerbetreibende	21.
Bauern	46.
Tagelöhner	1.

Durch die in dem letzten Jahrzehend geschehene Allmand-Verteilung sind alle Hofbesitzer in den Genuß von ungef. 5 Morgen Boden gekommen und dadurch aus der Reihe der Tagelöhner getreten.

sie stürben, nach dem Ritus ihrer Confession begraben werden zu dürfen. Verschiedene, sich oft gerade widersprechende Gesetze, galten in einem und demselben Dorfe. Daher oft gänzlich. Gesezlosigkeit.

Seit 1803 besteht nur eine bürgerliche Gemeinde. Die Katholiken sind der neuerrichteten Pfarrei Unterbebingen, $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, mit eigener Kirche, Kirchhof und Schule, zugetheilt. Noch unterscheiden sie sich im Äusserlichen, besonders das weibl. Geschlecht, durch die Tracht. Ihre Zahl beträgt: 154 Seelen, die der Evangelischen: 234 Seelen, die Protestanten der Umgegend, von Zimmern, Mögglingen, Schönhard, Oberbettringen, Unterbebingen, gegen 173 Seelen, sind nach Oberbebingen eingepfarrt. Unter den Bewohnern des Mutterorts sind

Gewerbetreibende	21
Bauern	46
Tagelöhner	1

Durch die in dem letzten Jahrzehend geschehene Allmand-Verteilung sind alle Hofbesitzer in den Genuß von ungef. 5 Morgen Boden gekommen und dadurch aus der Reihe der Tagelöhner getreten.

Seit den letzten 3 Jahren hat sich die Seelenzahl um 20 Seelen vermehrt.
 Es ist im Durchschnitt ein kräftiger, gesunder Menschenschlag. Man findet darunter nicht uninteressante
 Physiognomien.
 Vorherrschend ist der Hang zur Sinnlichkeit, besond. zum Wohlleben und zur Bequemlichkeit. Hauptvergnügungen sind
 Schmausereien, Tanz und Spiel. Zu einer Art von allgemeinem Volksfest ist das neuerdings eingeführte Kinderfest auf
 dem Rosenstein, welches 4 Nachbarschulen zusammenfeiern, geworden. Ausserdem wird von dem jungen Volk bei
 den Tänzen, von Älteren bei den Händeln und Gelagen der Märkte in der Nachbarschaft, namentl. in Gmünd und bei
 Hochzeiten Vergnügen gesucht. Die Erndte über wurden eigene Erndtküchlein gebacken.
 Die Kirchweihe wird mit einem Überflusse von Fleisch und Kuchen (sogenannt Krapfes: weißes Haferbrot mit Safran)
 und mit Bier und Branntwein quantumselig gefeiert. Bei Taufen wird ein sogenannter Kindbetthof gehalten, zu
 welchem sich die

Seit den letzten drei Jahren hat sich die Seelenzahl um: 20 Seelen vermehrt.
 Es ist im Durchschnitt ein kräftiger, gesunder Menschenschlag. Man findet darunter nicht uninteressante
 Physiognomien.
 Vorherrschend ist der Hang zur Sinnlichkeit, besond. zum Wohlleben und zur Bequemlichkeit. Hauptvergnügungen sind
 Schmausereien, Tanz und Spiel. Zu einer Art von allgemeinem Volksfest ist das neuerdings eingeführte Kinderfest auf
 dem Rosenstein, welches 4 Nachbarschulen zusammenfeiern, geworden. Ausserdem wird von dem jungen Volk bei
 den Tänzen, von Älteren bei den Händeln und Gelagen der Märkte in der Nachbarschaft, namentl. in Gmünd und bei
 Hochzeiten Vergnügen gesucht. Die Erndte über wurden eigene Erndtküchlein gebacken.
 Die Kirchweihe wird mit einem Überflusse von Fleisch und Kuchen (sogenannt Krapfes: weißes Haferbrot mit Safran)
 und mit Bier und Branntwein quantumselig gefeiert. Bei Taufen wird ein sogenannter Kindbetthof gehalten, zu
 welchem sich die

Gvattern und die nächsten Verwandten einfinden.
 Man tractirt mit Bier und Brantwein mit Weiß
 brod und Käse. Oft ^{findet} ^{man} diese Bewirtung auch im Wirtshaus ^{aus} ^{dem} ^{Vater} vom Kind ^{statt}.
 Man kommt häufig auf Kosten des Vaters vom Kind ^{statt} ^{statt}.
 Man kommt häufig zum sogenannten „Hoierles“
 (Haierles) halten, zusammen, d. h. zu Discursen,
 im Winter in Privathäusern, im Sommer vor den Häusern,
 wo sodann die Begebenheiten des Tages, die Käufe und Verkäufe,
 die Stiere und Pferde, das Benehmen Einzelner,
 die Verordnungen der Obrigkeit u. die Musterung passieren.
 Wichtigere Tausch- und Kaufhändler werden in der Schenke
 bei einem sogenannten Weinkaufe geschlossen, wo jedoch
 statt Weines meist nur Weißbier mit Brantwein getrunken
 wird.
 Der Dialect der Gegend hat einzelne Eigenthümlichkeiten,
 die Tracht ist nach Verhältniß des Vermögens mehr oder
 minder einfach, in der Regel reinlich. Schnürstiefel werden
 von beiden Geschlechtern bei der Feldarbeit sehr häufig
 getragen. Sammeten Pelzmützen als Putz bei den Männern
 sind mitten im heissesten Sommer zu sehen; doch werden
 auch Strohhüte nach u. nach

Gvattern und die nächsten Verwandten einfinden. Man tractirt mit Bier und Brantwein mit Weißbrod und Käse. Oft findet diese Bewirtung auch im Wirtshause auf Kosten des Vaters vom Kind statt. Man kommt häufig zum sogenannten „Hoierles (Haierles) halten“ zusammen, d. h. zu Discursen, im Winter in Privathäusern, im Sommer vor den Häusern, wo sodann die Begebenheiten des Tages, die Käufe und Verkäufe, die Stiere und Pferde, das Benehmen Einzelner, die Verordnungen der Obrigkeit u. die Musterung passieren. Wichtigere Tausch- und Kaufhändler werden in der Schenke bei einem sogenannten Weinkaufe geschlossen, wo jedoch statt Weines meist nur Weißbier mit Brantwein getrunken wird.

Der Dialect der Gegend hat einzelne Eigenthümlichkeiten, die Tracht ist nach Verhältniß des Vermögens mehr oder minder einfach, in der Regel reinlich. Schnürstiefel werden von beiden Geschlechtern bei der Feldarbeit sehr häufig getragen. Sammeten Pelzmützen als Putz bei den Männern sind mitten im heissesten Sommer zu sehen; doch werden auch Strohhüte nach u. nach

bei ihnen üblich. In der Erndte, im Heuet und Öhmdet erscheint die Jugend, vorzüglich
 das weibliche Geschlecht, besonders reinlich gepuzt auf dem Felde. Es gehören dazu glän-
 zend weisse Schürzen, Hemdärmel und Strümpfe.
 Ehedem wollte die sinnige Sitte, daß Geschwächte nicht mehr in weisser Schürze erschei-
 nen durften, ohne sich einer Beschimpfung auszusetzen – die Frivolität der Zeiten hat diese so wie andere weise Bräuche des Alterthums antiquirt.
 Bei dem Einzuge einer Braut in ihre künftige Wohnung wird der Hausrath, auf einem Wagen geführt, dessen Pferde mit Bändern geschmückt sind.
 Die Braut selbst wird von einer langen Reihe ihrer Jugendgespielinnen begleitet, deren jede irgend ein Stück der Mitgabe in einem Korbe zur Schau trägt.
 In der Hand der Königin des Festes prangt das Symbol der emsigen Hausfrau, ein frischer Spinnrocken. Die männlich. Jugend bezeugt ihre Theilnahme durch Gewehrsalven, und voll hohen Respects steht die Menge der Neugierigen, wenn in dem Zuge etwa gar

bei ihnen üblich. In der Erndte, im Heuet und Öhmdet erscheint die Jugend, vorzüglich das weibliche Geschlecht, besonders reinlich gepuzt auf dem Felde. Es gehören dazu glänzend weisse Schürzen, Hemdärmel und Strümpfe. Ehedem wollte die sinnige Sitte, daß Geschwächte nicht mehr in weisser Schürze erscheinen durften, ohne sich einer Beschimpfung auszusetzen – die Frivolität der Zeiten hat diese so wie andere weise Bräuche des Alterthums antiquirt. Bei dem Einzuge einer Braut in ihre künftige Wohnung wird der Hausrath, auf einem Wagen geführt, dessen Pferde mit Bändern geschmückt sind. Die Braut selbst wird von einer langen Reihe ihrer Jugendgespielinnen begleitet, deren jede irgend ein Stück der Mitgabe in einem Korbe zur Schau trägt. In der Hand der Königin des Festes prangt das Symbol der emsigen Hausfrau, ein frischer Spinnrocken. Die männlich. Jugend bezeugt ihre Theilnahme durch Gewehrsalven, und voll hohen Respects steht die Menge der Neugierigen, wenn in dem Zuge etwa gar

einen bebänderte Kuh mit dem ersten Kalbe
 geführt wird. Das „seid fruchtbar und mehret
 euch!“ predigt die zierlich beblumte
 bunte Wiege von der Spitze des Wagens herab.
 Zu den nicht allgemein üblichen Gebräuchen
 gehört auch, daß bei Hochzeiten der
 Schulmeister den Cerimonienmeister macht,
 den in Zug in Procession zur Kirche führt
 und nach der Trauung im Wirthshause einen
 Spruch hersagt. Die Brautführer ziehen die
 Braut vor dem Bösen zu schützen, mit entblösten
 Säbeln zur Kirche und weichen auch vor dem
 Altar nicht hinter ihr.
 Bei Taufen wie bei Hochzeiten wird während
 des Kirchgangs geschossen.
 Noch verdient hier bemerkt zu werden der,
 für die Ruhe und den Frieden mancher Familien
 so verderbliche Gebrauch des sogen. Ausdings.
 Ihm zu Grunde liegt das Bestreben, die Bauerhöfe
 mit allen Gütern ungetheilt, beisammen zu
 erhalten. Ein Sohn, in der Regel der Ältere,
 selten eine Tochter wird dazu auserkohren,
 nach den Eltern in den Besitz des Hofgutes
 und Hofgutes zu kommen. Die übrigen Kinder

2

eine bebänderte Kuh mit dem ersten Kalbe geführt wird. Das „seid fruchtbar und mehret euch!“ predigt die zierlich beblumte bunte Wiege von der Spitze des Wagens herab.

Zu den nicht allgemein üblichen Gebräuchen gehört auch, daß bei Hochzeiten der Schulmeister den Cerimonienmeister macht, den in Zug in Procession zur Kirche führt und nach der Trauung im Wirthshause einen Spruch hersagt. Die Brautführer ziehen die Braut vor dem Bösen zu schützen, mit entblösten Säbeln zur Kirche und weichen auch vor dem Altar nicht hinter ihr.

Bei Taufen wie bei Hochzeiten wird während des Kirchgangs geschossen.

Noch verdient hier bemerkt zu werden der, für die Ruhe und den Frieden mancher Familien so verderbliche Gebrauch des sogen. Ausdings. Ihm zu Grunde liegt das Bestreben, die Bauerhöfe mit allen Gütern ungetheilt, beisammen zu erhalten. Ein Sohn, in der Regel der Ältere, selten eine Tochter wird dazu auserkohren, nach den Eltern in den Besitz des Hauses und Hofgutes zu kommen. Die übrigen Kinder

erhalten nicht, wie anderer Orten üblich ist, Feldgüter,
 sondern eine beliebige Summe baren Geldes zu
 Aussteuer. Die Eltern oder im Todesfall, das
 Überlebende derselben, bedingen sich bei der
 Übergabe ein Lebenslängliches an Geld,
 Früchten und anderen Victualien aus, ziehen
 sich von den Feldgeschäften zurück und leben
 für sich, in einem oft eigens erbauten
 Ausdingstübchen oder bei der neuen Familie,
 von ihrem Ausding und den bei der Übergabe
 etwa anbedungenen Jahreszielnern, von
 welchen ein etwaiger Überrest bei ihrem
 Ableben alsdann gleich vertheilt wird.
 Unendlich viel Neid unter den Geschwistern,
 Verdruß mit den Eltern ob Verkürzung,
 Uneinigkeit zwischen den Ausdingern und
 den Schwieger-Töchtern oder -Söhnen,
 stiftet dieser an sich in der That ungerechte
 Gebrauch.
 Die Spitznamen solcher ungetrennten Höfe
 und ihrer Besitzer erben sich von
 Jahrhunderten her im gemeinen Leben
 auf die Nachfolger fort.
 Im Allgemeinen ist der Character der
 Einwohner noch sehr roh, ungeschliffen
 und anmassend. Der Wert der Menschen
 wird nach seinem Besitzthum geschätzt;
 daher viel Bauernstolz

erhalten nicht, wie anderer Orten üblich ist, Feldgüter, sondern eine beliebige Summe baren Geldes zu Aussteuer. Die Eltern oder im Todesfall, das Überlebende derselben, bedingen sich bei der Übergabe ein Lebenslängliches an Geld, Früchten und anderen Victualien aus, ziehen sich von den Feldgeschäften zurück und leben für sich, in einem oft eigens erbauten Ausdingstübchen oder bei der neuen Familie, von ihrem Ausding und den bei der Übergabe etwa anbedungenen Jahreszielnern, von welchen ein etwaiger Überrest bei ihrem Ableben alsdann gleich vertheilt wird. Unendlich viel Neid unter den Geschwistern, Verdruß mit den Eltern ob Verkürzung, Uneinigkeit zwischen den Ausdingern und den Schwieger-Töchtern oder -Söhnen, stiftet dieser an sich in der That ungerechte Gebrauch. Die Spitznamen solcher ungetrennten Höfe und ihrer Besitzer erben sich von Jahrhunderten her im gemeinen Leben auf die Nachfolger fort. Im Allgemeinen ist der Character der Einwohner noch sehr roh, ungeschliffen und anmassend. Der Wert der Menschen wird nach seinem Besitzthum geschätzt; daher viel Bauernstolz

gegen den sogenannten „Schlechten“, d.h. unbemittelten Mann, wenige Sorgfalt für bessere Erziehung; viel Aberglauben, die Religion oft blosses opus operatum. Sehr wenige Dienstfertigkeit und Höflichkeit; der Gehorsam gegen Gesetze meist nur erzwungen.

Ganze

Ganz Arme giebt es wenige. Die Austheilung eines grossen Allmend setzte auch den geringeren Söldner in einen Besiz von gegen 5 Morgen Grund und Boden, der ihn und die seinigen nährt. Übrigens haftet der Anspruch auf diesen Allmendgenuss an gewissen bestimmten Hofstätten, (einige Bürger haben daran, 2 und damit doppelten Genuß) und wer nicht auf diesen wohnt, oder einen davon kauft, ist, wenn gleich Bürgerssohn, davon ausgeschlossen.

Die Wohlfeilheit der Naturalien und des Viehs trägt wie überall zum Sinken des Wohlstands bei. Doch ist die Gemeinde schuldenlos.

Das Hauptgewerbe des Orts ist Landbau und Viehzucht. Ausser diesen kommen folgende Gewerbe vor:

- Bäcker giebt es: — 2.
- Bierbrauer, zugleich Brantweinbrenner: — 3.
- Gassenwirth, die nemlichen: — 3.
- Drehermeister: — 1.
- Krämer: — 1. Kübler: — 1.

gegen den sogenannten „Schlechten“, d.h. unbemittelten Mann, wenige Sorgfalt für bessere Erziehung; viel Aberglauben, die Religion oft blosses opus operatum. Sehr wenige Dienstfertigkeit und Höflichkeit; der Gehorsam gegen Gesetze meist nur erzwungen.

Ganz Arme giebt es wenige. Die Austheilung eines grossen Allmend setzte auch den geringeren Söldner in einen Besiz von gegen 5 Morgen Grund und Boden, der ihn und die seinigen nährt. Übrigens haftet der Anspruch auf diesen Allmendgenuss an gewissen bestimmten Hofstätten, (einige Bürger haben daran, 2 und damit doppelten Genuß) und wer nicht auf diesen wohnt, oder einen davon kauft, ist, wenn gleich Bürgerssohn, davon ausgeschlossen.

Die Wohlfeilheit der Naturalien und des Viehs trägt wie überall zum Sinken des Wohlstands bei. Doch ist die Gemeinde schuldenlos.

Das Hauptgewerbe des Orts ist Landbau und Viehzucht. Ausser diesen kommen folgende Gewerbe vor:

Bäcker giebt es: 2.
 Bierbrauer, zugleich Brantweinbrenner: 3.
 Gassenwirth, die nemlichen: 3.
 Drehermeister: 1.
 Krämer: 1. Kübler: 1.

Maurer	1.	Schäfer	2.
Schmide	3.	Schneider	1.
Schuster	1.	Wagner	1.
Zimmermann	1.	Müller	1.

Webermeister sind ihrer 17; aber nicht alle weben. Beinahe jeder Bauer hatte früher seinen eigenen Webstuhl und war zünftig.

Die Gewerbe werden mit Erfolg betrieben und befriedigen nicht nur die Bedürfnisse der Orts sondern haben auch noch auswärts Absatz.

Mit Victualien aller Art, namentlich mit Getreide, Butter, Schmalz, Eier wird vorzüglich nach dem benachbarten Gmünd gehandelt. Die dortige Schrankenpreise bestimmen die hiesigen.

Der Ort hat eine eigenen evangelische Schule für ungef. 60 Kinder, worunter die der Filialien.

Die Kinder der Katholiken besuchen die ¼ Stunde entfernte kathol. Schule zu Unterbebingen.

Seit Martini 1821 besteht eine Näh- und Strick-Schule für Mädchen, besonders für die Ärmeren, und eine Schul-Baum-Schule, worin beide Geschlechter der Schuljugend Unterricht in der Obstbaumzucht gegeben wird.

Maurer:	1.	Schäfer:	2.
Schmide:	3.	Schneider:	1.
Schuster:	1.	Wagner:	1.
Zimmermann:	1.	Müller:	1.

Webermeister sind ihrer 17; aber nicht alle weben. Beinahe jeder Bauer hatte früher seinen eigenen Webstuhl und war zünftig.

Die Gewerbe werden mit Erfolg betrieben und befriedigen nicht nur die Bedürfnisse der Orts sondern haben auch noch auswärts Absatz.

Mit Victualien aller Art, namentlich mit Getreide, Butter, Schmalz, Eier wird vorzüglich nach dem benachbarten Gmünd gehandelt. Die dortige Schrankenpreise bestimmen die hiesigen.

Der Ort hat eine eigenen evangelische Schule für ungef. 60 Kinder, worunter die der Filialien. Die Kinder der Katholiken besuchen die ¼ Stunde entfernte kathol. Schule zu Unterbebingen. Seit Martini 1821 besteht eine Näh- und Strick-Schule für Mädchen, besonders für die Ärmeren, und eine Schul-Baum-Schule, worin beide Geschlechter der Schuljugend Unterricht in der Obstbaumzucht gegeben wird.

Die Summe der Stiftungen, deren Zins jährlich vertheilt wird, beträgt 127 f.

Eine Vicinalstrasse von Unterbebingen (wo die Landstrasse von Gmünd nach Aalen durchgeht) wird gegenwärtig nach Heubach angelegt. Ausser dieser sind die Wege meistens schlecht. Über den Bach führt eine hölzerne Brücke, die bald mit einer steinernen vertauscht werden soll, im oberen Dorfe. In Unterbebingen führt eine steinerne Brücke über die Rhems auf die Landstrasse.

Unter die Polizeigebrecen gehört hauptsächlich der Mangel an guter Feldpolizei – das verderbliche einzelne Viehhüten auf den Stoppeln und im Herbst auf den Wiesen führt Felddiebstähle und Beschädigungen aller Art herbei und lässt nichts sicher.

Die Nachtwache ist dem Gemeindediener überlassen, der den Tag über keine Ruhe hat und nun auch noch 365 Nächte wachen soll. Der Essensbettel ist wegen benachbarter Betteldörfer (namentlich Leinzell) kaum zu vertilgen. Hagel und Wetterschlag trifft diese Gegen seltener; in den letzten 30 Jahren kam

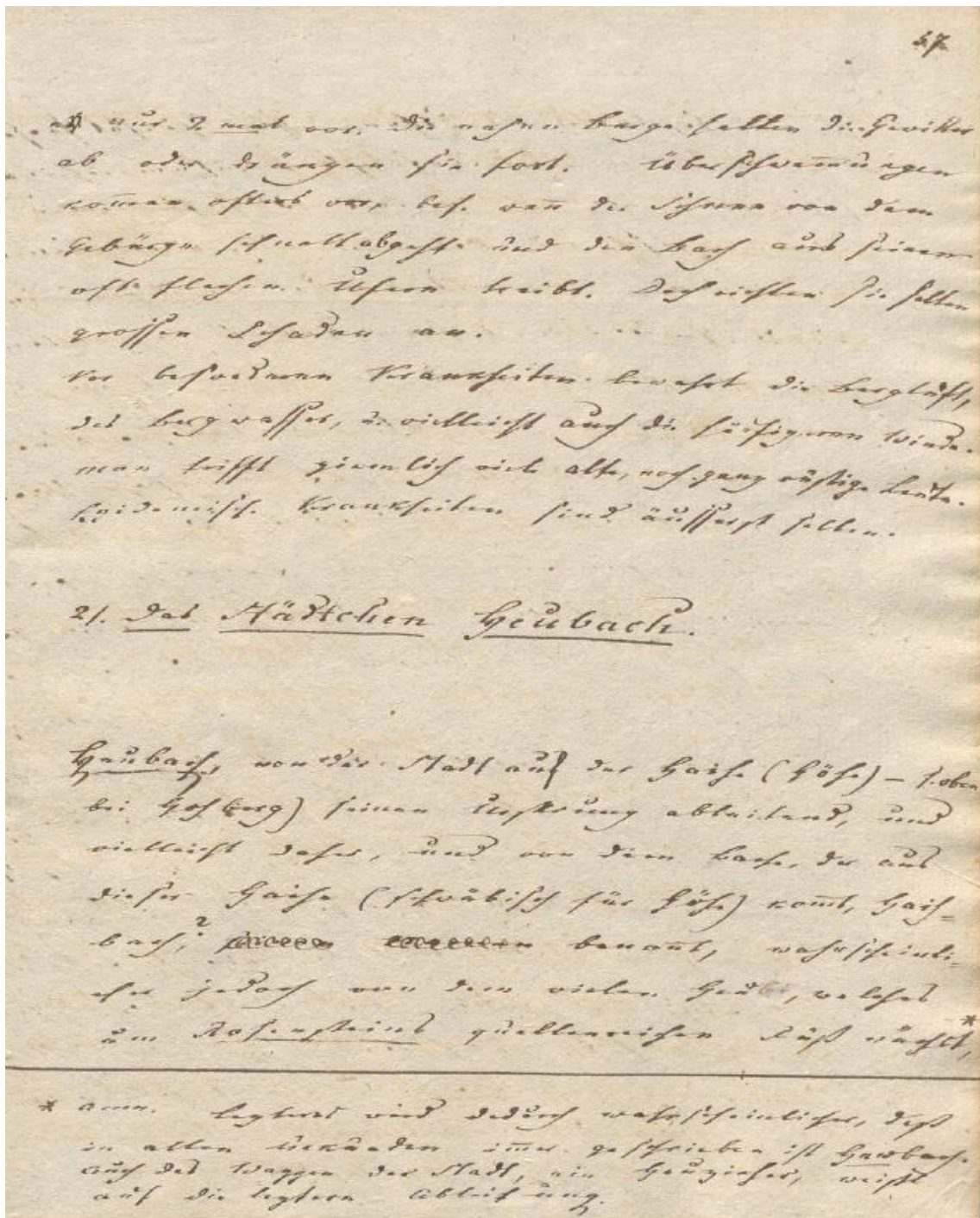
Die Summe der Stiftungen, deren Zinse jährlich vertheilt wurden, beträgt 127 f.

Eine Vicinalstrasse von Unterbebingen (wo die Landstrasse von Gmünd nach Aalen durchgeht) wird gegenwärtig nach Heubach angelegt. Ausser dieser sind die Wege meistens schlecht. Über den Bach führt eine hölzerne Brücke, die bald mit einer steinernen vertauscht werden soll, im oberen Dorfe. In Unterbebingen führt eine steinerne Brücke über die Rhems auf die Landstrasse.

Unter die Polizeigebrecen gehört hauptsächlich der Mangel an guter Feldpolizei – das verderbliche einzelne Viehhüten auf den Stoppeln und im Herbst auf den Wiesen führt Felddiebstähle und Beschädigungen aller Art herbei und lässt nichts sicher.

Die Nachtwache ist dem Gemeindediener überlassen, der den Tag über keine Ruhe hat und nun auch noch 365 Nächte wachen soll. Der Essensbettel ist wegen benachbarter Betteldörfer (namentlich Leinzell) kaum zu vertilgen.

Hagel- und Wetterschlag trifft diese Gegen seltener; in den letzten 30 Jahren kam



es nur 2 mal vor. Die nahen Berge halten die Gewitter ab oder drängen sie fort. Überschwemmungen kommen öfters vor, bes. wenn der Schnee von dem Gebürge schnell abgeht und den Bach aus seinen oft flachen Ufern treibt. Doch richten sie selten grossen Schaden an.

Vor besonderen Krankheiten bewahrt die Bergluft, das Bergwasser, u. vielleicht auch die häufigeren Winde. Man trifft ziemlich viele alte, noch ganz rüstige Leute. Epidemische Krankheiten sind äusserst selten.

2. Das Städtchen Heubach

Heubach, von der Stadt auf der Haihe (Höhe) – s. oben bei Hohberg) seinen Ursprung ableitend, und vielleicht daher, und von dem Bache, der aus dieser Haihe (schwäbisch für Höhe) kommt, Haihbach? Benannt, wahrscheinlicher jedoch von dem vielen Heu, welches am Rosensteins quellenreichen Fuß wächst*,

* Anm. Letzteres wird dadurch wahrscheinlicher, daß in allen Urkunden immer geschrieben ist Hewbach. Auch das Wappen der Stadt, ein Heuzieher, weist auf die letztere Ableitung.

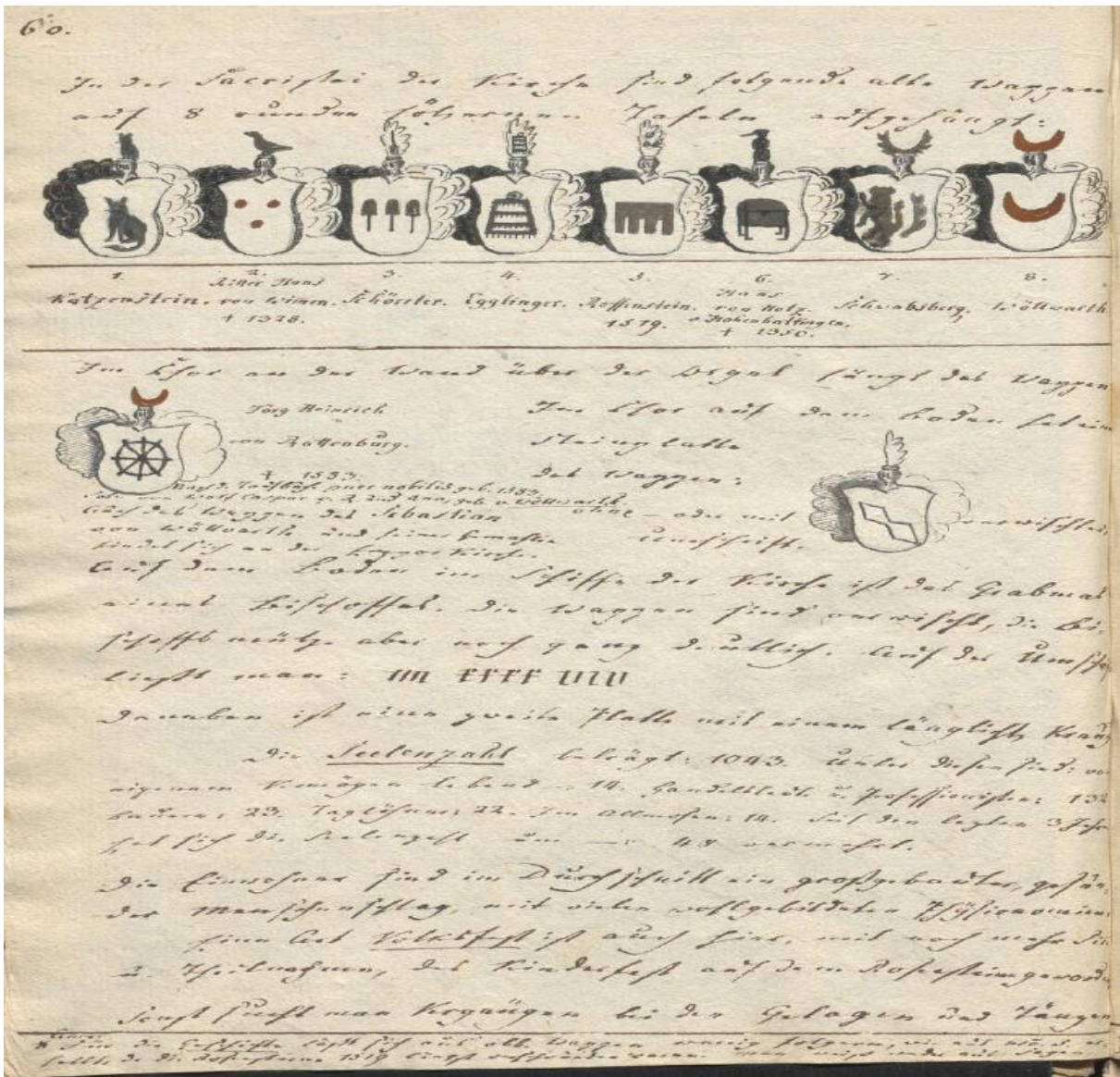
ist ein sehr altes Städtchen, dessen Schicksal früher
 mit dem der Burg Rosenstein zusammenhieng, (siehe oben) bis es
 im Jahr 1579 für immer wirttembergisch, und später der Sitz eines wirttembergischen
 Oberamts wurde. Nachdem die Stadt Gmünd mit ihrem Gebiet an Württemberg gekommen,
 wurde das Oberamt von hier nach Gmünd verlegt. Das Städtchen ohne Mauern und Thore
 hat ungefähr eine ½ Stunde im Umfang und ist in W³ vom Rosenstein, gegen S.
 von dem Hohberge, gegen W. vom Scheuelberge umschlossen. Seine Gassen sind eben
 deswegen, mit Ausnahmen einer einzigen, welche vom S. gegen N. führt, sehr uneben.
 Es zählt 250 Häuser, und hat überdiß an öffentlichen Gebäuden: eine sehr geräumige
 Kirche und ein grosses Schulhaus, dem Ortsheiligen gehörig, ein Rathhaus, Eigentum
 der Gemeinde, ein Pfarrhaus (ehemalige Oberamtei) und eine Zehendscheuer, der Herrschaft
 zugehörend, und eine Kleemeisterei, Eigentum des ehemal. Oberamtverbunds, die Häuser
 des Städtchen sind ziemlich wohl gebaut, meistens zweistöckig. Schindel- oder

ist ein sehr altes Städtchen, dessen Schicksal früher mit dem der Burg Rosenstein zusammenhieng, (siehe oben) bis es im Jahr 1579 für immer wirttembergisch, und später der Sitz eines wirttembergischen Oberamts wurde. Nachdem die Stadt Gmünd mit ihrem Gebiet an Württemberg gekommen, wurde das Oberamt von hier nach Gmünd verlegt. Das Städtchen ohne Mauern und Thore hat ungefähr eine ½ Stunde im Umfang und ist in W³ vom Rosenstein, gegen S. von dem Hohberge, gegen W. vom Scheuelberge umschlossen. Seine Gassen sind eben deswegen, mit Ausnahmen einer einzigen, welche vom S. gegen N. führt, sehr uneben. Es zählt 250 Häuser, und hat überdiß an öffentlichen Gebäuden: eine sehr geräumige Kirche und ein grosses Schulhaus, dem Ortsheiligen gehörig, ein Rathhaus, Eigentum der Gemeinde, ein Pfarrhaus (ehemalige Oberamtei) und eine Zehendscheuer, der Herrschaft zugehörend, und eine Kleemeisterei, Eigentum des ehemal. Oberamtverbunds, die Häuser des Städtchen sind ziemlich wohl gebaut, meistens zweistöckig. Schindel- oder

³ Das muss eigentlich O. für Osten heißen.

Strohdächer findet man hier nicht.
 Von dem ehemal. Wöllwarthschen Schlosse, welches hoch über das Städtchen emporragt, ist oben in der Geschichte des Rosenteins die Rede gewesen; ebenso von der Rüstung der Herren von Wesen, welche im Chor der Kirche, seinen Begräbnisplatze, aufgehängt ist. Er starb im J. 1715 im 49^{ten} Lebensjahre zu Stuttgart und wurde hierher zur Beisetzung gebracht.
 Ausser diesen verdient hier Erwähnung die grosse Glocke deren prächtiger Ton die Gegend erfüllt, und die Kirchhofmauer, deren mittlere Höhe 40 – 50' beträgt und welche 200 Schritt im Umfang hat. Die Höhe und Bauart dieser Mauer wie auch des mit ihr verbundenen Thurmes, Bloinhaus genannt, an welchem noch die Zahl 1818 /1473/ zu lesen ist, zeugt davon, daß der Kirchhof, wie ehemals üblich war, als Zufluchtsort für kriegerische Anfälle galt. Dafür sprechen auch die je 20' von einander entfernten Schießscharten in der Mauer und die Spuren eines Grabens, der rund um dieselbe herum lief.

Strohdächer findet man hier nicht.
 Von dem ehemal. Wöllwarthschen Schlosse, welches hoch über das Städtchen emporragt, ist oben in der Geschichte des Rosenteins die Rede gewesen; ebenso von der Rüstung der Herren von Wesen, welche im Chor der Kirche, seinen Begräbnisplatze, aufgehängt ist. Er starb im J. 1715 im 49^{ten} Lebensjahre zu Stuttgart und wurde hierher zur Beisetzung gebracht.
 Ausser diesen verdient hier Erwähnung die grosse Glocke deren prächtiger Ton die Gegend erfüllt, und die Kirchhofmauer, deren mittlere Höhe 40 – 50' beträgt und welche 200 Schritt im Umfang hat. Die Höhe und Bauart dieser Mauer wie auch des mit ihr verbundenen Thurmes, Bloinhaus genannt, an welchem noch die Zahl 1818 /1473/ zu lesen ist, zeugt davon, daß der Kirchhof, wie ehemals üblich war, als Zufluchtsort für kriegerische Anfälle galt. Dafür sprechen auch die je 20' von einander entfernten Schießscharten in der Mauer und die Spuren eines Grabens, der rund um dieselbe herum lief.



In der Sakristei der Kirche sind folgende alte Wappen auf 8 runden hölzernen Tafeln aufgehängt:

- | | | | | | | | |
|-------------|-------------------|----------|-----------|------------------|-----------------------------------|-------------|-----------|
| 1. | 2. | 3. | 4. | 5. | 6. | 7. | 8. |
| Katzenstein | Ritter Hans | Schörler | Egglinger | Rossenstein 1519 | Hanns | Schwabsberg | Wöllwarth |
| | von Wimen. † 1328 | | | | von Hotz u. Hohenhattingen † 1350 | | |

Im Chor an der Wand über der Orgel hängt das Wappen Heinrich von Rottenburg † 1583

Im Chor auf dem Boden hat eine Steinplatte das Wappen: Jörg ohne oder mit verwischter Unterschrift

Nach d. Taufbuch prier nobilis geb. 1553 Sohn von Wolf Caspar v. R. und Ana, geb. Wöllwarth. Auch das Wappen des Sebastian Wöllwarth und seiner Gemahlin findet sich an der Empor Kirche.

Auf dem Boden im Schiff der Kirche ist das Grabmal eines Bischoffes. Die Wappen sind verwischt, die Bischofsmütze aber noch ganz deutlich. Auf der Umschrift liest man: **IM EFFF ULU**

Daneben ist eine zweite Platte mit einem länglichten Kreuz.

Die Seelenzahl beträgt: 1043. Unter diesen sind von einem Vermögen lebend: 14, Handelsleute und Professionisten: 132, Bauern: 23, Tagelöhner: 22. Im Allmosen: 14. Seit den leztem 3 Jahren hat sich die Seelenzahl um 48 vermehrt.

Die Einwohner sind im Durchschnitt ein großgebauter, gesunder Menschenschlag, mit vielen wohlgebildeten Physionomien. Ein Art Volksfest ist auch hier, mit noch mehr Sinn u. Theilnahme, das Kinderfest auf dem Rosenstein geworden. Sonst sucht man Vergnügen bei den Gelagen und Tänzern

* Anm. Für die Geschichte läßt sich aus obb. Wappen wenig folgern, wie aus Nro 5, da die Rosensteiner 1519 längst verschwunden waren. Man weiß weder aus Sagen

der Hochzeit, Märkte, Jahrestage und der Kirchweihe. Es besteht auch eine Schützengesellschaft, welche die Jagd
 gepachtet hat und zu Zeiten Lustschießen anstellt. Seltener wird bei Hochzeiten vom Bräutigam ein Freischießen zum
 Besten der Schützengesellschaft gegeben
 der Dialekt hat auch hier einzelne Eigenthümlichkeiten. Die Tracht ist zum Theil städtisch bürgerlich, zum Theil mehr
 bäuerisch.
 Der Gebrauch eines feierlichen Einzugs der Bräute, eines Kirchganges in Prozeßion jedoch ohne Vortritt des
 Schullehrers, einer Rede im Wirthshause durch den Lehrer findet auch hier statt. Ebenso findet man bei den Bauern
 des Städtchens die oben erwähnte Gewohnheit des sogenannten Ausdinges, mit allen ihren nachtheiligen Folgen.
 Der Charakter der Einwohner dieses Städtchens verhält sich zu dem der Oberbebingen wie das Klima beider Orte. Er
 hat mehr Mildes, cultivirtes, städtisch polirtes, eine sichtbare Folge der grösseren Sorgfalt, die man auf die
 Kindszucht verwendet. Bei grösserer Aufklärung, weniger Aberglauben als dort. Viele Regsamkeit
 noch auf Urkunden wie die Wappenschilder hieher kamen. Vielleicht sind sie zum Theil Flüchtlinge auf die Burg.

der Hochzeiten, Märkte, Jahrestage und der Kirchweihe. Es besteht auch eine Schützengesellschaft, welche die Jagd gepachtet hat und zu Zeiten Lustschießen anstellt. Seltener wird bei Hochzeiten vom Bräutigam ein Freischießen zum Besten der Schützengesellschaft gegeben

der Dialekt hat auch hier einzelne Eigenthümlichkeiten. Die Tracht ist zum Theil städtisch bürgerlich, zum Theil mehr bäuerisch.

Der Gebrauch eines feierlichen Einzugs der Bräute, eines Kirchganges in Prozeßion jedoch ohne Vortritt des Schullehrers, einer Rede im Wirthshause durch den Lehrer findet auch hier statt. Ebenso findet man bei den Bauern des Städtchens die oben erwähnte Gewohnheit des sogenannten Ausdinges, mit allen ihren nachtheiligen Folgen.

Der Charakter der Einwohner dieses Städtchens verhält sich zu dem der Oberbebingen wie das Klima beider Orte. Er hat mehr Mildes, cultivirtes, städtisch polirtes, eine sichtbare Folge der grösseren Sorgfalt, die man auf die Kindszucht verwendet. Bei grösserer Aufklärung, weniger Aberglauben als dort. Viele Regsamkeit

noch auf Urkunden wie die Wappenschilder hieher kamen. Vielleicht sind sie zum Theil Flüchtlinge auf die Burg.

und Thätigkeit. Mehr Sinn für Religiosität. Mehr Gemein-
sinn, Höflichkeit, Dienstfertigkeit und Ordnungsliebe.
Arme gibt es verhältnismäßig wenige. Auch der Unbegüterte
kann sich sein Brod durch Spinnen für den Weber und
durch Tagelöhnen verdienen.

Die allgemeinbekanntem ungunstigen Zeitumstände
haben auch auf das Hautgewerbe dieses Ortes, die Weberei und
Viehucht, nachtheilig eingewirkt und den Wohlstand herabgedrückt.
Die Baumwollspinnerei und die Fabrication von sogenannten
Zeuglen und Halbtüchern hat sich zwar noch immer erhalten,
aber viel von ihrem früheren Flor verloren. Ebenso ist der
Viehhandel, wodurch das Städtchen sonst berühmt war, ins
Stocken gerathen, seit die Preise so tief gesunken.

Die übrigen Gewerbe, sofern sie sich auf das örtliche Verhältniß
beziehen, haben einen ordentlichen Fortgang und Absatz auch in
die Umgegend. Man zählt: Bauern: 30
Holzhauer und Tagelöhner: 30. Viehhändler: 9
Weber: 96. Schmiede: 3. Bierbrauer: 4.
Branntweinbrenner: 6. Wagner: 1. Schreiner:
2. Metzger: 5. Seiler: 1. Bäcker: 3

und Thätigkeit. Mehr Sinn für Religiosität. Mehr Gemeinsinn, Höflichkeit, Dienstfertigkeit und Ordnungsliebe.

Arme gibt es verhältnismäßig wenige. Auch der Unbegüterte kann sich sein Brod durch Spinnen für den Weber und durch Tagelöhnen verdienen.

Die allgemeinbekanntem ungunstigen Zeitumstände haben auch auf das Hautgewerbe dieses Ortes, die Weberei und Viehzucht, nachtheilig eingewirkt und den Wohlstand herabgedrückt. Die Baumwollspinnerei und die Fabrication von sogenannten Zeuglen und Halbtüchern hat sich zwar noch immer erhalten, aber viel von ihrem früheren Flor verloren. Ebenso ist der Viehhandel, wodurch das Städtchen sonst berühmt war, ins Stocken gerathen, seit die Preise so tief gesunken.

Die übrigen Gewerbe, sofern sie sich auf das örtliche Verhältniß beziehen, haben einen ordentlichen Fortgang und Absatz auch in die Umgegend. Man zählt: Bauern: 30, Holzauer und Tagelöhner: 30, Viehhändler: 9, Weber: 96, Schmiede: 3, Bierbrauer: 4, Branntweinbrenner: 6, Wagner: 1, Schreiner: 2, Metzger: 5, Seiler: 1, Bäcker: 3

Hafner: 2, Gerber: 1, Maurer: 3, Zimmerleute: 2,
 Glaser: 2, Färber: 2, Ziegler: 1, Seckler: 1,
 Schuster: 12, Schneider: 4,
 Kübler: 2, Schlosser: 1, Nagelschmid: 1, Strumpfweber: 1, Chirurgen: 2.

Das Städtchen hat 2 Mahlmühlen, jede mit 3 Gängen,
 1 Ölmühle, 1 Ziegelhütte, 6 Branntweinbrennereien,
 1 Apotheke, 5 Wirthshäuser, 3 Kaufläden.

Für das Hauptgewerbe, die Weberei, werden Baumwolle
 und Farbewaren eingeführt vom
 In- und Ausland eingeführt. Viel wurde
 sonst in bedeutender Anzahl aus dem Algäu
 geholt, und ins Inland wie ins Ausland wie
 der verkauft. Die von den Webern gefertigten
 Zeug und Tücher finden im Vaterland
 und in Nachbarländern Absatz.

Eine deutsche Schule mit 2 Lehrern enthält
 gegen 200 Kinder. Neuerdings wird auch eine Näh-
 und Strickschule für Mädchen errichtet.
 Für die Armen bestehen schöne Stiftungen,
 deren Summe bei 2000 f. beträgt.

Strassen und Wege sind seit neuerer Zeit
 in ziemlich gutem Zustande. Namentlich
 gilt dies von der neuangelegten Vinial-
strasse, die über Ober- und Unterbebingen

Hafner: 2, Gerber: 1, Maurer: 3, Zimmerleute: 2, Glaser: 2, Färber: 2, Ziegler: 1, Seckler: 1, Schuster: 12, Schneider: 4, Kübler: 2, Schlosser: 1, Nagelschmid: 1, Strumpfweber: 1, Chirurgen: 2.

Das Städtchen hat 2 Mahlmühlen, jede mit 3 Gängen, 1 Ölmühle, 1 Ziegelhütte, 6 Branntweinbrennereien, 1 Apotheke, 5 Wirthshäuser, 3 Kaufläden. Für das Hauptgewerbe, die Weberei, werden Baumwolle und Farbewaren vom In- und Ausland eingeführt. Viel wurde sonst in bedeutender Anzahl aus dem Algäu geholt, und ins Inland wie ins Ausland wieder verhandelt. Die von den Webern gefertigten Zeug und Tücher finden im Vaterlande und in Nachbarländern Absatz.

Eine deutsche Schule mit 2 Lehrern enthält gegen 200 Kinder. Neuerdings wird auch eine Näh- und Strickschule für Mädchen errichtet. Für die Armen bestehen schöne Stiftungen, deren Summe bei 2000 f. beträgt.

Strassen und Wege sind seit neuerer Zeit in ziemlich guten Zustande. Namentlich gilt dies von der neuangelegten Vinialstrasse, die über Ober- und Unterbebingen

auf die Landstrasse von Gmünd nach Aalen führt.
 Ausser den im Städtchen selbst befindlichen Brücken
 über den Heubach, ist eine neue von Stein auf der neuangelegten
 Vinicialstrasse aufgeführt worden.
 Die Mauthen und Handelsverbote, die Wohlfeilheit ausländischer, besond. englischer Baumwollerzeug., die
 mechanische Spinnereien und dgl. allgemeine Hindernisse stehen auch hier, wie überall dem Gewerbe und Handel,
 stark im Weg.
 Ebenso leidet, wie oben benannt worden, der Viehhandel und die Landwirtschaft durch die allgemeine Wohlfeilheit
 der Zeiten.

Dagegen wird Heubach wieder mehr von der Natur selbst begünstigt. Seine hohen Gebürge wenden meistens die
 Gewitter ab und äusserst selten wird es von Hagelschlag heimgesucht. Eben diese Berge geben vortreffliche Waide für
 Schaaf und anderes Vieh, und ausgezeichnet gutes, gesundes Wasser für die Menschen. Dieses klare Wasser, die
 reine Bergluft und ihre vielfache Strömung wirken denn auch so vorteilhaft auf den Gesundheitszustand der Bewohner,
 daß man sehr viele alte, meistens noch kräftige Leute hier antrifft u. epidemische Krankheiten eine Seltenheit sind.

auf die Landstrasse nach von Gmünd nach Aalen führt.

Ausser den im Städtchen selbst befindlichen Brücken über den Heubach, ist eine neue von Stein auf der neuangelegten
 Vinicialstrasse aufgeführt worden.

Die Mauthen und Handelsverbote, die Wohlfeilheit ausländischer, besond. englischer Baumwollerzeug., die
 mechanische Spinnereien und dgl. allgemeine Hindernisse stehen auch hier, wie überall dem Gewerbe und Handel,
 stark im Weg.

Ebenso leidet, wie oben benannt worden, der Viehhandel und die Landwirtschaft durch die allgemeine Wohlfeilheit
 der Zeiten.

Dagegen wird Heubach wieder mehr von der Natur selbst begünstigt. Seine hohen Gebürge wenden meistens die
 Gewitter ab und äusserst selten wird es von Hagelschlag heimgesucht. Eben diese Berge geben vortreffliche Waide für
 Schaaf und anderes Vieh, und ausgezeichnet gutes, gesundes Wasser für die Menschen. Dieses klare Wasser, die
 reine Bergluft und ihre vielfache Strömung wirken denn auch so vorteilhaft auf den Gesundheitszustand der Bewohner,
 daß man sehr viele alte, meistens noch kräftige Leute hier antrifft u. epidemische Krankheiten eine Seltenheit sind.

Notamina derjenigen in der Wöllwarth strittig gemachte
Collectationssach dienlichen Fundamenten sambt den
benöthigen Urkunden, verfertigt d. 26. Jan. anno 1691.

1.

Rosenstein, daß alte Schloß und die Stadt Heubach
darunter gelegen, daß es zu Würtemb. und die von Wöllwarths
daß geringste daran nicht partiiziert noch Anspruch gehabt, bezeugt der in anno
1480 zwischen weil Graf Eberhard zu Würtemb.
und Mömpelgd dem Jüngeren hochseel. Gedächtnis und dann Reinwarten und Georg von Wöllwh.
und Geo. Reinwarten und Georg von Wöllwh. gebürd.
weil auß welchem vermelt Schloß und die Stadt
Heubach umb – 1800 rein. Gulden in Gold verpfändet
worden verfertigt Pfandschafftsbrieff, welcher in dem
Heubachs. in anno 1558 renovierten Lägerbuech
(...alt Lägerbuch ohne Anfang und End in anno 1558 renoviert, fol. 10.) inserirt zu finden
und folgende Clausel also lautet,
nämlich Rosenstein, unser Schloß und Vestin,
und Heubach unser Statt, darbey und darunter
gelegen, mit sambt allen und jeglichen,
ihren Burger, Häuser, Leithen und leibaigenen
Leithen und Guether, wie die genant und gehaißen
sein und dazue gehören, mit Vogteyen Vogtsdiensten
und Diensten, mit Gerichten Steuern, Zinßen,
Gülten, und Geld,

Beilage II, ad pag. 10 u. 12

Notamina derjenigen in der Wöllwarth strittig gemachten Collectationssach dienlichen Fundamenten sambt den
benöthigen Urkunden, verfertigt ds 26. Jan. anno 1691.

1.

Rosenstein, daß alte Schloß und die Stadt Heubach darunter gelegen, daß es zu Würtembg. und die von Wöllwarths.
daß geringste daran nicht partiiziert noch Anspruch gehabt, bezeugt der in anno 1480 zwischen weil Graf Eberhard zu
Würtembg. und Mömpelgd dem Jüngeren hochseel. _ Gedächtnis und dann Reinwarten und Georg von Wöllwh.
gebrüder: „alß welches vermelt Schloß und die Stadt Heubach umb – 1800 rein. Gulden in Gold verpfändet worden./
Verfertigte Pfandschafftsbrieff, welcher in dem Heubachs. in anno 1558 renovierten Lägerbuech (...alt Lägerbuch
ohne Anfang und End in anno 1558 renoviert, fol. 1,0) inserirt zu finden, und folgende Clausel also lautet, nämlich
Rosenstein, unser Schloß und Vestin, und Heubach unser Statt, darbey und darunter gelegen, mit sambt allen und
jeglichen, ihren Burger, Häuser, Leithen und leibaigenen Leithenund Guether, wie die genant und gehaißen seinund
dazue gehören, mit Vogteyen Vogtsdiensten und Diensten, mit Gerichten Steuern, Zinßen, Gülten, und Geld,

66

mit Hellersgeld, mit Huener, Gänß, Korn, Kerne, haber und all andern Gülden und Velder, mit Wayden Äckhern Egerten, Mäder und Wiesen, Beywasen, Beyzwüng, mit Waßer und Waßerlaiten, mit Wegen und Stegen, mit won mit Waiden, mit Viehwayden und Viehtröten, mit Vischenten, mühlinen Mühlstätten mit Holtz und hochwarts, mit sambt den Schweinäkher, mit Gericht und mit allen Zwingen und Spännen, mit Frevelstätten mit Freyheit und mit allen Herrligkeit und jeglich ein und zugehörden, Ihr aller u. jeglich Nutzen, gewohnheiten, Rechten und zugehör. Fundes und Unfundes des besuechtes und unbesuechtes benenndts und unbenenndts, ob Erd oder unter Erd, nicht daran außgenommen, noch vorbehalten, noch vergeßen pp. Welche Übergab und Pfandsch.. die von Wöllwh. inne gehabt, genutzt und genossen bis es anum 1579 den lezten October:, d dann der Durchlauchtigste hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ludwig, Hertzog zue Württemberg und Teckh pp es solcher Gestalt wider zu Ihrer Frstl. Gndl. Landschafft und dem Hauß Würtembg. einlösen und damahls dem Pfandherrn, alß Georg Reinhardt seel. hinderlassenen Kindern, oder deren Vormündern, alß Wilhelm Adelman von Adelmansfeld zu Neubronn Hohenstatt und Schechingen pp. Christoph von Degenfeld zu hohen Eybach.

mit Hellersgeld, mit Huener, Gänß, Korn, Kerne, haber und all andern Gülden und Velder, mit Wayden Äckhern Egerten, Mäder und Wiesen, Beywasen, Beyzwüng, mit Waßer und Waßerlaiten, mit Wegen und Stegen, mit won mit Waiden, mit Viehwayden und Viehtröten, mit Vischenten, mühlinen Mühlstätten mit Holtz und hochwarts, mit sambt den Schweinäkher, mit Gericht und mit allen Zwingen und Spännen, mit Frevelstätten mit Freyheit und mit allen Herrligkeit und jeglich ein und zugehörden, Ihr aller u. jeglich Nutzen, gewohnheiten, Rechten und zugehör. Fundes und Unfundes des besuechtes und unbesuechtes benenndts und unbenenndts, ob Erd oder unter Erd, nicht daran außgenommen, noch vorbehalten, noch vergeßen pp. Welche Übergab und Pfandsch.. die von Wöllwh. inne gehabt, genutzt und genossen bis es anum 1579 den lezten October:, d dann der Durchlauchtigste hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ludwig, Hertzog zue Württemberg und Teckh pp es solcher Gestalt wider zu Ihrer Frstl. Gndl. Landschafft und dem Hauß Würtembg. einlösen und damahls dem Pfandherrn, alß Georg Reinhardt seel. hinderlassenen Kindern, oder deren Vormündern, alß Wilhelm Adelman von Adelmansfelden zu Neubronn Hohenstatt und Schechingen pp. Christoph von Degenfeld zu hohen Eybach.

fürstl. würtembg. Haußhoffmeister zu Stuttgart, Heinrich Steinhäuser von Neidenfelß zu Rechberg, Georg von und zu Neuhausen pp. den Pfandschilling. erlegen lassen.

Die Renovation über die Erlöste pfandschafft. Rosenstein und Heubach ist in anno 1580 durch Martin Gröninger von Winnenden vorgenommen und verrichtet worden.

2.

Anno 1586 den 24ten Mart. ist zwischen Georg Wolff, und Sebastian von Wöllwarth gebrüthern, dann den fürstl. RentCammerRathen, wegen ohn erörterten Späne und Mißvertändnuß ein Vergleich, doch uff gndgl. Aproprobation Ihro Fürstl. Gnld. Geschehen, in 9 Punkten bestehend, ueber welchen der 4te Punct also lautet: zum 4ten betreffend die Steuer, wöllen sie von Wöllw. Dieselbige der Gebühr nach von allen ihren Häusern und Guewthern, fürter auch reichen und geben wie andern Einsäßen.

3.

Anno 1589 den 5ten 7bris: confirmiert und approbirt vermeldten Vergleichs, der darauf gefolgte Hochfürstl. Befehl

solcher Beweise, daß die v. Wöllw. wirklich Steuer entrichtet

fürstl. würtembg. Haußhoffmeister zu Stuttgt., Heinrich Steinhäuser von Neidenfelß zu Rechberg, Georg von und zu Neuhausen pp. den Pfandschilling. erlegen lassen.

Die Renovation über die Erlöste pfandschafft. Rosenstein und Heubach ist in anno 1580 durch Martin Gröninger von Winnenden vorgenommen und verrichtet worden.

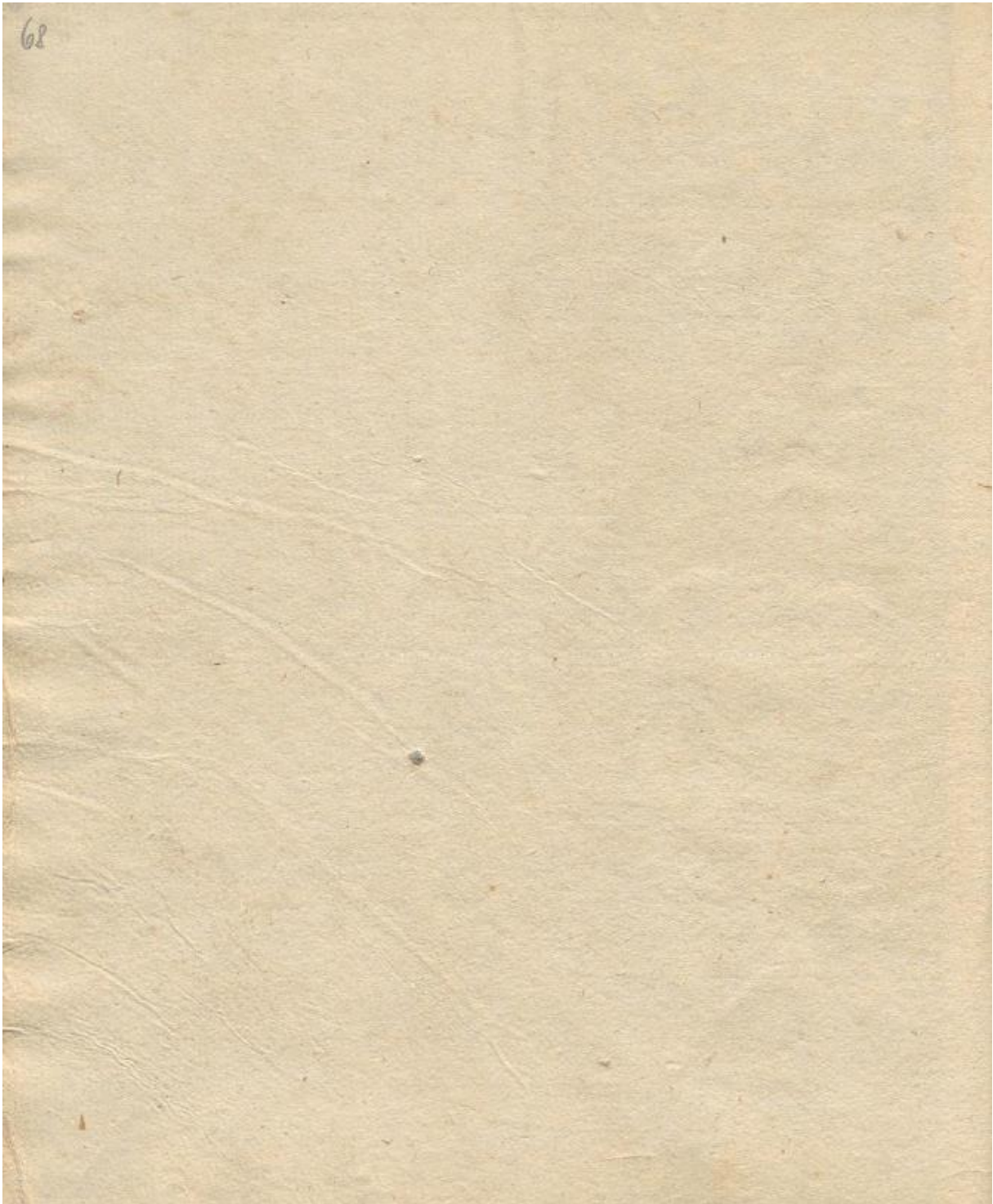
2.

Anno 1586 den 24sten Mart. ist zwischen Georg Wolff, und Sebastian von Wöllwarth gebrüthern denn den fürstl. RentCammerRathen, wegen ohn erörterten Späne und Mißvertändnuß ein Vergleich, doch uff gndgl. Aproprobation Ihro Fürstl. Gndl. Geschehen, in 9 Punkten bestehend, ueber welchen der 4te Punct also lautet: zum 4ten betreffend die Steuer, wöllen sie von Wöllw. Dieselbige der Gebühr nach von allen ihren Häusern und Guewthern, fürter auch reichen und geben wie andern Einsäßen

3.

Anno 1589 den 5ten 7bris confirmiert und approbirt vermeldten Vergleichs, der darauf gefolgte Hochfürstl. Befehl

Solcher Beweise, daß die v. Wöllw. Wirklich Steuer entrichtet



Leerseite

69
Beilage III ad p. 11.

Kaufbrief über das v. Wöllw. Schloß zu Heubach.

Wir Melchior auß göttlicher Verhängnues
Abt und mit Ihnen Gewönlich Convent deß
Gotteshauß Königsbronn Ordens von Zibell
Augsburg Bisthumb bekennen öffentlich und
thun kundt allermänniglich für unß und
unßre Nachkommen mit dißem Brieffe,
daß wir alß recht Lehensherr der Pfarr
zue Heubach mit wißen, Rath, verwilligen
und Beysein Hw Hanßen Buntzen, rechten
pfarrer daselbst, dem Edlen und Vesten
Gergen von Wöllwarth unßer insonders
günstig lieben Nachbar auf sein bittlich
ansuchen auch umb undt von bemeldter
Parr besser Nutzen und frommen
wegen frey einhellig und gutwilliglichen
überkommen zugelaßen vergent und alle
und vile unßer Zugehörde und gerechtigkeiten
für sein, seiner Erben und Nachkommen
in weigkeitt frey eygen und von aller
meniglich unbekümmert Gutt eingeben

Beilage III ad p 11

Kaufbrief über das v. Wöllw. Schloß zu Heubach

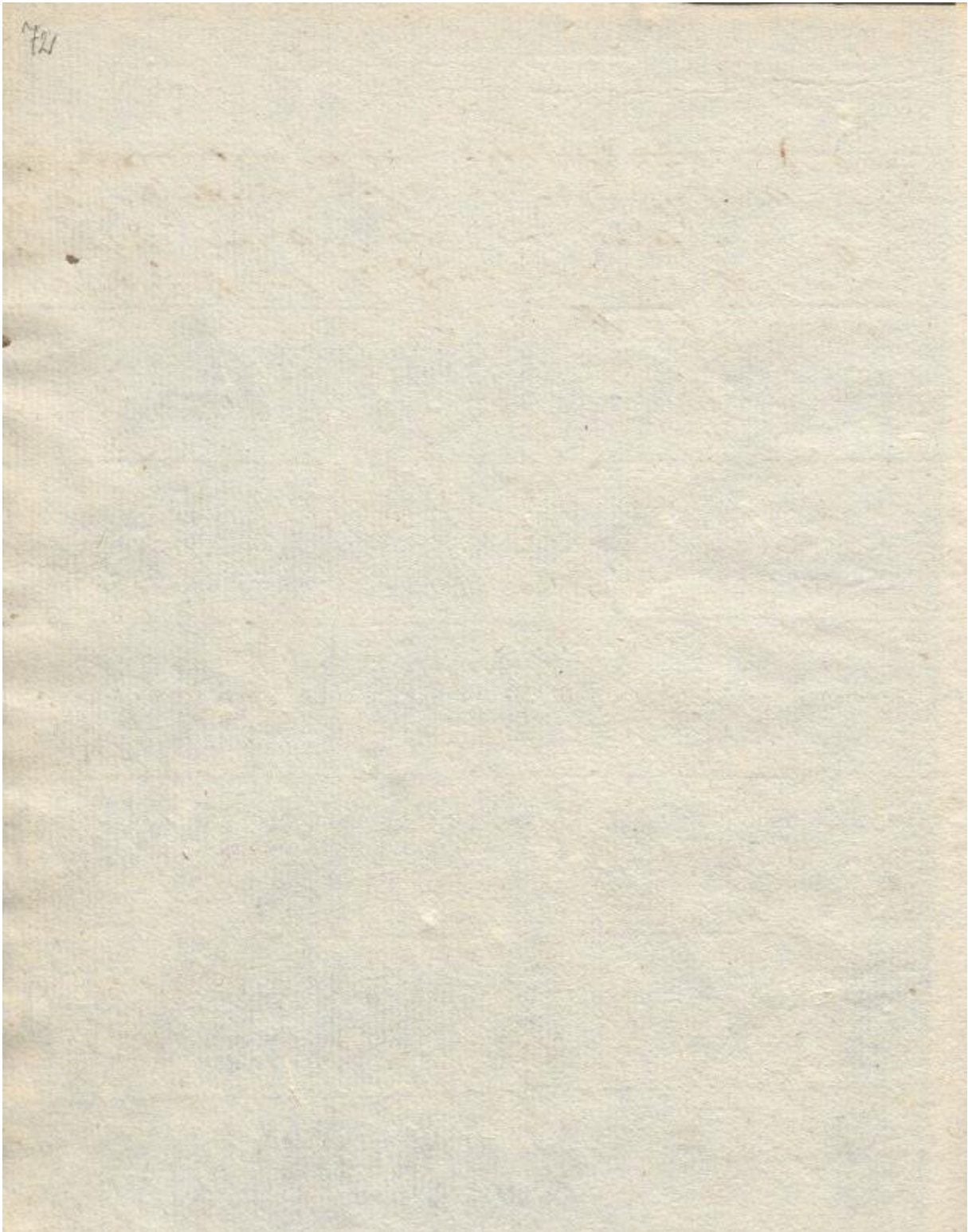
Wir Melchior auß göttlichen Verhängnues Abt und mit Ihnen Gewönlich Convent deß Gotteshauß Königsbronn Ordens von Zibell Augsburg Bisthumb bekennen öffentlich und thun kundt allermänniglich für unß und unßre Nachkommen mit dißem Brieffe, daß wir alß recht Lehensherr der Pfarr zue Heubach mit wißen, Rath, verwilligen und Beysein Hw Hanßen Buntzen, rechten pfarrer daselbst, dem Edlen und Vesten Gergen von Wöllwarth unßer insonders günstig lieben Nachbar auf sein bittlich ansuchen auch umb undt von bemeldter Parr besser Nutzen und frommen wegen frey einhellig und gutwilliglichen überkommen zugelaßen vergent und alle und vile unßer Zugehörde und gerechtigkeiten für sein, seiner Erben und Nachkommen in weigkeitt frey eygen und von aller meniglich unbekümmert Gutt eingeben

und zugestelt haben bemelter Pfarr pfarrhoff hauß Hoffreiten Gund und Boden daß er jetzo dann abgebrochen und ein neun Baw darauf vothiert, sambt dem garten daneben, wie dann solche alß bißher der pfarr zugehört hat. Daß bemeldter Jerg von Wöllwarth sein Erben und Nachkommen solche Behaußung, Hofreiten auch Grund und Boden sambt dem Gartten als ihr ergeben erlaubt frey eygentlich Guths hinführo ewiglich zu ewiger Zeitten als daß Ihn und sonst niemands geruhiglich besitzen, innhaben, nutzen, nießen, gebrauchen, damit ihres gefallens hendlen thun und lassen wollen, sollen und mögen ohne an und widerfechten unßer, unser Nachkommen und Mennigliches vor unßertrg. Dan wir unß aller Widerforderung A.. zugehörde und gerechtigkeit, so wir darzu und daran gehebt, genzlich und gar kräftigster Form verzigen und begeben haben darumb und dargegen Er bemelter Jerg von Wöllwarth auch unßer Pfarrer uff unser ganz nöttig beningen ein genugsamen Wiederlegung gethan (vi. Reversbrieff) daß zu waren und oyster Urkund haben wir zu Bevestigung und Zeugnuß

Und zugestellt haben bemelter Pfarr pfarrhoff hauß Hoffreiten Gund und Boden daß er jetzo dann abgebrochen und ein neun Baw darauf vothiert, sambt dem garten daneben wie dann sollche alß bißher der pfarr zugehört hat. Daß bemeldter Jerg von Wöllwarth sein Erben und Nachkommen solche Behaußung, Hofreiten auch Grund und Boden sambt dem Gartten als ihr ergeben erlaubt frey eygentlich Guths hinführo ewiglich zu ewiger Zeitten als daß Ihn und sonst niemands geruhiglich besitzen, innhaben, nutzen, nießen, gebrauchen, damit ihres gefallens hendlen thun und lassen wollen, sollen und mögen ohne an und widerfechten unßer, unser Nachkommen und Mennigliches vor unßertrg. Dan wir unß aller Widerforderung A.. zugehörde und gerechtigkeit, so wir darzu und daran gehebt, genzlich und gar kräftigster Form verzigen und begeben haben darumb und dargegen Er bemelter Jerg von Wöllwarth auch unßer Parrrer uff unser ganz nöttig beningen ein genugsamen Wiederlegung gethan (vi. Reversbrieff) daß zu waren und vesten Urkund haben wir zu Bevestigung und Zeugnuß

August Gottschauß ablag und Convent Secret Insigel
offentlich gefangen an diesem Briefte, der geben ist
auff Anthoni als man zelt von Christi unsers
lieben H. geburt tausentt fünffhundert
zwanzig fünff.

Unßers Gottshauß Abtey und Convent Secret Insigel öffentlich gehalten an diesem briefte der geben ist auff
Anthoni als man zelt von Christi unsers lieben ____ Geburt tausentt fünffhundert zwanzig fünff.



Leerblatt

Beil. IV ad p. 12. 73

Vergleich zwischen Herzog Christoff und den
beiden Wöllwart, Heubach und Rosenstein betreffend,
vom Jahr 1563.

Wir Bastian und Georg Renwart
von Wöllwart gebüeder, bekennen öffentlich, und thun
kundt allermenniglich mit diesen Brieff für Uns und unsere Erben,
nachdem weiland der Hochgeborene Fürst und Herr Eberhard Grav zu
Württemberg und Mümpelgard der Jünger, unser gnediger Herr, seliger hochlöblicher gedechtnuß Auch weiland den
edlen gestrengern und vesten Renwarten Rittersn und Geörgen, beede von Wellwart Gebrüedern, unsern freundlichen,
lieben Voreltern seligen, und allen ihren Erben. Das Schloß oder die Vesten Rosenstein und die Stadt Hewbach mit
allen und jegklichen derselben Zugehörungen Wiesen und Gütern, umb achtzehen hundert Reinische Guldin, guter
und genehmer Landswerung auf ein Widerkauff verkaufft und zu kauffen gegeben hatt, alles nach vermög Innhelt und
außweysung das darüber aufgerichteten Kauff und Vertigungsbrieffs, dessen Anfang ist, — Wir Eberhard, Graf zu
Württemberg und zu Mümpelgard, der Jünger pp. und an dato weisend auf Frytag

Beilage IV ad p 12

Vergleich zwischen Herzog Christoph und den beiden Wöllwart, Heubach und Rosenstein betreffend vom Jahr 1563
Wir Bastian und Georg Renwart von Wöllwart Gebrueder, bekennen öffentlich und thun kundt allermenniglich mit
diesem Brieffe für Uns und unsere Erben, nachdem weiland der Hochgeborene Fürst und Herr Eberhard Grav zu
Württemberg und Mümpelgard der Jünger, unser gnediger Herr, seliger hochlöblicher gedechtnuß Auch weiland den
edlen gestrengern und vesten Renwarten Rittersn und Geörgen, beede von Wellwart Gebrüedern, unsern freundlichen,
lieben Voreltern seligen, und allen ihren Erben. Das Schloß oder die Vesten Rosenstein und die Stadt Hewbach mit
allen und jegklichen derselben Zugehörungen Wiesen und Gütern, umb achtzehen hundert Reinische Guldin, guter
und genehmer Landswerung auf ein Widerkauff verkaufft und zu kauffen gegeben hatt, alles nach vermög Innhelt und
außweysung das darüber aufgerichteten Kauff und Vertigungsbrieffs, dessen Anfang ist. —

Wir Eberhard Graf zu Württemberg und zu Mümpelgard, der Jüngere pp. und an dato weisend auf Frytag

74

nach Sant Gallenstag, nach Christi unseres lieben Herrn geburt
alls man zalt, tausent vierhundert und achtzig Jar. Unnd nun
der durchleuchtig, hochgeboren, Fürst und Herr, Herr Christoff
Herzog zu Würtemberg und zu Teck, Herr zu Mümpelgart,
unser gnädiger Fürst und Herr, verschiererZeit, In Krafft
solches ergangenen Kauffs und angeregts darüber
aufgerichten Briefs, nach Vermög und Inhalt desselbigen in
gepürender Zeit. Unns, und weylund unserem
Bruder Marx Christoph von Wöllwarten seligen, alls den
damals und uns noch den jezigen Innhabern, gemelts
Schloß Rosenstein, und der Stadt Hewbach denselbigen
widerkaufft den sein fürstlich Gnad zu thun bedacht
gewesen ist, verkündt, und zu wissen gethan, nach laut
das darüber ausgangen Verkundbriefs. Und ob ir
fürstliche Gnaden für solchen Widerkauff mir zu
diesem mal underthenig und zum fleissigsten
gebetten. Das demnach auf dasselbig sie uns
zu Gnaden, unnd in Beberkung unserer, auf weiland
des edlen, vesten, Georgen von Wöllwartt unseres
freundtlichen lieben Vatters seligen, auch weilund
dem Duchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten und
Herrn Herrn Ulrichen Hertzogen zu Würtemberg
und zu Teck, Herren zu Mümpelgart pp unserm
auch gnedigen Fürsten und Herrn, seliger
Hochlebllicher gedechtnuß, und auch hochgedach-

nach Sant Gallenstag, nach Christi unseres lieben Herrn geburt
alls man zalt, tausent vierhundert und achtzig Jar
Unnd nun der durchleuchtig, hochgeboren, Fürst und Herr, Herr Christoff Herzog zu Würtemberg und zu Teck, Herr zu Mümpelgart, unser gnädiger Fürst und Herr, verschiererZeit. In Krafft solches ergangenen Kauffs und angeregts darüber aufgerichten Briefs, nach Vermög und Inhalt desselbigen in gepürender Zeit. Unns, und weylund unserem Bruder Marx Christoph von Wöllwarten seligen, alls den damals und uns noch den jezigen Innhabern, gemelts Schloß Rosenstein, und der Stadt Hewbach denselbigen widerkaufft den sein fürstlich Gnad zu thun bedacht gewesen ist, verkündt, und zu wissen gethan, nach laut das darüber ausgangen Verkundbriefs. Und ob ir fürstliche Gnaden für solchen Widerkauff mir zu diesem mal underthenig und zum fleissigsten gebetten. Das demnach auf dasselbig sie uns zu Gnaden, unnd in Beberkung unserer, auf weiland des edlen, vesten, Georgen von Wöllwartt unseres freundtlichen lieben Vatters seligen, auch weilund dem Duchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten und Herrn Herrn Ulrichen Hertzogen zu Würtemberg und zu Teck, Herren zu Mümpelgart pp unserm auch gnedigen Fürsten und Herrn, seliger Hochlebllicher gedechtnuß, und auch hochgedach-

75

dem unserm gnedigen Fürsten und Herrn, Herzog Christoffen zu
 Würtemberg p. gnedigster und theiliger, gedener Dienst, der Wi-
 derkauf auf dießmal gnediglich ober und eingestellt, Unnd uns
 von Wollwart Gebruedern, obgenannt, gnediglich bewilligt hatt,
 daß sein fürstliche Gnad von dato bis Briefs an zu rechnen, noch
 sechszehn Jar lang nechst volgend, mit dem Widerkauf still stehen
 und denselben gegen uns oder unsere Erben zu solicher Zeit, nit
 fürnehmen noch gebrauchen, sondern uns beiden Innhabern gemelts
 Schloß Rosenstein und der Stadt Hewbach, bestimmte Zeit
 bleiben lassen wollten. Doch anders nit, dann mit der nachfolgenden
 aufgetrukten mas und geschehen sonderem Peting und Vorbehalt,
 welches wir die obgedachten Gebrüder von Wöllwart, für uns und
 unsren Erben wissentlich, gutwillig und mit underthenigem Dankh
 angenommen, und dabei zu bleiben zugesagt und versprochen haben,
 namblich das ungeachtet des jezt eingestellten Widerkaufs nicht
 desto weniger auf die bewilligten und erstreckten sechzehn Jar
 lang, hochgedachtem unserm gnedigsten Fürsten und Herrn,
 Herzog Christoffen zu Würtemberg p. und dero fürstlichen gnaden
 Erben einig und allein zu Hewbach, onn verhindern Unser die
 landsfürstliche Hohe, Malefizische Glait, auch fürstliche Ober
 und Herrlichkeit, und was derselben von Rechts oder gewonheit wegen

dem unserem gnedigen Fürsten und Herrn, Herzog Christoffen zu
 Würtemberg pp geleister, undertheniger getrewer
 Dienst, der Widerkauf auf dießmal gnediglich ober und eingestellt Unnd uns
 von Wollwart Gebruedern, obgenannt, gnediglich bewilligt hatt,
 daß sein fürstliche Gnad von dato bis Briefs an zurechnen, noch
 sechszehn Jar lang nechst volgend, mit dem Widerkauf still stehen
 und denselben gegen uns oder unsere Erben zu solicher Zeit, nit
 fürnehmen noch gebrauchen, sondern uns beiden Innhabern gemelts
 Schloß Rosenstein und der Stadt Hewbach, bestimmte Zeit
 bleiben lassen wollten. Doch anders nit, dann mit der nachfolgenden
 aufgetrukten mas und geschehen sonderem
 Peting und Vorbehalt, welches wir die obgedachten Gebrüder von
 Wöllwart, für uns und unsren Erben wissentlich, gutwillig und mit
 underthenigem Dankh angenommen, und dabei zu bleiben zugesagt
 und versprochen haben, namblich das ungeachtet des jezt eingestellten
 Widerkaufs nicht desto weniger auf die bewilligten und erstreckten
 sechzehn Jar lang, hochgedachtem unserm gnedigsten Fürsten und
 Herrn, Herzog Christoffen zu Würtemberg pp und dero fürstlichen
 gnaden Erben einig und allein zu Hewbach, onn verhindern Unser die
 landsfürstliche Hohe, Malefizische Glait, auch fürstliche Ober und
 Herrlichkeit, und was derselben von Rechts oder gewonheit wegen

76
anhangt, Als die Mannschafft, Raife, Schatzungen, Zoll,
Appellationen an dero Hofgericht und anders, vorbehalten und
zugehörig seyn und plieben, auch derwegen allda zu Hewbach Irer
fürstlichen gnaden Landtmeß unnd Eych, item dero
Landrecht, Landsforst und andern Ordnungen und jederzeit öffentlich
ausgenommen Mandata, verkündt und angerichtet werden sollen,
und in Anrichtung, Uebung und Gebrauch dessen alles. Iren
fürstlichen Gnaden wir in einichen Weg keinen Eintrag oder
Verhinderung thon. Item, so soll auch die hohe Oberkeit durch
Iren fürstlichen Gnaden sonderen Ambtmann, den sie allda
hin gen Hewbach zu verordnen gedenken Iren fürstlichen Gnaden
einig und alleins gehandthabt, und die Laster, so derselben
anhangig gestrafft werden, als dann seien Mordt, Brandt,
Diebstall, Todtschlag, Rauberei, Enbruch, Landtfriedbruch,
Aufzur, Gottslästerung, Fälscher der Wahren, auch der
Gewicht, Eich u Mäs, Verrückung der Marktstein, Meuterey
machen, Übelreden der Oberkeit, Verrätherei, Nothzucht,
Vergeber, Zauberer, Kinder Verderbungen, peinlich strafbarer
Fridbruch, und was sonst vermög der gemeinen geschriebenen
Recht,

anhangt. Als die Mannschafft Raife, Schatzungen, Zoll, Appellationen an dero Hofgericht. und anders, vorbehalten und
zugehörig seyn und plieben, auch derwegen allda zu Hewbach Irer fürstlichen gnaden Landtmeß unnd Eych, item dero
Landrecht, Landsforst und andern Ordnungen und jederzeit öffentlich ausgenommen Mandata, verkündt und
angerichtet werden sollen, und in Anrichtung, Uebung und Gebrauch dessen alles. Iren fürstlichen Gnaden wir in
einichen Weg keinen Eintrag oder Verhinderung thon. Item, so soll auch die hohe Oberkeit durch Iren fürstlichen
Gnaden sonderen Ambtmann, den sie allda hin gen Hewbach zu verordnen gedenken Iren fürstlichen Gnaden enig
und alleins gehandthabt, und die Laster, so derselben anhangig gestrafft werden, als dann seien Mordt, Brandt,
Diebstall. Todtschlag, Rauberei, Enbruch, Landtfriedbruch, Aufzur, Gottslästerung, Fälscher der Wahren, auch der
Gewicht, Eich u Mäs, Verrückung der Marktstein, Meuterey machen, Übelreden der Oberkeit, Verrätherei, Nothzucht,
Vergeber, Zauberer, Kinder Verderbungen, peinlich strafbarer Fridbruch, und was sonst vermög der gemeinen
geschriebenen Recht,

177

des heiligen Reichs peinlichen Halßgerichts und irer fürstlichen Gnaden Lanndtsordnungen, an Leib, Leben und Eeren peinlich gestreufft soll und mög werde. Doch wo sich in solchen peinlichen und malefizischen Sachen begeben werd, dass dieselbigen bei irer fürstlichen Gnaden oder dero Erben abgetragen unnd von Inen inn ein Geltstraaf (welches dann iren fürstlichen Gnaden enig und allein vorbehalten sein soll) verwendet werden, so soll dieselbe Geldstraaf zum halben Theil, was bei den aufgeloffenen Kosten bevorbleibt uns von Wöllwart zugestellt werden und der andre übrigen Halbtheil, iren fürstlichen Gnaden gehören und pleiben. Item da ire fürstlichen Gnaden, oder dero Erben, mit den Unterthanen zu Hewbach handeln lassen würden, daß sie sich gegen Mittheilung irer fürstlichen Gnaden Fürstenthums habender Freyheiten vermög Tübingischen Vertrags. Item Beschreibung auf die Landtäg, und anderem uff ein widerliche mas, auch in die gemeine Ablosungshilff gemelts Irer fürstlichen Gnaden Fürstenthums Würtemberg einlassen und begeben würden. So sollen wir obgemalte von Wöllwart an dem, was also bei den Unterthanen erhalten würde, gar keiner Forderung,

des heiligen Reichs peinlichen Halßgerichts und irer fürstlichen Gnaden Lanndtsordnungen an Leib, Leben und Eeren peinlich gestreufft soll und mög werde. Doch wo sich in solchen peinlichen und malefizischen Sachen begeben werd, dass dieselbigen bei irer fürstlichen Gnaden oder dero Erben abgetragen unnd von Inen inn ein Geltstraaf (welches dann iren fürstlichen Gnaden enig und allein vorbehalten sein soll) verwendet werden, so soll dieselbe Geldstraaf zum halben Theil, was bei den aufgeloffenen Kosten bevorbleibt uns von Wöllwart zugestellt werden und der andre übrigen Halbtheil, iren fürstlichen Gnaden gehören und pleiben. Item da ire fürstlichen Gnaden, oder dero Erben, mit den Unterthanen zu Hewbach handeln lassen würden, daß sie sich gegen Mittheilung irer fürstlichen Gnaden Fürstenthums habender Freyheiten vermög Tübingischen Vertrags. Item Beschreibung auf die Landtäg, und anderem uff ein widerliche mas, auch in die gemeine Ablosungshilff gemelts Irer fürstlichen Gnaden Fürstenthums Würtemberg einlassen und begeben würden. So sollen wir obgemalte von Wöllwart an dem, was also bei den Unterthanen erhalten würde, gar keiner Forderung,

Anspruch, oder Gerechtigkeit uns unterstehen noch anmaßen auch darinnen. Iren fürstlichen Gnaden, dero Erben, oder gemeiner Landschaft, in einicherlei Weyß oder Weg kein Verhinderung oder Eintrag thon. Darzu sie die Underthanen mit einicher Steuer oder Schatzung noch über das, so bißher an Brauch gewesen ist mit nichten beschweren.

Ferner, so haben ire fürstliche Gnaden und ire Erben auch lediglich vorbehalten, künftlich zu Hewbach in der Statt ein zimbliche Behausung zu einem Ambthauß Casten und einer Kornschüttin, auf anderer Notturfft zu bauen, daran irer fürstlichen Gnaden wir keine Verhinderung thun, auch mit solicher Behausung nichts zu thun haben sollen. Hergegen so soll, die bewilligten sechzehn Jar lang, und biß Ire fürstliche Gnaden dieses Schloß Rosenstein und die Statt Hewbach wider kaufen und an sie lösen werden, die niedere gerichtliche Oberkeit, gebott, verbott und anders, so derselben anhengig, und was oben nit lauter Vorbehalten ist, und dessen ueber den Vorbehalt, wir von Wöllwart in Krafft oben gezogens Kauffbriefs und

Anspruch, oder Gerechtigkeit uns unterstehen, noch anmaßen auch darinnen. Iren fürstlichen Gnaden, dero Erben, oder gemeiner Landschaft, in einicherlei Weyß oder Weg kein Verhinderung oder Eintrag thun. Darzu sie die Underthanen mit einicher Steuer oder Schatzung noch über das, so bißher an Brauch gewesen ist mit nichten beschweren.

Ferner, so haben ire fürstlichen Gnaden und ire Erben auch lediglich vorbehalten, künftlich zu Hewbach in der Statt ein zimbliche Behausung zu einem Ambthauß Casten und einer Kornschüttin, auf anderer Notturfft zu bauen, daran irer fürstlichen Gnaden wir keine Verhinderung thun, auch mit solicher Behausung nichts zu thun haben sollen.

Hergegen so soll, die bewilligten sechzehn Jar lang, und biß Ire fürstlichen Gnaden dieses Schloß Rosenstein und die Statt Hewbach wider kaufen und an sie lösen werden, die niedere gerichtliche Oberkeit, gebott, verbott und anders, so derselben anhengig, und was oben nit lauter Vorbehalten ist, und dessen ueber den Vorbehalt, wir von Wöllwart in Krafft oben gezogens Kauffbriefs und

79
bißher gewesen üblichen Gebrauch und Herkommens allda
zu Hewbach befugt seyn, deßgleichen die Burgerlichen Straa-
fen mit dem Thurm, auch sonsten die gewentlichen Geldbussen
und Frevel wie die von Alter herkommen, und die jüng-
ste Erinnerung vermag, unns von Wöllwart einig zusteen, und durch unseren sondern Schultheißen, den wir
gleicher gestalt allda zu Hewbach haben mögen, gehundthabt, und die Straafen und Buessen mit rechtlicher
Erkenntnuß, oder nachdem es sonsten bräuchig ist, aufgelegt, genommen und eingezogen werden. Doch wenn solche
Frevel und Buessen gerechtvertigt werden, soll dem Würtenberigschen Amtmann daselbst solichs zuvor zu wissen
gethan und zugelassen werden, jederzeit bei den Gerichtsprocesser zu sitzen und anzuhören, ob in Rechtfertigung
derselben etwas, so der hohen Oberkeit zuständig (wie oben erzählt) herfür kommen und angebracht würde.
Desgleichen so sollen wir von Wöllwart auch die Fron zu Hewbach einig wie von Alter herkommen haben, und von
derenwegen die Gebott, und gegen die Ungehorsamen, die gebührende Straaf auflegen mögen.
Damit nun dieses Alles desto stattlicher ins Wort gezogen, und wirklich darob gehalten möge werden, so solle den
Underthanen von Hewbach diese gnedige Bewilligung und pfandsvorsteckung fürgelesen, und von Iren nachfolgende
Pflcht und

bißher gewesen üblichen Gebrauchs und Herkommens allda zu Hewbach befugt seyn, deßgleichen die Bürgerlichen Straafen mit dem Thurm, auch sonsten die gewentlichen Geldbussen und Frevel wie die von Alter herkommen und die jüngste Erinnerung vermag, unns von Wöllwart einig zusteen, und durch unseren sondern Schultheißen, den wir gleicher gestalt allda zu Hewbach haben mögen, gehundthabt, und die Straafen und Buessen mit rechtlicher Erkenntnuß, oder nachdem es sonsten bräuchig ist, aufgelegt, genommen und eingezogen werden. Doch wenn solche Frevel und Buessen gerechtvertigt werden, soll dem Würtenberigschen Amtmann daselbst solichs zuvor zu wissen gethan und zugelassen werden, jederzeit bei den Gerichtsprocesser zu sitzen und anzuhören, ob in Rechtfertigung derselben etwas, so der hohen Oberkeit zuständig (wie oben erzählt) herfür kommen und angebracht würde. Desgleichen so sollen wir von Wöllwart auch die Fron zu Hewbach einig wie von Alter herkommen haben, und von derenwegen die Gebott, und gegen die Ungehorsamen, die gebührende Straaf auflegen mögen. Damit nun dieses Alles desto stattlicher ins Wort gezogen, und wirklich darob gehalten möge werden, so solle den Underthanen von Hewbach diese gnedige Bewilligung und pfandsvorsteckung fürgelesen, und von Iren nachfolgende Pflcht und

Huldigung darauß erstattet werden, nämlich da sie den fürstlichen Gnaden als
 ihren rechten einigen Landesfürsten und Herrn, dergleichen uns von Wöllw.
 als jetzt werenden Innhabern der Pfandschaften, und also mit vogts herrn jeder
 Herrschaft, vermög dieser erfolgter und aufgerichter Vergleichung zu seinen habenden Rechten,
 Gerechtigkeit, Ober und Herrlichkeit, getreu und hold sein, deren Schaden warnen, und so
 viel möglich für kommen, und sich gegen Ire fürstliche Gnaden und uns, auch dero
 und unserem verordneten Amptsman und Schultheißen erzeigen und halten wollen,
 wie gehorsame Underthanen gebürt und wol ansteht. Jedoch so haben ire fürstliche
 Gnaden, dero Erben und Nachkommen, hierinnen gegen uns von Wöllwart, unsere Erben
 und Nachkommen, den Widerkauf zu den Schloß Rosenstein und der Statt Hewbach,
 allen derselbigen Wiesen, Gütern und andern vorgemelten Zugehörungen, so ir
 fürstliche Gnaden in dem uns zugestellten Brief, diesen an Inhalt gleichformig, mit
 Vorbehalten, sondern uns, wie vorsteet, bleiben lassen,
 nach Ausgang der bewilligten nechst kommend zu sechzehn Jar über kurz oder lang
 zu irer fürstlichen Gnaden Gelegenheit, nach vermög und Inhalt obangezogenes
 Kauffs und Vertigungsbriefs frei und austruckenlich

Huldigung darauf erstattet werden, nämlich da sie den fürstlichen Gnaden als
 ihren rechten einigen Landesfürsten und Herrn, dergleichen uns von Wöllw. als jetzt
 werenden Innhabern der Pfandschaften und also mit vogts herrn jeder Herrschaft,
 vermög dieser erfolgter und aufgerichter Vergleichung zu seinen habenden Rechten,
 Gerechtigkeit, Ober und Herrlichkeit, getreu und hold sein, deren Schaden warnen,
 und so viel möglich für kommen, und sich gegen Ire fürstliche Gnaden und uns,
 auch dero und unserem verordneten Amptsman und Schultheißen erzeigen und halten
 wollen, wie gehorsame Underthanen gebürt und wol ansteht. Jedoch so haben ire
 fürstlichen Gnaden, dero Erben und Nachkommen, hierinnen gegen uns von Wöllwart,
 unsere Erben und Nachkommen, den Widerkauf zu den Schloß Rosenstein und der
 Statt Hewbach, allen derselbigen Wiesen, Gütern und andern vorgemelten
 Zugehörungen, so ir fürstliche Gnaden in dem uns zugestellten Brief, diesen an
 Inhalt gleichformig, mit Vorbehalten, sondern uns, wie vorsteet, bleiben lassen,
 nach Ausgang der bewilligten nechst kommend zu sechzehn Jar über kurz oder lang
 zu irer fürstlichen Gnaden Gelegenheit, nach vermög und Inhalt obangezogenes
 Kauffs und Vertigungsbriefs frei und austruckenlich

vorbehalten. Wie wir dann deßhalb ire fürstliche Gnaden diesem Reversalbrief, obgemelter gnedigen Bewilligung gleichmessigs Inhalts, und an dato derselbigen gleichweisend gegeben und zugestellt haben, sonst aber und außerhalb dieses alles so hievor in obgemelter Bewilligung, und diesem Reversall Brief begriffen ist, soll der ob und näher bestimmte Kauf und Fertigungsbrief, darin das Schloß Rosenstein und die Statt Hewbach samt iren zu und Eingehörigen den obgemelten unseren lieben Voreltern v. Wöll. zu kaufen gegeben werden in seinen Krefften, Wirden, Wesen und vollkommener Wirklichkeit bestehen und pleiben. Auch denselben hiedurch (weilers dann hinoben vorbehalten und bestimmt ist) gennzlich nichtzig benommen noch entzogen sein, in kein Weiß noch Weg, ohn geferde Und deß zu warem Urkund haben wir vorgemeldete B. G. v. W. G. diesen Brief mit unsern Angeborenen eigenen anhangenden Innsiegel besiegelt, der geben ist zu Stutgarten am Tag Martini, welcher war der ailfft. Des O. M. Nobr. Im Jahr als man zelt 1563.

Beschreibung

des Districts Oberbebingen samt Heubach

nach dem Leitfaden der Centralstelle des würtemb. Landwirtschaftlichen Vereins.

II. Theil. ad p. 21 fgg.

Landwirtschaft im Allgemeinen.

Die Gegend gehört zu den fruchtbareren des ganzen Oberamtsbezirks. Gleichwohl kann sie sich in Rücksicht auf den Ertrag nicht mit dem mittleren und unteren Rhemsthal messen. Der Boden ist in verschiedenen Districten sehr verschieden. Vorherrschend ist der thonige und steinige, in Heubach der, wie man es nennt, steinigrossige. Mancher Garten ist nur 3 - 4 " tief fruchtbares Land auf tiefen Schichten zersplitterten Zechsteins aufgelagert. In anderen Districten kommt mit 3 " nichts als Thon zu Tage. Diese Beschaffenheit des Bodens bringt es mit sich, daß selten weniger als 4 Stück Vieh an einen

N. II. 330.

Beschreibung des Districts Oberbebingen samt Heubach

Nach dem Leitfaden der Centralstelle des würtemb. Landwirtschaftlichen Vereins II. Theil ad P. 21 fgg. Landwirtschaft im Allgemeinen

Die Gegend gehört zu den fruchtbareren des ganzen Oberamtsbezirks. Gleichwohl kann sie sich in Rücksicht auf den Ertrag nicht mit dem mittleren und unteren Rhemsthal messen. Der Boden ist in verschiedenen Districten sehr verschieden. Vorherrschend ist der thonige und steinige, in Heubach der, wie man es nennt, steinigrossige. Mancher Garten ist nur 3 - 4 " tief fruchtbares Land auf tiefen Schichten zersplitterten Zechsteins aufgelagert. In anderen Districten kommt mit 3 " nichts als Thon zu Tage. Diese Beschaffenheit des Bodens bringt es mit sich, daß selten weniger als 4 Stück Vieh an einen

Pflug gespannt wurden. Man bedient sich
 dazu des gewöhnl. Deutschen Pfluges, ohne
 bewegliches Streichbrett, weswegen die
 Ackerbeete abwechselnd bald auf dem
 linken, bald auf dem rechten Ende ge-
 pflügt werden, so daß das Umzubauende
 in der Mitte bleibt und von aussen her
 ein, von beiden Seiten her, umgebrochen
 wird. Gar selten wird der Boden mit
 etwas anderem als dem Pfluge umgearbeitet.
 Man würde es für schädlich und thöricht
 halten, mit Haun und Schaufel zu kommen
 und vieler Orten wurde es der Boden
 auch nicht gestattet. Der Karst des
 Unterlands ist hier gar nicht bekannt.
 In Heubach macht die steile Lage hie u.
 da die Haun unentbehrlich. In der Regel
 werden Ochsen, von den kleineren Güter-
 besitzern oder Häuslern auch Kühe, zum
 Bauen der Äcker gebraucht. Das Egen
 geschieht meistens mit einem eingetanen
 Pferde, wenn man eines bekommen kann.
 Oft wird eine alte Mähre lediglich zu
 diesem Gebrauch gekauft und nach der
 Saatzeit wieder

Pflug gespannt werden. Man bedient sich dazu des gewöhnl. Deutschen Pfluges, ohne bewegliches Streichbrett, weswegen die Ackerbeete abwechselnd bald auf dem linken, bald auf dem rechten Ende gepflügt werden, so daß das Umzubauende in der Mitte bleibt und von aussen her ein, von beiden Seiten her, umgebrochen wird. Gar selten wird der Boden mit etwas anderem als dem Pfluge umgearbeitet. Man würde es für schädlich und thöricht halten, mit Haun und Schaufel zu kommen und vieler Orten wurde es der Boden auch nicht gestattet. Der Karst des Unterlands ist hier gar nicht bekannt. In Heubach macht die steile Lage hie u. da die Haun unentbehrlich.

In der Regel werden Ochsen, von den kleineren Güterbesitzern oder Häuslern auch Kühe, zum Bauen der Äcker gebraucht. Das Egen geschieht meistens mit einem eingetanen Pferde, wenn man eines bekommen kann. Oft wird eine alte Mähre lediglich zu diesem Gebrauch gekauft und nach der Saatzeit wieder

verkauft. Man giebt dem rascheren Zuge eines Pferdes vor dem langsameren
 der Stiere entschieden den Vorzug.
 Freies Eigenthum sind in ^{in Oberbebingen} Oberbebingen meist nur die altwürttembergischen Güter. Von den
 altgmündischen sind ungefähr 150 Mg dem Kameralamt und bei 400 Mg dem Hospital Gmünd fallbar.
 Aus diesen Gütern wurden jährlich gegen 70 Sch. Dinkel und bei 80 Sch. Haber Gülten und ungefähr 10 f. Bodenzins
 gegeben. Übrigens ist nicht 1 einziger Morgen vorhanden, der mehr als den 10ten Theil des Ertrages gäbe.
 In Heubach ganz altwürttemberg. sind nur 2 Lehengüter. Ein mit Gülten und Zinsen nicht belasteter Morgen Acker guter
 Art kostet hier gegenwärtig ungf.: 150 f., in Heubach dagegen: 225 – 250 f. Eine Wiese gleicher Art: 125 f., in Heubach
 fast zu gleichem Preise wie gute Äcker. Auch mittlere und schlechte werden gesucht und sind nicht bedeutend
 wohlfeiler, wenn sie frei sind.
 Anders in Heubach, wo die schlechteren Güter oft kaum um die Steuer genommen werden. Der Taglohn beträgt im
 Durchschnitt ohne Kost: 24 Kr., mit Kost: 12 Kr.

verkauft. Man giebt dem rascheren Zuge eines Pferdes vor dem langsameren der Stiere entschieden den Vorzug.
 Freies Eigenthum sind in Oberbebingen meist nur die altwürttembergischen Güter. Von den altgmündischen sind
 ungefähr 150 Mg dem Kameralamt und bei 400 mg dem Hospital Gmünd fallbar.
 Aus diesen Gütern wurden jährlich gegen 70 Sch. Dinkel und bei 80 Sch. Haber Gülten und ungefähr 10 f. Bodenzins
 gegeben. Übrigens ist nicht 1 einziger Morgen vorhanden, der mehr als den 10ten Theil des Ertrages gäbe.
 In Heubach ganz altwürttemberg. sind nur 2 Lehengüter. Ein mit Gülten und Zinsen nicht belasteter Morgen Acker guter
 Art kostet hier gegenwärtig ungf.: 150 f., in Heubach dagegen: 225 – 250 f. Eine Wiese gleicher Art: 125 f., in Heubach
 fast zu gleichem Preise wie gute Äcker. Auch mittlere und schlechte werden gesucht und sind nicht bedeutend
 wohlfeiler, wenn sie frei sind.
 Anders in Heubach, wo die schlechteren Güter oft kaum um die Steuer genommen werden. Der Taglohn beträgt im
 Durchschnitt ohne Kost: 24 Kr., mit Kost: 12 Kr.

Es finden sich aber, besonders zur Zeit all-
gemeiner Feldarbeit, sehr wenige Tag-
elöhner, da jeder Bürger für sich selbst
gegen 5 Morgen Allmend zu bebauen
hat. Das Vieh wird um ca. 30 Kr.
auf den Tag vermietet.

Nach einem der neuesten Culturbericht
beträgt die Zahl der

	in Oberbebingen	Heubach
Gärten und Wiesen	311.	574 Mg
Äcker	1066.	924 "
Gebaute Allmd.	220.	18 "
Ungebaute	41.	397* Mg
	<u>1638 Mg.</u>	<u>1913 Mg.</u>

* Am steilen Aalbuche Viehtrieb, Schafweide. Ihre Kultivierung wäre, da
sie zu steil und steinig sind, nicht möglich und
sie werfen als Schafweide etwas Bedeutendes ab.

Anm. Nach der im 1 Tsb. angegebenen Seelenzahl kämen über Abzug der ungebauten Allmenden in Oberbebingen auf
1 Seele bei 4 1/8 Mg Boden, in Heubach 1 3/8 Mg.

Es finden sich aber, besonders zur Zeit allgemeiner Feldarbeit, sehr wenige Tagelöhner, da jeder Bürger für sich selbst gegen 5 Morgen Allmend zu bebauen hat. Das Vieh wird um ca. 30 Kr., auf den Tag vermietet.

Nach einem der neuesten Culturbericht beträgt die Zahl der

	In Oberbebingen	Heubach
Gärten und Wiesen	311	574 Mg
Äcker	1066	924 "
Gebaute Allmd.	220	18 "
Unbebaute	41	397*"
	<u>1638 Mg</u>	<u>1913 Mg</u>

* am steilen Aalbuche Viehtrieb, Schafweide. Ihre Kultivierung wäre, da sie zu steil und steinig sind, nicht möglich und sie werfen als Schafweide etwas Bedeutendes ab.

Anm. Nach der im 1 Tsb. angegebenen Seelenzahl kämen über Abzug der ungebauten Allmenden in Oberbebingen auf 1 Seele bei 4 1/8 Mg Boden, in Heubach 1 3/8 Mg.

Die Allmenden in Oberbebingen sind erst seit ungefähr 13 Jahren vertheilt und angebaut, und so ergiebig, daß man jetzt die Vertheilung segnet, die anfangs so viele Schwürigkeit, besonders bei den Bauern fand, welche den Viehtrieb nicht aufgeben wollten. Der kleine Rest unangebauter Plätze ist für den Sommerschäfer bestimmt.

Die Güter, welche zu einer sogenannten Hofstätte gehören, sind zwar nicht zusammenhängend, sondern oft in einzelnen Morgen durch alle 3 Zelgen vertheilt. Sie bilden aber demungeachtet in gewisser Rücksicht ungetheilte Hofgüter, sofern diese meist den Ältesten, oder wenn die Eltern frühe geheurathet haben und die Wirthschaft altershalber noch nicht aufgeben mögen, den Jüngsten Söhnen und Töchtern übergeben, die übrigen Kinder mit Geld abgefertiget und gezwungen wurden, sich irgend in ein anderes Hofgut

Die Allmenden in Oberbebingen sind erst seit ungefähr 13 Jahren vertheilt und angebaut, und so ergiebig, daß man jetzt die Vertheilung segnet, die anfangs so viele Schwürigkeit, besonders bei den Bauern fand, welche den Viehtrieb nicht aufgeben wollten. Der kleine Rest unangebauter Plätze ist für den Sommerschäfer bestimmt.

Die Güter, welche zu einer sogenannten Hofstätte gehören, sind zwar nicht zusammenhängend, sondern oft in einzelnen Morgen durch alle 3 Zelgen vertheilt. Sie bilden aber demungeachtet in gewisser Rücksicht ungetheilte Hofgüter, sofern diese meist den Ältesten, oder wenn die Eltern frühe geheurathet haben und die Wirthschaft altershalber noch nicht aufgeben mögen, den Jüngsten Söhnen und Töchtern übergeben, die übrigen Kinder mit Geld abgefertiget und gezwungen wurden, sich irgend in ein anderes Hofgut

einzukaufen. Die Zahl der Produzierenden
 wird sich bei dieser Einrichtung nicht sehr
 bedeutend vermehren, besonders solange
 auch der Allmandgenuß an den Besiz gewisser
 berechtigter Hofstätten gebunden ist,
 wie in Oberbebingen statt findet.
 Getreide und Futter wird nicht nur so
 viel gebaut, als die Einwohner brauchen,
 sondern es wird auch jährlich noch ein
 bedeutendes Quantum ausgeführt, oder
 durch Schäfer, welche im Orte wintern,
 aufgefüttert.
 In Heubach dagegen wird an Früchten
 kaum der Bedarf auf $\frac{1}{2}$ Jahr gebaut u.
 deswegen Getreide u. auch Futter
 eingeführt.

Ackerbau.

Mit Ausnahmen der obenangeführten 220
 Mg. Allmand ist die Dreifelder Wirtschaft
 mit reiner Braache eingeführt. Unsere
 Bauern erklären sie für unumgänglich
 nöthig, weil man den Nachtheil sogleich
 im Winterfelde spüre, wenn keine
 Braache gehalten worden seyn, und weil
 es am Nachhelfen-Können mit Dünger
 fehle. Letzteres hat allerdings viel
 für sich,

einzukaufen. Die Zahl der Produzierenden
 wird sich bei dieser Einrichtung nicht sehr
 bedeutend vermehren, besonders solange
 auch das Allmandgenuß an den Besiz gewisser
 berechtigter Hofstätten gebunden ist, wie in
 Oberbebingen statt findet.

Getreide und Futter wird nicht nur so viel
 gebaut, als die Einwohner brauchen, sondern
 es wird auch jährlich noch ein bedeutendes
 Quantum ausgeführt, oder durch Schäfer,
 welche im Orte wintern, aufgefüttert.

In Heubach dagegen wird an Früchten kaum
 der Bedarf auf $\frac{1}{2}$ Jahr gebaut u. deswegen
 Getreide u. auch Futter eingeführt.

Ackerbau

Mit Ausnahmen zur obenangeführten 220 Mg.
 Allmand ist die Dreifelder Wirtschaft mit
 reiner Braache eingeführt. Unsere Bauern
 erklären sie für unumgänglich nöthig, weil
 man den Nachtheil sogleich im Winterfelde
 spüre, wenn keine Braache gehalten worden
 seyn, und weil es am Nachhelfen-Können
 mit Dünger fehle. Letzteres hat allerdings
 viel für sich,

und zwar namentlich, daß hier Orts auf 1 grösseren Hofbauern bei 43 Mg. Güter und nur 9 - 12 Stück Vieh kommen; (wiewohl nicht zu läugnen ist, daß viel sonstiger Dünger und besonders Jauche verloren geht.) Auch gebräue es manchem, da oft bei grösseren Höfen 8 Mg. auf 1 Seele kommen; in der That an Zeit, die Braache mit grösserem Fleisse zu bauen. Dabei wagt der Einzelne wegen des Schaaftriebs und wegen mangels an strenger Feldpolizei nicht leichten einen Braachbau, der nur bei Allgemeinheit sicher wäre. Und endlich erfolgen die 220 Mg. Allmend, auf welchen meistens die kleineren Früchte gebaut werden, den Mangel einer Braache, in welcher nun lediglich nichts als ca. 40 - 50 Mg. mit Vielen angebaut werden.

Der gewöhnliche Fruchtwechsel ist nun:

Braache (mit Düngung).	Sindel.	Haber,
oder Braache / m. D. /	Sindel.	Wicken.
oder Braache / m. D. /	Roggen	Haber.
oder Braache / m. D. /	Sindel.	Haber. Klee (m. D.)

und zwar namentlich, daß hier Orts auf 1 grösseren Hofbauern bei 43 Mg. Güter und nur 9 - 12 Stück Vieh kommen; (wiewohl nicht zu läugnen ist, daß viel sonstiger Dünger und besonders Jauche verloren geht.) Auch gebräue es manchem, da oft bei grösseren Höfen 8 Mg. auf 1 Seele kommen; in der That an Zeit, die Braache mit grösserem Fleisse zu bauen. Dabei wagt der Einzelne wegen des Schaaftriebs und wegen mangels an strenger Feldpolizei nicht leichten einen Braachbau, der nur bei Allgemeinheit sicher wäre. Und endlich erfolgen die 220 Mg. Allmend, auf welchen meistens die kleineren Früchte gebaut werden, den Mangel einer Braache, in welcher nun lediglich nichts als ca. 40 - 50 Mg. mit Vielen angebaut werden.

Der gewöhnliche Fruchtwechsel ist nun:
 Braache / mit Düngung / Dinkel. Haber oder Braache / m. D. / Dinkel. Wicken od. Braache / m. D. / Roggen. Haber od. Braache / m. D. / Dinkel. Haber. Klee / m. D./

Dinkel. Haber. oder:
 Braache /m. D./ Dinkel Gerste. Klee
 Dinkel. Haber.
 Hiernach kommen in das Sommerfeld:
 Haber. Gerste. Wicken,
 in das Winterfeld: Roggen. Dinkel;
 in die Braache: lediglich Klee, welcher
 den Winter über mit Dung belegt wird.
 Erdbirn pp. werden auf der Allmend gebaut.
 Am besten gedeihen bei hiesigem Boden
 und Bauart Dinkel, Haber und Kart-
 offeln. (Leztere stehen übrigens den sogenannten
 Wäldern, denen von Täferroth u. f. w. nach.)
 Das Feld wird in wellenförmige, 12-18'
 breite, in der Mitte wohl bis auf 2' und
 darüber hohe Borte, meist von N. nach
 S. gepflügt. Üppig prasst die Saat auf
 diesen hohen Rücken, oft so, daß sie
 bei weniger Nässe sich lagert; aber
 um so magerer steht sie zu beiden Seiten.
 Häufige Winde wehen zur Winterszeit
 in diesen Gräben mehrere Fuß tief den
 Schnee, der, im Frühjahr später schmelzend
 Seen bildet und die Saat ersäuft.

Dinkel. Haber oder: Braache /m. D. / Dinkel Gerste. Klee / und Dinkel. Haqber.

Hiernach kommen in das Sommerfeld: Haber, Gerste, Wicken.;

In das Winterfeld: Roggen, Dinkel; in die Braache: lediglich Klee, welcher den Winter über mit Dung belegt wird.

Erdbirn pp. werden auf der Allmend gebaut. Am besten gedeihen bei hiesigem Boden und Bauart Dinkel, Haber und Kartoffeln. (Leztere stehen übrigens den sogenannten Wäldern, denen von Täferroth u. f. w. nach.)

Das Feld wird in wellenförmige, 12 – 18' breite, in der Mitte wohl bis auf 2' und drüber hohe Borte, meist von N. nach S. gepflügt. Üppig prasst die Saat auf diesen hohen Rücken, oft so, daß sie bei weniger Nässe sich lagert; aber um so magerer steht sie zu beiden Seiten. Häufige Winde wehen zur Winterszeit in diesen Gräben mehrere Fuß tief den Schnee, der, im Frühjahr später schmelzend Seen bildet und die Saat ersäuft.

Die mittlern, hohen Rücken bleiben indessen
kahl und den kalten Winden preisgegeben,
die nun die Erde wegfahren und die
Wurzeln der Saat entblößen. Siechthum,
ungleiches Wachsen, Verschlammung, leicht-
werden sind nicht selten die Folgen
dieser Bauart, die in manchen Zustrichen,
welche wenigere Quellen vom Gebürge
erhalten, gar nicht nöthig wären und
jedenfalls durch Querfurchen, um dem
Wasser Ablauf zu geben, verbessert
werden könnte.

Zur Dinkelsaat wird dreimal gepflügt,
gewöhnl. im Junius, im August und
Ende September oder Anfang October.
Zur Haber wird nur einmal gepflügt,
wo möglich am Ende Februars oder
Anfang Marzens. Man glaubt ihn
nicht früh genug in den Boden
bringen zu können, ehe die hier sehr
häufigen Winde den Boden austrocknen.

Fast auf der ganzen Markung wird nicht

Die mittlern,

hohen Rücken bleiben indessen kahl und den kalten Winden preisgegeben, die nun die Erde wegfahren und die Wurzeln der Saat entblößen. Siechthum, ungleiches Wachsen, Verschlammung, leichtwerden sind nicht selten die Folgen dieser Bauart, die in manchen Zustrichen, welche wenigere Quellen vom Gebürge erhalten, gar nicht nöthig wäre und jedenfalls durch Querfurchen, um dem Wasser Ablauf zu geben, verbessert werden könnte. Zur Dinkelsaat wird dreimal gepflügt, gewöhnl. im Junius im August und Ende September oder Anfang October. Zum Haber wird nur einmal gepflügt, wo möglich am Ende Februars oder Anfang Marzens. Man glaubt ihn nicht früh genug in den Boden bringen zu können, ehe die hier sehr häufigen Winde den Boden austrocknen. Fast auf der ganzen Markung wird nicht

tiefere als 4", auf der Allmend nur 3" tief gepflügt, weil sonst Thon (Letten) zum Vorschein kommt.

Den Dünger fährt man im Julius auf die Äcker, lässt ihn meist liegen, bis man mit dem Ausfüllen der ganzen Grube fertig ist und folgt ihn alsdann unter. Übrigens sucht man damit so gut als möglich zu eilen, weil man erkannt hat, daß es besser seyn, den Düng gleich einzuzackern. Gewöhnlich rechnet man 4 Wagen Düng auf 1 Morgen. Auch der Pforth wird von manchen zum Theil vor der Saat, zum Theil auf die Saat gebraucht. Von künstlichen Düngungsmitteln kennt man nur den Gips, den man zuweilen auf den Klee streut.

Das Felderbrennen ist nicht üblich.

Die Winterfrucht wird, je nach der Witterung ist, zu Ende September oder Anfang October,

tiefer als 4", auf der Allmend nur 3" tief gepflügt, weil sonst Thon (Letten) zum Vorschein kommt.

Den Dünger fährt man im Julius auf die Äcker, lässt ihn meist liegen, bis man mit dem Ausfüllen der ganzen Grube fertig ist und folgt ihn alsdann unter. Übrigens sucht man damit so gut als möglich zu eilen, weil man erkannt hat, daß es besser seyn, den Düng gleich einzuzackern. Gewöhnlich rechnet man 4 Wagen Düng auf 1 Morgen. Auch der Pforth wird von manchen zum Theil vor der Saat, zum Theil auf die Saat gebraucht. Von künstlichen Düngungsmitteln kennt man nur den Gips, den man zuweilen auf den Klee streut.

Die Winterfrucht wird, je nachdem die Witterung ist, zu Ende September oder Anfang October,

die Sommerfrucht zu Ende Februar und
 im Merz ausgesaet. Man sucht
 das Unkraut durch fleissigen Putzen
 des Saamens und durch Ausgrasen
 auszurotten, aber es findet beim
 Ausgrasen, wegen der Menge von Bo-
 den, die mancher hat, weniger Pünct-
 lichkeit statt. Einheimisch ist in
 dieser Gegend die sogenannte Huf-
 lattich, womit ganze Braachäcker
 überdeckt sind, und die sive sogenan-
 nte Dille (Hederich), weiß und
 gelb blühend; letztere kommt vor-
 züglich dann in grosser Menge,
 wenn noch gesaet wird. Übrigens
 springt sie aus, ehe gedroschen wird,
 und manche sammeln sie, um
 Oel daraus zu bereiten.
 In Heubach kommt viel Flughaber vor.
 Zur Aussaat rechnet man auf
 1 Morgen: Dinkel — : 6 Sj.
 ————— Haber — : 5 Sj.
 ————— Roggen — : 3 Sj.

die

Sommerfrucht zu Ende Februar und im Merz ausgesaet. Man sucht das Unkraut durch fleissiges Putzen des Saamens und durch ausgrasen auszurotten, aber es findet beim Ausgrasen, wegen der Menge von Boden, die mancher hat, weniger Pünctlichkeit statt. Einheimisch ist in dieser Gegend die sogenannte Hufblattich, womit ganze Braachäcker überdeckt sind, und dieser sogenannte Dille (Hederich), weiß und gelb blühend; letztere kommt vorzüglich dann in grosser Menge, wenn noch gesäet wird. Übrigens springt sie aus, ehe gedroschen wird, und manche sammeln sie, um Oel daraus zu bereiten.

In Heubach kommt viel Flughaber vor. Zur Aussaat rechnet man auf

1 Morgen: Dinkel: 6 soj.
 " Haber: 5 soj.
 " Roggen: 3 soj.

92

— — — — Gerste — 4 Soj.
 Der Ertrag hiervon ist nach unsrer Schätzung
 Dinkel — 3 Schffl. 6 Soj.
 Haber — 2 Schffl. 6 Soj.
 Roggen — 2 Schffl. "
 Gerste — 2 Schffl. 2 Soj.

Die Winter-ernte fällt gewöhnlich in
 den August, die Sommerernte in den September
 wegen grosser Güterschaft sind unsere
 verhältnismässigen Mangel an Menschen-
 händen wird mehr mit der Sense
 gemäht, als mit der Sichel geschnitten,
 obwohl man letzterem den Vorzug giebt.

In Heubach bedient man sich mehr der Sichel.
 An Stroh wird ungefähr gewonnen
 von Dinkel — 40 Bund u. 15 Bl.
 von Haber — 18 Bund.
 — Roggen — 45 Bund.
 — Gerste — 25 Bund.

Da in die Braache nichts eingebaut
 wird als Klee, welcher nach der festen
 Überzeugung unserer Landleute
 den Acker nicht verderbt und einzig

Gerste: 4 soj.
 Der Ertrag hieran ist nach neuer Schätzung
 Dinkel: 3 Schffl. 6 soj.
 Haber: 2 Schjffl. 6 soj.
 Roggen: 2 Schffl. 6 soj.
 Gerste: 2 Schffl. 2 soj.

Die Winter-Ernte fällt gewöhnlich in dem August, die Sommerernte in den September. Wegen grosser Güterschaft und verhältnismässigen Mangels an Menschenhänden wird mehr mit der Sense gemäht, als mit der Sichel geschnitten, obwohl man letzterem den Vorzug gibt. In Heubach bedient man sich mehr der Sichel.

An Stroh wird ungefähr gewonnen
 von Dinkel: 40 Bund u. 15 Bl.
 von Haber: 18 Bund
 " Roggen: 45 Bund
 " Gerste: 25 Bund

Da in die Braache nichts eingebaut wird als Klee, welcher nach der festen Überzeugung unserer Landleute den Acker nicht verderbt und einzig

mehr Mühe im Bebauen kostet, so kann kein Verhältniß der bebauten Äcker zu den im reiner Braache gehaltenen angegeben werden. Es wird aber hiesigen Orts behauptet, man unterlasse den Braacheinbau, weil sich ein zu grosses Missverhältniß ergebe.

Die Braache wird von dem Sommerschäfer beweidet, wofür die Gemeinde Obbbg. 220 Kr. bezieht. Es hindert dies allerdings einzelne, einen Versuch mit Braacheinbau zu machen. Solange derselbe nicht allgemein wird, würde Zeit und Mühe verloren seyn. Das Stoppelfeld wird, kaum geleert, vom Vieh betrieben, und zwar meist in einzelnen Partheien, wobei jeder Trieb ein eigenes Kind in Anspruch nimmt und – der Schule entzieht. Man gibt vor, die Stiere, welche jeden Augenblick wieder eingespannt werden müssen, können nicht von einem gemeinschaftlichen Ochsenhirten geführt werden, wie bei einem Kühhirten zuweilen, – aber auch

mehr Mühe im Bebauen kostet, so kann kein Verhältniß der bebauten Äcker zu den im reiner Braache gehaltenen angegeben werden. Es wird aber hiesigen Orts behauptet, man unterlasse den Braacheinbau, weil sich ein zu grosses Missverhältniß ergebe.

Die Braache wird von dem Sommerschäfer beweidet, wofür die Gemeinde Obbbg. 220 Kr. bezieht. Es hindert dies allerdings einzelne, einen Versuch mit Braacheinbau zu machen. Solange derselbe nicht allgemein wird, würde Zeit und Mühe verloren seyn. Das Stoppelfeld wird, kaum geleert, vom Vieh betrieben, und zwar meist in einzelnen Partheien, wobei jeder Trieb ein eigenes Kind in Anspruch nimmt und – der Schule entzieht. Man gibt vor, die Stiere, welche jeden Augenblick wieder eingespannt werden müssen, können nicht von einem gemeinschaftlichen Ochsenhirten geführt werden, wie bei einem Kühhirten zuweilen, – aber auch

nur zuweilen, gescheht. — Bei so vielen Hirten ist alsdann übel gehütet. Rübenbau ist fast unmöglich, da jedes damit be-
 pflanzte Stück dem Abhüten und Zusammentreten ausgesetzt ist. Sogar die Allmend bleibt nicht vom Abhüten verschont, und oft leiden dabei die noch nicht eingheimsten Erdbirn. Es fehlt überall in dieser Gegend an strenger Feldpolizei.

Wiesenbau.

Grasgärten und Wiesen hat Oberbebingen
 — 311 Mg. Es kommen hinzu auch noch mehrere Mg. von der Allmend, welche
 als Wiesen benützt werden, so daß ungefähr der 5te Theil der Markung Grasboden
 ist. Die Gärten sind meist um
 die Häuser herum, mit Wäldern von
 Zwetschgenbäumen besetzt in trockener
 Lage, während die Wiesen mehr feucht
 sind, von den Quellen des anstossenden
 Gebürges bewässert. Man sucht durch

nur zuweilen geschieht. — Bei so vielen Hirten ist alsdann übel gehütet. Rübenbau ist fast unmöglich, da jedes damit
 bepflanzte Stück dem Abhüten und Zusammentreten ausgesetzt ist. Sogar die Allmend bleibt nicht vom Abhüten
 verschont, und oft leiden dabei die noch nicht eingheimsten Erdbirn. Es fehlt überall in dieser Gegend an strenger
 Feldpolizei.

Wiesenbau

Grasgärten und Wiesen hat Oberbebingen: 311 Mg. Es kommen hinzu auch noch mehrere Mg. von der Allmend,
 welche als Wiesen benützt werden, so daß ungefähr der 5te Theil der Markung Grasboden ist. Die Gärten sind meist
 um die Häuser herum, mit Wäldern von Zwetschgenbäumen besetzt, u. trockener Lage, während die Wiesen mehr
 feucht sind, von den Quellen des anstossenden Gebürges bewässert. Man sucht durch

Ablaufgräben zu helfen, die man gewöhnlich mit dem Pfluge zieht, und welche dem Bache zugeleitet werden.

Heubach hat — 574 Mg. Wiesen und Gärten, mithin beinahe den 3ten Theil des Flächengehalts. Auch hier reichliche Quellen von den benachbarten Gebürgen. Wässerung der trockenen Wissen ist nicht thunlich, da das Bett des Baches zu tief ist. Mehr als 2 mädige Wiesen gibt es nicht. Die Heuernte fällt gewöhnlich in den Junius, die des Öhmde in den August. Gleich nach letzteres bricht man mit dem Vieh schaaarenweise auf die Wiesen ein. Der Durchschnittspreis des Heues und Öhmde ist ungefähr: 34 P. Da der Morgen auf ungef. 15 Ctr. Heu und 8 Ctr. Öhmd geschätzt wird, so wärfe es an Geld jährlich ab: 13 f. 2 p. Das Futter wird meist auf der Markung selbst, und durch Schäfer, welche hier überwintern, verfüttert. Übrigens wird sehr wenig für Verbesserung

Ablaufgräben

zu helfen, die man gewöhnlich mit dem Pfluge zieht, und welche dem Bache zugeleitet werden. Heubach hat: 574 Mg. Wiesen und Gärten, mithin beinahe den 3ten Theil des Flächengehalts. Auch hier reichliche Quellen von den benachbarten Gebürgen. Wässerung der trockenen Wissen ist nicht thunlich, da das Bett des Baches zu tief ist. Mehr als 2 mädige Wiesen gibt es nicht. Die Heuernte fällt gewöhnlich in den Junius, die des Öhmde in den August. Gleich nach letzteres bricht man mit dem Vieh schaaarenweise auf die Wiesen ein. Der Durchschnittspreis des Heues und Öhmde ist ungefähr: 34 P. Da der Morgen auf ungef. 15 Ctr. Heu und 8 Ctr. Öhmd geschätzt wird, so wärfe es an Geld jährlich ab: 13 f. 2 p. Das Futter wird meist auf der Markung selbst, und durch Schäfer, welche hier überwintern, verfüttert. Übrigens wird sehr wenig für Verbesserung

des Bodens, Vertreibung des Mooſes geſorgt.
 Auſſer dem gewöhnlichen 3blättrigen Klee u.
 dem ſogenannten Fretz- oder Wickenfutter
 werden hier keine anderen Futterkräuter
 gebaut. Verfaffer dieſes hat den Anfang
 mit ewigem Klee gemacht, welcher gut
 fortkommt. In Heubach kommt letzterer
 und auch erſter, jedoch nicht in groſſer
 Menge vor. Unsere hieſigen Bauern
 wiſſen nichts gegen den Bau des ewigen
 Klee's, welcher ſo wohlthätig auf Erhebung
 unſerer Landwirthſchaft wirken würde,
 einzuwenden, als daß das Umbrechen
 ſolcher Äcker ſo läſtig ſeyn.

Der gewöhnliche Klee wird in die 2te
 Halmfrucht, in den Haber, eingeſät.
 Man rechnet auf den Morgen 6 Maas
 Saamen. Übrigens glaubt man,
 auf demſelben Acker den Klee
 erſt nach 9 Jahren wiederholen
 zu dürfen; ſonſt würde es höchſt
 nachtheilig auf den Boden.

des Bodens, Vertreibung des Mooſes geſorgt.

Auſſer zum gewöhnlichen 3blättrigen Klee u. dem ſogenannten Fretz- oder Wickenfutter werden hier keine anderen Futterkräuter gebaut. Verfaffer dieſes hat den Anfang mit ewigem Klee gemacht, welcher gut fortkommt.

In Heubach kommt letzterer und auch erſter, jedoch nicht in groſſer Menge vor. Unsere hieſigen Bauern wiſſen nichts gegen den Bau des ewigen Klee's, welcher ſo wohlthätig auf Erhebung unſerer Landwirthſchaft wirken würde, einzuwenden, als daß das Umbrechen ſolcher Äcker ſo läſtig ſeyn.

Der gewöhnliche Klee wird in die 2te Halmfrucht, in den Haber, eingeſät. Man rechnet auf den Morgen 6 Maas Saamen. Übrigens glaubt man auf demſelben Acker den Klee erſt nach 9 Jahren wiederholen zu dürfen, ſonſt würde es höchſt nachtheilig auf den Boden.

97

Maas all 1 Jahr wird zu Kleen selten benützt.
 Gedörrt wird er auf ganz gewöhnliche Weise.
 Man läßt ihn 4 - 5 Tage in Mahden liegen,
 wendet ihn leicht, läßt ihn noch einige Tage
 trocken werden und sammelt ihn hernach in die
 Scheunen. Bei nasser Witterung kennt man
 keinen besondern Vorrichtung.
 Gewöhnlich, besonders wenn man dörren will,
 nimmt man nur zwei Schnitte.
 Der Saamen wird in der Regel selbst
 gezogen u. die Maas im Durchschn. à 30 Kr. bezalt.

Gartenbau

Besteht in Oberbebingen fast gar nicht.
 Kräuter, Salat und Salat sind die
 besten und nahrhaftesten Gemüse fast
 ganz unbekannt. Fast um alle Häuser
 sind Gärten mit nicht unergiebigem
 Boden. Aber man läßt schlechtes Gras
 und einen Wald von Zwetschgenbäumen
 darin um sich greifen, ohne mehr als
 einige Bänder für Salat, Kraut und
 Lauch (welcher als Gemüse gekocht wird) zu benützen.

Mehr als 1

Jahr wird der Klee selten benützt. Gedörrt wird er auf ganz gewöhnliche Weise. Man läßt ihn 4 - 5 Tage in Mahden liegen, wendet ihn leicht, läßt ihn noch einige Tage trocken und sammelt ihn hernach in die Scheunen. Bei nasser Witterung kennt man keine besondere Vorrichtung. Gewöhnlich, besonders wenn man dörren will, nimmt man nur zwei Schnitte.

Der Saamen wird in der Regel selbst gezogen u. die Maas im Durchschn. à 30 Kr. bezahlt.

Gartenbau

Besteht in Oberbebingen fast gar nicht, ausser Kraut und Salat sind die besten und nahrhaftesten Gemüse fast ganz unbekannt. Fast um alle Häuser sind Gärten mit nicht unergiebigem Boden. Aber man läßt schlechtes Gras und einen Wald von Zwetschgenbäumen darin um sich greifen, ohne mehr als einige Bänder für Salat, Kraut und Lauch (welcher als Gemüse gekocht wird) zu benützen.

In gewöhnlicher Nahrung sind Milch- und Mehlspeisen, besonders sogenannte Knöpfe, ein Conglomerat von Mehl und Brot, in der Grösse eines Kürbis, wozu gekochter Salat, Lauch und Kraut als Zugemüse dienen. Ebendeswegen benahmen sich unsere Leute oft gar sonderbar, wenn sie anderswo, z. B. als Dienstboten ein ihnen fremdes Gemüse essen sollten. Der höchste Leckerbissen ist Fleisch – in gehöriger Menge. Welschkorn würde gedeihen, wird aber dennoch sehr selten gebaut.

Weit besser ist es in dieser Rücksicht zu Heubach doch kommen auch hier feinere Gartengewächse nicht vor und mehr als der Hausbedarf wird nicht gebaut.

Baumzucht

Ist in Oberbebingen erst im Entstehen. Bisher sah man, ausser ganzen Wäldern von Zwetschgenbäumen, daran man 6 – 12 dicht beieinander aus einer Wurzel wachsen sieht, so daß sie einander selbst alle Kraft raubten, nur selten einen

Die gewöhnliche Nahrung sind Milch- und Mehlspeisen, besonders sogenannte Knöpfe, ein Conglomerat von Mehl und Brot, in der Grösse eines Kürbis, wozu gekochter Salat, Lauch und Kraut als Zugemüse dienen. Ebendeswegen benahmen sich unsere Leute oft gar sonderbar, wenn sie anderswo, z. B. als Dienstboten ein ihnen fremdes Gemüse essen sollten. Der höchste Leckerbissen ist Fleisch – in gehöriger Menge.

Welschkorn würde gedeihen, wird aber dennoch sehr selten gebaut.

Weit besser ist es in dieser Rücksicht zu Heubach doch kommen auch hier feinere Gartengewächse nicht vor und mehr als der Hausbedarf wird nicht gebaut.

Baumzucht

Ist in Oberbebingen erst im Entstehen. Bisher sah man, ausser ganzen Wäldern von Zwetschgenbäumen, daran man 6 – 12 dicht beieinander aus einer Wurzel wachsen sieht, so daß sie einander selbst alle Kraft raubten, nur selten einen

99

Obstbäume. Unter 20 Bürgern verstand kaum einer, auch nur einen Obstbaum recht zu setzen, geschweige zu veredeln. Erst seit einigen Jahren ist, durch die großmüthige Unterstützung der Central Leitung des Wohltätigkeitsvereins und durch diese der K. Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, vom Verfasser dieses, eine Schulbaumschule errichthet, worin die Jugend Unterricht über die Baumzucht erhält, und diese Anstalt hat den Eifer, auch grössere Bäume zu setzen, bei den Älteren angeregt. Ein kürzlich zu Krautländern ausgetheilte Allmandplatz von einigen Morgen ist mit Obstbäumen besetzt worden; und die neuangelegte Vicinalstrasse von der Landstrasse über hier nach Heubach hat einer allen fruchtbarer Bäume das Dasein gegeben. Erlen, Pappeln kommen fast gar nicht vor. Nur hie und da ist der Bach mit Weiden bepflanzt, auf deren Fortkommen

Obstbaum. Unter 20 Bürgern verstand kaum einer, auch nur einen Obstbaum recht zu setzen, geschweige zu veredeln. Erst seit einigen Jahren ist, durch die großmüthige Unterstützung der Central Leitung des Wohltätigkeitsvereins und durch diese der K. Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, vom Verfasser dieses, eine Schulbaumschule errichthet, worin die Jugend Unterricht über die Baumzucht erhält, und diese Anstalt hat den Eifer, auch grössere Bäume zu setzen, bei den Älteren angeregt. Ein kürzlich zu Krautländern ausgetheilte Allmandplatz von einigen Morgen ist mit Obstbäumen besetzt worden; und die neuangelegte Vicinalstrasse von der Landstrasse über hier nach Heubach hat einer allen fruchtbarer Bäume das Dasein gegeben. Erlen, Pappeln kommen fast gar nicht vor. Nur hie und da ist der Bach mit Weiden bepflanzt, auf deren Fortkommen

man aber wenig Sorgfalt verwendet, weil -
 Jeder man nimmt, wo es gerade giebt.

In Heubach ist von jeher mehr Fleiß auf
 die Baumzucht verwendet worden. Die
 Gärten um das Städtchen herum sind mit
 fruchtbaren Bäumen besäet, viele ein-
 zelne Bewohner sind mit den Veredelungs-
 operationen bekannt. Man trifft häufig
 selbst feineres Obst. Auch Nußbäume mit
 ausgezeichnet grossen Nußgattungen
 finden sich hier. Das Obst wird zum
 Theil verkauft, zum Theil vermostet u. gedörret.
 In guten Jahrgängen wird hierdurch ein
 namhaftes gewonnen.

Flachs und Hanf.

Werden gebaut, ersterer weniger als
 letzterer, weil er selten gedeiht. Mit Hanf
 werden im hiesigen Orte jährlich
 ungefähr 10 - 12 Morgen angebaut. Man
 hat dazu eigene Hanfländer, oder
 auf der Allmend eigene Stücke, wo gar

man aber wenige Sorgfalt verwendet, weil Jedermann nimmt, wo es gerade gibt.

In Heubach ist von jeher mehr Fleiß auf die Baumzucht verwendet worden. Die Gärten um das Städtchen herum sind mit fruchtbaren Bäumen besäet. Viele einzelne Bewohner sind mit den Veredelungsoperationen bekannt. Man trifft häufig selbst feineres Obst. Auch Nußbäume mit ausgezeichnet grossen Nußgattungen finden sich hier. Das Obst wird zum Theil verkauft, zum Theil vermostet u. gedörret. In guten Jahrgängen wird hierdurch ein Namhaftes gewonnen.

Flachs und Hanf

Werden gebaut; ersterer weniger als letzterer, weil er selten gedeiht. Mit Hanf werden im hiesigen Orte jährlich ungefähr 10 - 12 Morgen angebaut. Man hat dazu eigene Hanfländer, oder auf der Allmend eigene Stücke, wo gar

niemals etwas anderes als Hanf gepflanzt wird. Solche Stücke erhalten alle Jahre reichlicher Bürger. Schon im Spätjahre wird der Boden gestürzt und im folgenden Frühlinge darauf noch 2 mal umgemacht. Die Saat geschieht gewöhnlich am Ausgang des Mai und man rechnet auf den Morgen 8 soj. Saamen, den man gewöhnlich selbst zieht. Die Art der Einheimsung ist die ganz gewöhnliche. Zuerst wird gesammelt und die Sammete breitet man nach der Heuernte auf rauhe Wiesen. Nach der Öhmdernthe wird der Saamenträger ausgezogen, geriffelt u. ebenfalls auf die Wiesen gebreitet, bis er reif ist. Ehe er gebrochen wird, wird er über einem Feuer auf der sog. Darre gedörrt. Der Saamen wird auf den Tennen ausgebreitet., bis er zum ausdreschen tauglich ist. Der Ertrag eines Morgen Hanf kann mit dem Wert 200 th. seyn. Übrigens ist der hiesige Hanf

niemals etwas anderes als Hanf gepflanzt wird. Solche Stücke erhalten alle Jahre reichlicher Bürger. Schon im Spätjahre wird der Boden gestürzt und im folgenden Frühlinge darauf noch 2 mal umgemacht. Die Saat geschieht gewöhnlich am Ausgang des Mai und man rechnet auf den Morgen 8 soj. Saamen, den man gewöhnlich selbst zieht.

Die Art der Einheimsung ist die ganz gewöhnliche. Zuerst wird gesammelt und die Sammete breitet man nach der Heuernte auf rauhe Wiesen. Nach der Öhmdernthe wird der Saamenträger ausgezogen, geriffelt u. ebenfalls auf die Wiesen gebreitet, bis er reif ist. Ehe er gebrochen wird, wird er über einem Feuer auf der sog. Darre gedörrt. Der Saamen wird auf den Tennen ausgebreitet., bis er zum ausdreschen tauglich ist. Der Ertrag eines Morgen Hanf kann mit dem Wert 200 Kr. seyn. Übrigens ist der hiesige Hanf

kürzer als der auf dem sogen. Walde –
gegen Täferroth und Spraitbach hin –
und im Unterlande.

Es wird hier nicht damit gehandelt.
Jeder baut meistens nur für seinen
Hausbedarf, der jedoch um so stärker
ist, als 20–30 Ellen Tuch einen Theil
des Dienstbotenlohnes ausmachen.

Das Versponnene wird im Orte selbst, und
da mancher Bauer zugleich Weber ist
und einen Stuhl besitzt, im Hause
selbst verwoben, im Garten am
Hause gebleicht.

Aus dem Saamen wird in der Regel Oel
zum Hausbedarfe geschlagen.
Sehr wenig Flachs- und Hanfanbau
ist in Heubach. Raps wird sehr
selten gebaut. Unsere Bauern
behaupten, er merge die Äcker
zu sehr aus, und nach obigen
ist es nicht möglich mit Dünger
wieder nachzuhelfen.
Krapp, Waide kennt man gar nicht.

kürzer als der auf dem sogen. Walde – gegen Täferroth und Spraitbach hin – und im Unterlande.

Es wird hier nicht damit gehandelt. Jeder baut meistens nur für seinen Hausbedarf, der jedoch um so stärker ist, als 20 – 30 Ellen Tuch einen Theil des Dienstbotenlohnes ausmachen.

Das Versponnene wird im Orte selbst, und da mancher Bauer zugleich Weber ist und einen Stuhl besitzt, im Hause selbst verwoben, im Garten am Hause gebleicht.

Aus dem Saamen wird in der Regel Oel zum Hausbedarfe geschlagen.

Sehr wenig Flachs- und Hanfanbau ist in Heubach. Raps wird sehr selten gebaut. Unsere Bauern behaupten, er merge die Äcker zu sehr aus, und nach obigen ist es nicht möglich mit Dünger wieder nachzuhelfen.

Krapp, Waide kennt man gar nicht.

Taback und Hopfen werden nicht gebaut.
 Es mangelt an solchen, welche Lust oder Kraft
 zu neuen, ungewissen Versuchen haben.

Von dem, der Gemeinde Oberbebg, gehörigen,
 nur 28 Morgen starken

Walde,

das Bruckholz genannt, zwischen Oberbebg.
 und dem Hofe Beißwang läßt sich fast nichts sagen,
 als daß die schönsten Eichen, welche er enthielt,
 verschwunden sind. Es liegt ziemlich eben,
 mit leichtem Abhange gegen S. und enthält
 mehrere sumpfige Stellen. Von einer Waldcultur
 ist hier nicht die Rede. Es ist jetzt mehr
 Gebüsch als Wald. Die Gemeinde geht sogar
 damit um, ihn in Bürgertheile zu vereinzeln,
 was bei der Unsicherheit des Eigenthums in
 hies. Gegend vollends

Taback und Hopfen werden nicht gebaut. Es mangelt an solchen, welche Lust oder Kraft zu neuen, ungewissen Versuchen haben.

Von dem, der Gemeinde Oberbebg, gehörigen, nur 28 Morgen starken

Walde

das Bruckholz genannt, zwischen Oberbebg. und dem Hofe Beißwang läßt sich fast nichts sagen, als daß die schönsten Eichen, welche er enthielt, verschwunden sind. Es liegt ziemlich eben, mit leichtem Abhange gegen S. und enthält mehrere sumpfige Stellen. Von einer Waldcultur ist hier nicht die Rede. Es ist jetzt mehr Gebüsch als Wald. Die Gemeinde geht sogar damit um, ihn in Bürgertheile zu vereinzeln, was bei der Unsicherheit des Eigenthums in hies. Gegend vollends

sein Ruin seyn würde.

Der Holzbedarf wird auf dem Aalbuche
gekauft, von woher der Gebürgs und
der Wege halber der Transport sehr lästig
und kostspielig ist. Die Revierpreise
sind im Durchschnitt, incl. Macher-
lohn, 7 - 8 Kr. pr. Klafter Buchen,
gemischtes Holz 5 - 6 Kr.

Bedeutender sind die Waldungen,
welche Heubach besitzt.

Der Stiftungspflege gehören

76 Morgen, der Schorren genannt auf
dem Aalbuche, an einem der Stadt
Gmünd gef. Wald angrenzend;

88 Morg. das Segelbuch oder rothe
Raiß genannt, oberhalb des Mön-
hofes auf dem Aalbuche;

33 Morg. die Schöttershalde genannt
ob Beuren in den Bergen;

Zusammen 197 Morgen, alle drei-
ßigjährigen Umtriebs.

Die Stadtgemeinde hat

303 Morgen, der Hohberg über dem Städtchen.

sein Ruin seyn würde.

Der Holzbedarf wird auf dem Aalbuche gekauft, von woher des Gebürgs und der Wege halber der Transport sehr lästig und kostspielig ist. Die Revierpreise sind im Durchschnitt, incl. Macherlohn, 7 - 8 Kr. pr. Klafter buchengegemischtes Holz. 5 - 6 Kr.

Bedeutender sind die Waldungen, welche Heubach besitzt.

Der Stiftungspflege gehören

76 Morgen, der Schorren genannt auf dem Aalbuche, an einem der Stadt Gmünd gef. Wald angrenzend:

88 Morg. das Segelbuch oder rothe Raiß genannt, oberhalb des Mönhofes auf dem Aalbuche;

33 Morg. die Schöttershalde genannt ob Beuren in den Bergen;

Zusammen 197 Morgen, alle dreißigjährigen Umtriebs.

Die Stadtgemeinde hat 303 Morgen, der Hohberg über dem Städtchen.

Dreissig bis vierzigjährigen Umtriebs,
 198 Mg. der Schorren auf dem Aalbuche, dreissigjährigen Umtriebs,

37 Mg. der Glaserberg, Aalbuch, 40jähr. Utr.

106 Mg. der Steinestich, Aalbuch, 30j. U.

99 Mg. der Scheuelberg, 30j. Umtr.

62 Mg. die Teufelsklinge (siehe oben I Thl. von beiden letzteren und dem Hohberge) 30jähr. Umtr.

91 Mg. die Bärenhalde, unter dem Rosensteine, auf der Nordseite, 30j. U.

2 Mg. ob dem Nägelberg gemeinsch. mit Beuren, 40jähr. Umtrieb.

Zusammen — 898 Morgen.

Beide sind also zusmn. im Besitze von
 — 1095 Morgen.

Die Lage dieser Waldungen ist zum grösseren Theil sehr steil, wie die Bärenhalde, Teufelsklinge, der Scheuelberg, der Hohberg, Durchgängig uneben, mit der Hauptneigung gegen N. Der Boden ist größtentheils rau, steinig, felsig.

Dreissig bis vierzigjährigen Umtriebs.

198 Mg. der Schorren auf dem Aalbuche, dreissigjährigen Umtriebs

37 Mg. der Glaserberg, Aalbuch, 40jährig. Utr.

106 Mg. der Steinestich, Aalbuch, 30 jähr. U.

99 Mg. der Scheuelberg, 30j. Umtr.

62 Mg. die Teufelsklinge (siehe oben I Thl. von beiden letzteren und dem Hohberge)
 30jähr. Umtr.)

91 Mg. die Bärenhalde, unter dem Rosensteine, auf der Nordseite, 30j. U.

2 Mg. ob dem Nägelberg gemeinsch. mit Beuren, 40jähr. Umtrieb.

Zusammen: 898 Morgen.

Beide sind also zusmn. Im Besitze von: 1095 Morgen.

Die Lage dieser Waldungen ist zum grösseren Theil sehr steil, wie die Bärenhalde, Teufelsklinge, der Scheuelberg, der Hohberg, Durchgängig uneben, mit der Hauptneigung gegen N. Der Boden ist größtentheils rau, steinig, felsig.

Sämtliche Waldungen enthalten Laubholz von verschiedenen Arten, sog. Mischling. Vorherrschend sind Buchen (fag. sylv.) Eschen (frax. exc.), Bergahorn (acer pseudoplat.) auch Espen (pop. tremula). Haselnußstauden gibt es in Mengen, seltener sind die Birken und Eichen. Man Holzt regulär schlagweise ab. Der Morgen erträgt dabei im Durchschnitt 7 Klftr. Brennholz und 210 St. Wellen. Im Ganzen werden jährl. 140 Klftr. Brennholz gehauen, was für den Bedarf der Einwohner nicht hinreichend ist und weswegen noch alljährlich aus dem angränzenden Herrschaftswaldungen gekauft werden muß. Auch das Werkholz wird auswärts her bezogen. Außer dem Graßen und Streusammeln findet übrigens sonst keine bedeutende Waldnutzung statt. Das Klftr. Buchenholz kommt auf dem Stamme zu 4 f. Mischling zu 3 f. 42, Reisach pr. 100.-1/2.

Sämtliche Waldungen enthalten Laubholz von verschiedenen Arten, sog. Mischling. Vorherrschend sind Buchen (fag. sylv.) Eschen (frax. Exc.), Bergahorn (acer pseudoplat.) auch Espen (pop. tremula). Haselnußstauden gibt es in Mengen, seltener sind die Birken und Eichen.

Man Holzt regulär schlagweise ab. Der Morgen erträgt dabei im Durchschnitt 7 Klftr. Brennholz und 210 St. Wellen. Im Ganzen werden jährl. 140 Klftr. Brennholz gehauen, was für den Bedarf der Einwohner nicht hinreichend ist und weswegen noch alljährlich aus dem angränzenden Herrschaftswaldungen gekauft werden muß. Auch das Werkholz wird auswärts her bezogen.

Außer dem Graßen und Streusammeln findet übrigens sonst keine bedeutende Waldnutzung statt.

Das Klftr. Buchenholz kommt auf dem Stamme zu 4 f. Mischling zu 3 f. 42, Reisach pr. 100. 1 f.

Viehzucht.

Ob: Bebingen hat Zugpferde — 9.
 Fohlen unter 2 Jahren — 11.
 Man kann keine besondere Sorgfalt bei der Pferde-
 zucht rühmen. Namentlich werden sie viel zu frühe vor den
 Ochsen her eingespant.

Ochsen und Stiere üb. 2 Jahre zählt man
 — 46. Stiere unter 2 J. — 89. Kühe — 127.
 Kälber — 60. Der Farren wird von
 der Gemeinde gehalten.

Ehemals, noch vor 12-15 Jahren ging von hier und besonders von Heubach aus
 starker Handel mit Vieh. Man sah deswegen viel Allgäuer, von woher
 eingekauft wurde, um in's (würtemb.) Unterland damit zu handeln.
 Jetzt liegt aber dieser Handel fast ganz darnieder. Doch trifft man
 noch Spuren genug von besserer Race.

Mastung findet gegenwärtig selten statt.
 Die Benützung vieler Kühe zum Zug schadet der Milchbereitung
 bedeutend.

Viehzucht

Ob: Bebingen hat Zugpferde: 9, Fohlen unter 2 Jahren: 11. Man kann keine besondere Sorgfalt bei der Pferdezucht rühmen. Namentlich werden sie viel zu frühe vor den Ochsen her eingespannt.
 Ochsen und Stiere üb. 2 Jahre zählt man: 46. Stiere unter 2 J.: 89. Kühe: 127. Kälber: 60. Der Farren wird von der Gemeinde gehalten.
 Ehemals, noch vor 12 – 15 Jahren ging von hier und besonders von Heubach aus starker Handel mit Vieh. Man sah deswegen viel Allgäuer, von woher eingekauft wurde, um in's (würtemb.) Unterland damit zu handeln. Jetzt liegt aber dieser Handel fast ganz darnieder. Doch trifft man noch Spuren genug von besserer Race.
 Mastung findet gegenwärtig selten statt. Die Benützung vieler Kühe zum Zug schadet der Milchbereitung bedeutend.

Die Milch wird nur von Einzelnen, z. B. einem hiesigen Gassenwirthe verkauft, sonst zur Nahrung für Menschen, zu Bereitung von Butter und Schmalz, womit nach Gmünd und Aalen gehandelt wird, benützt.

Die Stallfütterung ist seit Vertheilung der Allmend, von ungef. 13 Jahren her, eingeführt. Sobald aber die Stoppeln befahrbar sind, strömt es aus allen Ställen auf die Äcker des Winterfeldes, hernach des Sommerfeldes, bis der Ohmdet auch die Wiesen leert, worauf das Vieh erst dann wieder zu Hause bleibt, wenn die stärkste Reifen fallen. Der Nachtheile hieran sind viele und mannigfache, zum Theil schon oben berührte. Das einzelne Hüten entzieht die Kinder der Schule und Kirche, und macht daß sie unsäglich verwildern. Der Braacheinbau wird verhindert. Obstbäume werden verderbt u. abgeleert.

Die Milch wird nur von Einzelnen, z. B. einem hiesigen Gassenwirthe verkäet, sonst zur Nahrung für Menschen, zu Bereitung von Butter und Schmalz, womit nach Gmünd und Aalen gehandelt wird, benützt.

Die Stallfütterung ist seit Vertheilung der Allmend, von ungef. 13 Jahren her, eingeführt. Sobald aber die Stoppeln befahrbar sind, strömt es aus allen Ställen auf die Äcker des Winterfeldes, hernach des Sommerfeldes, bis der Ohmdet auch die Wiesen leert, worauf das Vieh erst dann wieder zu Hause bleibt, wenn die stärkste Reifen fallen. Der Nachtheile hieran sind viele und mannigfache, zum Theil schon oben berührte. Das einzelne Hüten entzieht die Kinder der Schule und Kirche, und macht daß sie unsäglich verwildern.

Der Braacheinbau wird verhindert. Obstbäume werden verderbt u. abgeleert.

Naschereien und Felddiebstähle werden zur Gewohnheit aus Langeweile; oder Fahrlässigkeit läßt das noch auf dem Felde Stehende verderben. Wiesen, besonders feuchte werden aufs Schrecklichste zerstampft. Über ein Vierteljahr geht der ohnehin so sehr mangelnde Dünger verloren. Es möchte aber schwer zu helfen seyn. Zur Streun wird in der Regel Stroh genommen. Wo dieses fehlt, da nimmt man zu dem Waldlaube, das aus den Wäldern des Aalbuches geholt wird, seine Zuflucht.

Schweine gibt es im hies. Orte 40 St. Sie werden von Hall, oder aus dem Baierischen erkaufft. Besondere Hindernisse ständen der Schweinezucht hier nicht im Wege.

Federvieh wird ziemlich viel gehalten. Der Bach begünstigt die Zucht von Enten und Gänsen. Man handelt damit,

Naschereien und Felddiebstähle werden zur Gewohnheit aus Langeweile; oder Fahrlässigkeit läßt das noch auf dem Felde Stehende verderben. Wiesen, besonders feuchte werden aufs Schrecklichste zerstampft. Über ein Vierteljahr geht der ohnehin so sehr mangelnde Dünger verloren. Es möchte aber schwer zu helfen seyn. Zur Streun wird in der Regel Stroh genommen. Wo dieses fehlt, da nimmt man zu dem Waldlaube, das aus den Wäldern des Aalbuches geholt wird, seine Zuflucht. Schweine gibt es im hies. Orte 40 St. Sie werden von Hall, oder aus dem Baierischen erkaufft. Besondere Hindernisse ständen der Schweinezucht hier nicht im Wege. Federvieh wird ziemlich viel gehalten. Der Bach begünstigt die Zucht von Enten und Gänsen. Man handelt damit,

ja wie mit den Eiern, in die benachbarten Städte, besonders nach Gmünd.

Bienen sind im Ort 30 - 40 Stöcke. Es findet aber keine besonders sorgfältige Behandlung statt. Unsere benachbarten, blumenreichen Algebürge würden einen fleissigeren, ausgedehnteren Betrieb dieses landwirtschaftlichen Zweiges sehr günstig seyn.

Heubach hat 26 Pferde und nur 5 Fohlen; 114 Ochsen, 70 Kühe und 60 St. sog. Schmalvieh; bei 500 Stück Schaafe, 60 St. Geißen und bei 50 Bienenstöcke.

Mastung von Rindern kommt hier vor, und die Streun wird, da der Strohertrag hier geringer ist, aus den benachbarten Waldungen geholt.

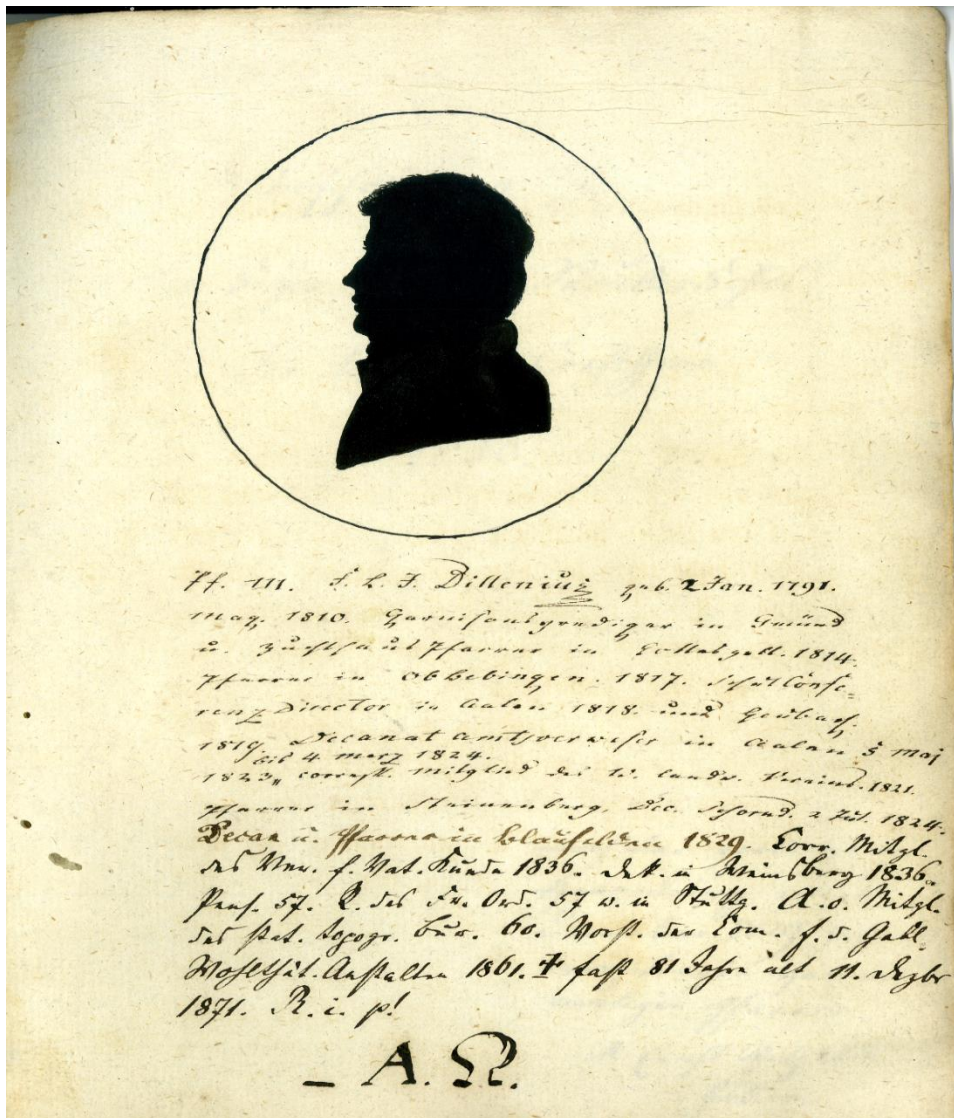
M. Di.

ja wie mit den Eiern, in die benachbarten Städte, besonders nach Gmünd.

Bienen sind im Orte 30 - 40 Stöcke. Es findet aber keine besonders sorgfältige Behandlung statt. Unsere benachbarten, blumenreichen Algebürge würden einen fleissigeren, ausgedehnteren Betrieb dieses landwirtschaftlichen Zweiges sehr günstig seyn.

Heubach hat 26 Pferde und nur 5 Fohlen; 114 Ochsen, 70 Kühe und 60 St. sog. Schmalvieh; bei 500 Stück Schaafe-Bestand, 60 St. Geißen und bei 50 Bienenstöcke.

Mastung von Rindern kommt hier vor, und die Streun wird, da der Strohertrag hier geringer ist, aus den benachbarten Waldungen geholt.



Diese Abbildung entstammt den handschriftlichen Aufzeichnungen (Predigten) von Pfarrer Dillenius zum 300-jährigen Reformationsjubiläum 1817, als er Pfarrer der evangelischen Kirche in Oberböbingen war. Die Ergänzungen stammen von Magister Ernst Wilhelm Huber, der Nachfolger Dillenius' in Oberböbingen. Das Büchleins wird beim Evangelischen Pfarramt in Oberböbingen verwahrt.

Pf. M. F.L.J. Dillenius, geb. 2 Jan. 1791.
Mag. 1810, Garnisonsprediger in Gmünd
u. Zuchthauspfarrer in Gotteszell 1814.
Pfarrer in Obbebingen. 1817. Schulconferenz-Director in Aalen 1818. und Heubach
1819. Dekanatamtsverweser in Aalen 5 Mai
1823 bis 4. Merz 1824. 1823 corresp. Mitglied des W. landw. Vereins 1821.
Pfarrer in Steinenberg, Dec. Schorndorf 2 Jul. 1824.
Decan und Pfarrer in Blaufelden 1829. Corr. Mitgl.
des Ver. f. Vat.Kunde⁴ 1836. Dek. in Weinsberg 1836
Pens. 57. R. des Fr. Ord. 57 w. in Stuttg. A. o. Mitgl.
des stat. topogr. Bur.⁵ 60 Vorst. der Com. f. S. Gabl.⁶
Wohlthät. Anstalten 1861. † fast 81 Jahre alt 11. Dezbr.
1871, R.i.P!

- A.O.

⁴ Verein für Vaterlandskunde

⁵ Statistisches Topographisches Büro

⁶ Vorstand der Commission für Sankt Gablonzer Wohltätigkeitsanstalt

Die nachstehende Tabelle führt alle von Dillenius (D.) genannten Pflanzen auf. Ungenaue bzw. teilweise ursprüngliche (irrtümliche?) Bezeichnungen wurden auf die aktuell gültige Taxonomie und Bezeichnung angepasst.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Bemerkungen
<i>Paris quadrifolia</i>	Vierblättrige Einbeere	D.: In der Gegend Einbeere, Wolfsbeere genannt
<i>Polygala amara</i>	Bittere Kreuzblume	D.: Kreuzblume, kommt roth, blau und weiß vor.
<i>Convallaria polygonatum</i>	Vielblütige Weißwurz	D.: Zauken, Weisswurz
<i>Cynoglossum officinale</i>	Gewöhnliche Hundszunge	
<i>Gentiana pneumonanthe</i>	Lungen-Enzian	D.: Lungenblumen
<i>Pulmonaria officinalis</i>	Geflecktes Lungenkraut	
<i>Anemone hepatica</i>	Leberblümchen	D.: Edel Leberkraut
<i>Tormentilla erecta</i>	Blutwurz	D.: Ruhrwurz
<i>Asclepias vincetox</i>	Weiße Schwalbenwurz	D.: Schwalbenwurz
<i>Saxifraga granulata</i>	Knöllchen-Steinbrech	
<i>Aristolochia longa</i>	Pfeifenblume (Gattung)	D.: Osterluzeien
<i>Genista sagittalis</i>	Gewöhnlicher Flügelginster	
<i>Iris germanica</i>	Deutsche Schwertlilie	D.: Schwertdwurzel, Veilwurz
<i>Anemone pulsatilla</i>	Gewöhnliche Kuhschelle	D.: Heuschlaufe
<i>Arum maculatum</i>	Gefleckter Aronstab	D.: Pfaffenkraut
<i>Scilla bifolia</i>	Zweiblättriger Blaustern	D.: Sternhyazinthe
<i>Sideritis hirsuta</i> L.	Haargliedkraut	D.: Beschreikraut
<i>Digitalis ambigua</i>	Grossblütiger Fingerhut	
<i>Valeriana officinalis</i>	Echter Baldrian	
<i>Aconitum lycoctonum</i>	Wolfs-Eisenhut	D.: Sturmhut
<i>Lilium martagon</i>	Türkenbund	D.: Türkenbund
<i>Polygonum bistorta</i> L.	Schlangenknoterich	
<i>Verbascum thapsus</i> L.	Kleinblütige Königskerze	D.: Königskerze
<i>Serapias latifolia</i> L.	Breitblättrige Stendelwurz	
<i>Satyrrium nigrum</i>	Schwarzes Kohlröschen	D.: Bocksgeilen
<i>Conyza squarrosa</i>	Dürrwurz	D.: Flöhkraut
<i>Orobanche major</i>	Grosse Sommerwurz	
<i>Gentiana centaurella</i> min.	Schwalbenwurz Enzian	D.: Tausendgüldenkraut
<i>Euphrasia officinalis</i>	Gemeiner Augentrost	D.: Augentrost
<i>Antirrhinum linaria</i>	Echtes Leinkraut	D.: Linnkraut
<i>Astragalus glycyphyllos</i>	Bärenschole	
<i>Hypericum hirsutum</i>	Behaartes Johanniskraut	
<i>Vaccinium myrth</i>	Heidelbeere	D.: Heidelbeere
<i>Senecio sarracenicus</i>	Fluss-Greiskraut	
<i>Lythrum salicar</i>	Gewöhnlicher Blutweiderich	D.: Weiderich
<i>Poa sudetica</i>	Wald-Rispengras	D.: Eine Grasart, die fast nur auf dem Riesengebürg vorkommen soll
<i>Genista tinctoria</i>	Färber-Ginster	
<i>Viola mirabilis</i>	Wunderveilchen	
<i>Euphorbia saxatilis</i>	Felsen-Wolfsmilch	
<i>Rubus saxatilis</i> L.	Steinbeere	
<i>Stachys germanica</i>	Deutscher Ziest	
<i>Geranium robertianum</i>	Ruprechtkraut	
<i>Coronilla coronate</i> L.	Berg-Kronwicke	
<i>Prenanthes murabis</i> L.	Hasenlattich	

<i>Prenanthes purpurea</i>	Purpurlattich	
<i>Gentian verna</i>	Frühlings-Enzian	
<i>Phyteuma spicatum L.</i>	Ährige Teufelskralle	
<i>Hieracium murorum</i>	Wald-Habichtskraut	
<i>Orchis pyramidalis</i>	Pyramiden-Hundswurz	
<i>Festuca fluitans</i>	Wiesen-Schwingel	
<i>Dianthus sylvestris</i>	Stein-Nelke	
<i>Thalspi bursa pastoris</i>	Gewöhnliches Hirtentäschel	Heutige Bezeichnung: <i>Capsella bursa-pastoris</i>
<i>Hieracium humile host</i>	Niedriges Habichtskraut	
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball	
<i>Mespilus cotoneaster L.</i>	Filz-Steinmispel	
<i>Sorbus aria</i>	Echte Mehlbeere	D.: Mehlbeerbaum
<i>Sorbus aucuparia</i>	Vogelbeere	
<i>Acer platanoides</i>	Spitzahorn	D.: Ahorne
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gemeine Esche	D.: Eschen